

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

3/2013

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel Befunde für die Teilregion Kreis Plön

Hendrik Lüth
Cornelius Peters
Johannes Puckelwald
Hayo Herrmann
Daniel Ollech
Annekatrien Niebuhr

ISSN 1861-051X

IAB Nord
in der Regionaldirektion

Nord

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel Befunde für die Teilregion Kreis Plön

Hendrik Lüth (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Cornelius Peters (IAB Nord)

Johannes Puckelwald (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hayo Herrmann (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Daniel Ollech (IAB Nord)

Annekatrien Niebuhr (IAB Nord)

Kooperationsprojekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des
Instituts für Regionalforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Auftrag des Jobcenters Plön

Forschungsleitung:

Prof. Dr. Annekatrien Niebuhr, IAB Nord

Prof. Dr. Johannes Bröcker, Institut für Regionalforschung, Universität Kiel



IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Zusammenfassung	9
1 Einleitung	13
2 Datengrundlage und Methodik	15
2.1 Datengrundlage	15
2.2 Methodik	16
3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Kiel	20
3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	21
3.1.1 Typen räumlicher Mobilität	21
3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler	23
3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	24
3.1.4 Mobilitätsbilanz	25
3.2 Struktur der internen Übergänge	27
3.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen	27
3.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen und Berufen	31
3.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang	36
3.3.1 Beschäftigungsdauer	36
3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	36
4 Übergänge des Kreises Plön	38
4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	38
4.1.1 Arbeitsort der Arbeitssuchenden aus dem Kreis Plön	39
4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	44
4.1.3 Mobilitätsbilanz	47
4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen	49
4.2 Struktur der internen Übergänge	53
4.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen	53
4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße	57
4.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang	70
4.3.1 Beschäftigungsdauer	70
4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	73
5 Diskussion der Ergebnisse	77
Literatur	80
Anhang	83

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel im Zeitraum 2005 bis 2010	26
Abbildung 2:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen	33
Abbildung 3:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Berufen	35
Abbildung 4:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010	38
Abbildung 5:	Mobilitätsbilanz des Kreises Plön im Zeitraum 2005 bis 2010	48
Abbildung 6:	Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen	58
Abbildung 7:	Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht	61
Abbildung 8:	Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Alter	63
Abbildung 9:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2010 im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen	65
Abbildung 10:	Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Berufen	68
Abbildung 11:	Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgröße	70
Abbildung 12:	Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2008 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	72
Abbildung 13:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010	74
Abbildung 14:	Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	77

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität	19
Tabelle 2:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel auf regionale Übergangstypen	22
Tabelle 3:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel außerhalb der Region	23
Tabelle 4:	Wohnortregionen der Arbeitssuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel	25
Tabelle 5:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach soziodemographischen Merkmalen	28
Tabelle 6:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Leistungsarten	30
Tabelle 7:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Beschäftigungsdauer	36

Tabelle 8:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel	37
Tabelle 9:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zum Kreis Plön auf regionale Übergangstypen	39
Tabelle 10:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus dem Kreis Plön außerhalb des Kreises	40
Tabelle 11:	Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus dem Kreis Plön nach Nahbereichen	43
Tabelle 12:	Wohnort der Arbeitssuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön	45
Tabelle 13:	Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitssuchenden aus dem Kreis Plön nach soziodemographischen Merkmalen	50
Tabelle 14:	Mobilitätsbilanz des Kreises Plön hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitssuchenden	51
Tabelle 15:	Interne Übergänge im Kreis Plön nach soziodemographischen Merkmalen	54
Tabelle 16:	Interne Übergänge im Kreis Plön nach Art des Leistungsbezugs	56
Tabelle 17:	Verteilung der internen Übergänge im Kreis Plön auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang	66
Tabelle 18:	Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Plön nach soziodemographischen Merkmalen	71
Tabelle 19:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge im Kreis Plön	73
Tabelle 20:	Bedarfsdeckung nach soziodemographischen Merkmalen für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Plön	75

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Kiel	15
Karte 2:	Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2010 im Kreis Plön nach Nahbereichen – Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten	46

Anhangsverzeichnis

Abbildung A 1:	Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in der Arbeitsmarktregion Kiel	87
Abbildung A 2:	Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 im Kreis Plön	93
Tabelle A 1:	Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitssuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach dem Meldestatus	83
Tabelle A 2:	Abkürzungen der Wirtschaftszweige	83
Tabelle A 3:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen	84

Tabelle A 4:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	85
Tabelle A 5:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	86
Tabelle A 6:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Berufen	88
Tabelle A 7:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen	89
Tabelle A 8:	Wohnort von auswärtigen Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön nach Nahbereichen	90
Tabelle A 9:	Neue Beschäftigungsverhältnisse zwischen 2005 und 2010 im Kreis Plön nach Nahbereichen	91
Tabelle A 10:	Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus dem Kreis Plön nach soziodemographischen Merkmalen	91
Tabelle A 11:	Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von in den Kreis Plön einpendelnden oder zuwandernden Personen nach soziodemographischen Merkmalen	92
Tabelle A 12:	Interne Übergänge im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen	94
Tabelle A 13:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb des Kreises Plön nach Wirtschaftszweigen	95
Tabelle A 14:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	96
Tabelle A 15:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Plön für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	97
Tabelle A 16:	Interne Übergänge von Männern im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen	98
Tabelle A 17:	Interne Übergänge von Frauen im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen	99
Tabelle A 18:	Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen	100
Tabelle A 19:	Interne Übergänge von ab 50-Jährigen im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen	101
Tabelle A 20:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen	102
Tabelle A 21:	Interne Übergänge im Kreis Plön nach Berufen	103
Tabelle A 22:	Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Plön	104

Vorwort

Dieser Bericht ist Teil einer Serie von Studien zu Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung, die in der Publikationsreihe „IAB-Regional“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unter Federführung des IAB Nord erscheinen (IAB-Regional Nord 02/2013 bis 05/2013). Die Studien sind im Rahmen des Projektes „Analyse der Übergänge in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel“ im Auftrag der Jobcenter Kiel, Neumünster, Rendsburg-Eckernförde und Plön entstanden. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr (IAB Nord; Lehrstuhl für Empirische Arbeitsmarktforschung und Räumliche Ökonometrie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und Prof. Dr. Johannes Bröcker (Institut für Regionalforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel).

Die einzelnen Berichte unterscheiden sich dahingehend, welche Teilregion (Stadt Kiel, Stadt Neumünster, Kreis Plön oder Kreis Rendsburg-Eckernförde) neben der Arbeitsmarktregion Kiel explizit betrachtet wird. Alle Berichte enthalten die Ergebnisse für die Arbeitsmarktregion sowie für jeweils einen der genannten Kreise bzw. eine der genannten Städte.

Zusammenfassung

Analysen des Arbeitsmarktgeschehens zielen in der Regel auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit. Diese Nettoveränderungen haben verglichen mit den entsprechenden Bruttoströmen ein relativ geringes Volumen und lassen keine Rückschlüsse auf den Arbeitsplatzumschlag des regionalen Arbeitsmarktes zu. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matchings“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert im Gegensatz dazu wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatchprobleme am Arbeitsmarkt.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf den im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags und liefert detaillierte Erkenntnisse zu den Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung für die Arbeitsmarktregion Kiel.

Über den Zeitraum 2005 bis 2010 werden etwa 160 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, bei denen sich der Wohnort (vor oder nach dem Übergang) oder der Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion Kiel befindet. Etwa 27 Tsd. dieser Übergänge weisen auch einen unmittelbaren Bezug zur Teilregion Kreis Plön auf, auf der ein besonderer Schwerpunkt dieser Studie liegt.

Die Analysen der Übergänge für die gesamte Arbeitsmarktregion Kiel zeigen, dass sich die Such- und Rekrutierungsprozesse vorwiegend innerhalb der funktional abgegrenzten Arbeitsmarktregion Kiel abspielen. Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion erfolgen beinahe drei Viertel in der Region selbst. Ebenso entfallen von den Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel, die als Übergänge identifiziert werden, drei Viertel auf Arbeitsuchende aus der Region.

Anhand der regionsüberschreitenden Mobilität ist für die Arbeitsmarktregion Kiel eine vergleichsweise starke Verflechtung mit den anderen Regionen Schleswig-Holsteins zu beobachten. Insbesondere gilt dies für den Norden und Südwesten des Landes. Dabei zeigen sich jedoch zum Teil erhebliche Asymmetrien. Beispielsweise nehmen deutlich mehr Arbeit-

suchende aus dem Südwesten Schleswig-Holsteins – d. h. aus den Kreisen Dithmarschen und Steinburg – eine Beschäftigung in der Region Kiel auf als Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel in ebendiesen Kreisen. Entgegengesetztes ist u. a. für die Verflechtung der Arbeitsmarktregion Kiel mit Hamburg zu beobachten. Die Anzahl der dort erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen durch Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion ist mehr als doppelt so groß wie die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel durch Arbeitsuchende aus Hamburg. Insgesamt ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Kiel jedoch eine ausgeglichene Mobilitätsbilanz.

Die Auswertungen für den Kreis Plön verdeutlichen in besonderem Maße, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden stark kleinräumiger Natur ist: Weit überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende nehmen die Beschäftigung innerhalb der Gemeinde auf, in der sie während der Arbeitsuche wohnten, oder in unmittelbarer Nähe zu dieser. Insgesamt erfolgen daher mehr als ein Drittel aller Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön im Kreis selbst. Von den übrigen Arbeitsuchenden, die eine Arbeit außerhalb des Kreises aufnehmen, bleiben beinahe 90 % im Kreis wohnen. Folglich arbeiten diese Arbeitskräfte nach dem Übergang überwiegend in der Nähe des Kreises.

Dabei wird eine enge Verflechtung des Kreises Plön mit den anderen Teilen der Arbeitsmarktregion Kiel deutlich. Besonders ausgeprägt ist diese mit der Stadt Kiel. Gemessen an der Größe der Stadt erfolgen dort mit 29 % weit überdurchschnittlich viele Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön. Umgekehrt beginnen Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel ihre Beschäftigung aber auch besonders häufig im Kreis Plön. Über 40 % der Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten, kommen von dort. Insgesamt bestätigen die Auswertungen die Funktion der Stadt Kiel als Zentrum des regionalen Arbeitsmarktes: Dort nehmen beinahe doppelt so viele Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön ihre Arbeit auf wie Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel im Kreis Plön. Unter anderem auch gegenüber Rendsburg-Eckernförde und insbesondere gegenüber Neumünster ergeben sich für den Kreis Plön Mobilitätsverluste. Insgesamt nehmen etwa 40 % weniger Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung im Kreis Plön auf als Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön außerhalb von ihm.

Eine negative Mobilitätsbilanz ist für den Kreis Plön auch im für die wirtschaftliche Entwicklung wichtigen Arbeitsmarktsegment der Akademiker¹ zu beobachten. Dieser Befund ergibt sich auch für die Arbeitsmarktregion insgesamt, so dass aufgrund der überregionalen Übergänge von Akademikern sowohl bezogen auf den Kreis Plön als auch auf die gesamte Region tendenziell von einem Nettohumankapitalverlust auszugehen ist.

Eine nach Personenmerkmalen differenzierte Auswertung der Übergänge für den Kreis Plön zeigt, dass einzelne Personengruppen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung unterschiedlich mobil sind. So nehmen arbeitsuchend gemeldete Akademiker ihre Arbeit vergleichsweise häufig überregional auf. Arbeitsuchende unter 25 Jahren erweisen sich hin-

¹ Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

gegen als relativ immobil, insbesondere wenn sie eine Ausbildung beginnen. Von den arbeitssuchenden Hochqualifizierten aus dem Kreis Plön, die eine Beschäftigung aufnehmen, arbeiten dort nach dem Übergang nur 12 %. Von denen, die unter 25 Jahre alt sind und eine Ausbildung beginnen, sind es hingegen 52 %. Auch Arbeitsuchende mit Arbeitslosengeld (ALG) II-Bezug erweisen sich im Zuge der Beschäftigungsaufnahme als vergleichsweise immobil.

Die Analysen zeigen außerdem, dass neben der Mobilität auch die Beschäftigungschancen der Arbeitsuchenden in einem engen Zusammenhang mit ihren individuellen Merkmalen stehen. So nehmen Arbeitsuchende ab einem Alter von 50 Jahren deutlich seltener eine Beschäftigung auf als Arbeitsuchende unter 25 Jahren. Auf letztere entfällt mehr als ein Viertel aller internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel, obwohl ihr Anteil am Arbeitsuchendenbestand nur 14 % beträgt. Im Gegensatz dazu entfallen auf die 22 % der Arbeitsuchenden, die 50 Jahre oder älter sind, nur 10 % der internen Übergänge in der Region.

Auch bei einer Differenzierung nach der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Übergang zeigen sich Unterschiede: Für die 65 % der Arbeitsuchenden mit ALG II-Bezug werden mit weniger als 40 % nur vergleichsweise wenige Übergänge beobachtet. Besonders selten nehmen Langzeitleistungsbezieher eine Beschäftigung auf. Darüber hinaus ist für Arbeitsuchende aus ALG II-Bezug und wiederum insbesondere für Langzeitleistungsbezieher zu beobachten, dass die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse in beinahe der Hälfte aller Fälle nicht bedarfsdeckend sind und auch sechs Monate später parallel zur Beschäftigung häufig ALG II bezogen wird. Folgt einem internen Übergang aus ALG II-Bezug allerdings eine bedarfsdeckende Entlohnung und eine dauerhafte Beschäftigung, dann ist das Entgelt in 95 % der Fälle auch nach sechs Monaten existenzsichernd. Im Gegensatz zu ALG II-Empfängern nehmen Arbeitsuchende, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nahezu immer eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf. Zudem sind diese Arbeitsuchenden nach dem Übergang tendenziell länger beschäftigt als Arbeitsuchende mit Übergang aus ALG II-Bezug.

Insgesamt ergeben die Auswertungen, dass die Fähigkeit des Arbeitsmarktes Arbeitsuchende aufzunehmen vorrangig von Umfang und Entwicklung der Arbeitsnachfrage abhängt. Eine besondere Bedeutung hat dabei die Branchenstruktur. Die Wirtschaftszweige besitzen unterschiedliche Beschäftigungspotentiale, weil die Entwicklung der Arbeitsnachfrage und die Personalfluktuatation zwischen den Branchen jeweils deutlich variiert.

In der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen mit knapp 13 % die meisten internen Übergänge in den Wirtschaftszweig Zeitarbeit. Gemessen an einem Beschäftigungsanteil von unter 2 % ist dies ein überdurchschnittlich hoher Anteil. Ursächlich dafür dürfte zum einen sein, dass die Arbeitsnachfrage der Branche im Beobachtungszeitraum stark gewachsen ist. Zum anderen dürfte der Befund auf eine hohe Personalfluktuatation in der Zeitarbeit zurückzuführen sein.

Im Gegensatz zur Arbeitsmarktregion hat die Zeitarbeit im Kreis Plön mit einem Anteil von unter 2 % an allen internen Übergängen nur eine geringe Bedeutung. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass sich der Sitz von Zeitarbeitsfirmen meist in den größeren Städten (Kiel, Neumünster) befindet. Die Wirtschaftszweige mit den höchsten Anteilen an den internen Übergängen im Kreis Plön sind das Baugewerbe mit 18 %, das Gastgewerbe und

der Einzelhandel mit je 12 % sowie das Verarbeitende Gewerbe mit 9 %. Relativ zu seinem Beschäftigtenanteil im Kreis Plön von knapp 13 % weist das Verarbeitende Gewerbe allerdings einen unterdurchschnittlichen Anteil an den internen Übergängen auf.

Nach individuellen Merkmalen der Arbeitsuchenden differenzierte Auswertungen zeigen, dass die spezifischen Beschäftigungschancen verschiedener Personengruppen ebenfalls von der regionalen Branchenstruktur beeinflusst werden, da beispielsweise arbeitssuchende Frauen ihre Beschäftigung tendenziell in anderen Wirtschaftszweigen aufnehmen als arbeitssuchende Männer. So gilt die besondere Bedeutung des Baugewerbes im Kreis Plön nur für die Männer, während bei den Frauen die Bereiche Einzelhandel, Heime und Gesundheitswesen hervorzuheben sind.

Auffällig ist, dass die nach Wirtschaftszweigen differenzierten Analysen auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungsaufnahmen hindeuten. In einigen Wirtschaftszweigen erfolgen zwar viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden, allerdings sind diese Beschäftigungen oft mit einer kurzen Dauer verbunden. Im Kreis Plön gilt dies insbesondere für das Baugewerbe und das Verarbeitende Gewerbe.

Werden die Wirtschaftszweige anhand des Anteils bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen verglichen, fallen die beiden Wirtschaftszweige Baugewerbe und Verarbeitendes Gewerbe hingegen positiv auf. Von den Arbeitsuchenden, die vor dem Übergang im ALG II-Bezug standen, werden in diesen Branchen jeweils überdurchschnittlich viele bedarfsdeckend entlohnt. Gegensätzliches ist u. a. für den Wirtschaftszweig Gesundheitswesen zu beobachten. Dort sind die Arbeitsuchenden nach dem Übergang zwar vergleichsweise lange beschäftigt, aber die Entlohnung deckt eher selten den Grundbedarf.

Keywords:

Arbeitslosigkeit, Arbeitsuche, Beschäftigungsaufnahme, Matching, Plön, Übergang

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen des IAB für Anregungen und Unterstützung, insbesondere Uwe Harten und Florian Smets. Für die Datenbereitstellung danken wir den Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement des IAB und des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit. Für die wertvollen inhaltlichen Kommentare danken wir insbesondere Dr. Tanja Buch, Dr. Oliver Ludewig, Dr. Wolf-Dieter Schmidtke-Glamann und Michael Strelau sowie Andrea Stöckmann, Julia Wiegand und Birgit Carl für ihre Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

1 Einleitung

Das Arbeitsmarktgeschehen ist durch die kontinuierliche Entstehung neuer sowie durch das Freiwerden und den Abbau bestehender Arbeitsplätze gekennzeichnet. Parallel dazu können Erwerbspersonen Arbeitslosigkeitsperioden beenden, während andere Arbeitskräfte aus beendeten Beschäftigungsverhältnissen in Phasen der Arbeitslosigkeit eintreten. Diese Dynamik am Arbeitsmarkt wird bei Analysen des Arbeitsmarktgeschehens häufig nicht berücksichtigt: Sie zielen in der Regel nur auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, die verglichen mit den dahinterstehenden Bruttoströmen ein vergleichsweise niedriges Volumen aufweisen. So waren auch Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktregion Kiel (Stadt Kiel, Stadt Neumünster, Kreis Plön und Kreis Rendsburg-Eckernförde) in den letzten Jahren durch relativ kleine Nettoveränderungen der entsprechenden Niveau-Kennziffern geprägt: Die Beschäftigung – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – nahm im Zeitraum 2007 bis 2010 um 2 % auf knapp 360 Tsd. zu und die Zahl der Arbeitslosen ging im Jahresdurchschnitt von 33,2 Tsd. auf 29,9 Tsd. zurück.²

Diese relativ stabilen Niveauezahlen lassen keine Rückschlüsse auf den „Beschäftigungsumschlag“ („Labour-Turnover“) des regionalen Arbeitsmarktes zu. Vergleichsweise schwache Veränderungen der Bestände an Beschäftigten und Arbeitslosen sind sowohl mit einem starren Arbeitsmarkt und geringer Fluktuation als auch mit einem flexiblen Markt vereinbar. Der Arbeitsplatzumschlag kann selbst bei geringer (Netto-)Veränderung des Beschäftigtenstands hoch sein. Umgekehrt lässt sich von der Fluktuation am Arbeitsmarkt nicht auf seine Entwicklungstendenz schließen. So geht eine hohe Fluktuation in vielen Regionen in Deutschland mit einer eher ungünstigen Nettoentwicklung einher (Fuchs et al. 2011). Parallel zum Arbeitsplatzumschlag sind Veränderungen in den Erwerbsbiographien der Arbeitskräfte in Form von Übergängen zwischen verschiedenen Lebenssituationen zu beobachten: Ausbildung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Nichtteilnahme am Erwerbsleben und Altersruhestand.

Der Arbeitsplatzumschlag hat für die Erwerbspersonen zwei Gesichter: Einerseits erhöht ein beweglicher Arbeitsmarkt mit hoher Fluktuation die Chancen eine neue Beschäftigung zu finden. Eine hohe Fluktuation ist andererseits aber auch mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit verbunden eine bestehende Beschäftigung zu verlieren. Umgekehrt stellen sich die Bedingungen in einer stabilen Arbeitsmarktsituation mit geringer Fluktuation dar: Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Falle sicherer, bei einem Arbeitsplatzverlust ist die Wahrscheinlichkeit einer Langzeitarbeitslosigkeit aber relativ groß. Die Hemmnisse eines Wiedereinstiegs in den Arbeitsmarkt sind groß und im Verlauf zunehmend.

Mit anderen Worten: Erst der Blick hinter die Kulissen der üblicherweise präsentierten Niveauezahlen legt die dynamischen Prozesse offen und erweitert das Wissen um das regionale Arbeitsmarktgeschehen erheblich. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden

² Quelle Erwerbstätige: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Erwerbstätigenrechnung, Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland; Quelle Arbeitslose: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen.

„Matchings“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatchprobleme am Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund kann eine detaillierte Untersuchung von Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung wertvolle Informationen für die Vermittlung von arbeitssuchenden Personen zur Verfügung stellen.

Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse einer detaillierten Analyse der Dynamik in der Arbeitsmarkregion Kiel und dem Kreis Plön. Die Arbeitsmarkregion umfasst das Gebiet der Agenturbezirke Kiel (Stadt Kiel und Kreis Plön) und Neumünster (Stadt Neumünster und Kreis Rendsburg-Eckernförde, Karte 1). Die Auswertungen beschränken sich dabei auf einen im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags: auf die Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Eine Untersuchung dieser „Erfolgsfälle“ liefert wertvolle Informationen zur Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Dabei wird nicht nur die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes – gemessen an der Zahl der Übergänge – betrachtet, sondern auch ihre räumliche Struktur innerhalb der Arbeitsmarkregion Kiel und über die Region hinaus. Wir betrachten zudem die Struktur der Übergänge nach persönlichen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Qualifikation, Situation vor dem Übergang), nach Wirtschaftszweigen und beruflichen Tätigkeiten. Dies ermöglicht es spezifische Beschäftigungspotentiale in der Region für verschiedene Personengruppen aufzuzeigen. Ein weiterer Schwerpunkt der Auswertungen liegt auf der Qualität der aufgenommenen Beschäftigung. Ein Indikator dafür ist die Dauer der Beschäftigung nach dem Übergang. Zudem wird die finanzielle Tragfähigkeit der aufgenommenen Beschäftigungen im Sinne einer bedarfsdeckenden Entlohnung überprüft.

Die empirischen Analysen konzentrieren sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010 und basieren auf den „Integrierten Erwerbsbiographien“ (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Es werden alle Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, die innerhalb des Beobachtungszeitraums erfolgen, einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellen und einen Bezug zur Arbeitsmarkregion Kiel aufweisen. Entsprechende Untersuchungen für andere Arbeitsmarkregionen können Parallelen, aber auch Unterschiede zu den Befunden der Arbeitsmarkregion Kiel offenlegen und zu einer besseren Einordnung und Bewertung der Resultate führen. Allerdings liegen gegenwärtig vergleichbare Befunde nur für zwei weitere Regionen in Deutschland vor, die Region Lüneburg (Harten 2009) und die Region Bremen (Harten/Smets 2010).

Der vorliegende Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 werden die Datengrundlage und die Methodik dieser Studie erläutert. Die Befunde für die gesamte Arbeitsmarkregion werden in Kapitel 3 beschrieben, die für den Kreis Plön in Kapitel 4. Die Kapitel 3 und 4 folgen prinzipiell derselben Gliederung, wobei die Auswertungen für den Kreis Plön zum Teil ausführlicher sind als die kompaktere Darstellung für die Arbeitsmarkregion. In Kapitel 5 erfolgt eine abschließende Diskussion der Untersuchungsergebnisse.

Karte 1: Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Kiel



Kartengrundlage: GfK GeoMarketing; eigene Darstellung.

2 Datengrundlage und Methodik

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wird die Datengrundlage vorgestellt, anhand derer die Übergänge von Arbeitssuchenden in Beschäftigung untersucht werden. Im Abschnitt 2.2 erfolgt eine Beschreibung der Vorgehensweise zur Identifikation von Übergängen aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Außerdem werden weitere Erläuterungen zur Methodik gegeben.

2.1 Datengrundlage

Grundlage der Analyse der Übergänge von Arbeitssuchenden in Beschäftigung ist eine Sonderauswertung der IEB des IAB für die Arbeitsmarktregion Kiel und den Zeitraum 2005 bis 2010. Die IEB beinhalten zum einen Beschäftigungsmeldungen, die die Rentenversicherungsträger an die BA weiterleiten, und zum anderen Daten der BA, die im Rahmen der Ar-

beitsmarktförderung und der Arbeitslosenversicherung erfasst werden. Ergänzt werden die Informationen um entsprechende Daten, die die zugelassenen kommunalen Träger (zkT) an die BA übermitteln.³ Die Informationen ermöglichen eine tagesgenaue Abbildung von Phasen der Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Auch Angaben zum Leistungsbezug und zur Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktförderung sind in den Daten enthalten. Die IEB beinhalten außerdem Informationen zu personenbezogenen Merkmalen wie Ausbildung, Geburtsdatum, Geschlecht sowie Wohn- und Arbeitsort.⁴

Die für die Auswertung verwendeten Daten umfassen ausschließlich Meldungen zu Personen, die im Untersuchungszeitraum in der Arbeitsmarktregion Kiel (Kiel, Neumünster, Kreis Plön, Kreis Rendsburg-Eckernförde) mindestens einmal als sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder arbeitsuchend registriert waren. Insgesamt waren dies 482 Tsd. Personen. Darunter sind 116 Tsd. Personen mit mindestens einem Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Für 26 % von ihnen wurden zwischen 2005 und 2010 mehr als ein Übergang beobachtet, der einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweist. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen bilden nicht die Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, sondern die identifizierten Übergänge. Demzufolge gehen mehrere Übergänge derselben Person gleichberechtigt in die Analyse ein.

Neben den individuellen Informationen aus den IEB werden zusätzlich aggregierte Statistikdaten der BA in die Analyse einbezogen. Mit ihnen lässt sich die Beschäftigungsstruktur bzw. die Struktur der Arbeitsuchenden auf Kreis- und Regionsebene abbilden. Diese Strukturen dienen als Referenzen, anhand derer zum Beispiel systematische Unterschiede in der Zusammensetzung des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden und den Arbeitsuchenden, für die eine Beschäftigungsaufnahme beobachtet wird, aufgezeigt werden können.

2.2 Methodik

Ausgehend vom verwendeten Datensatz lassen sich Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifizieren. Dabei werden sowohl Beschäftigungsaufnahmen von arbeitslosen als auch nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden betrachtet.⁵ Ein Übergang liegt vor, wenn die Aufnahme einer mindestens siebentägigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (einschließlich betrieblicher Ausbildung) eine Phase der registrierten Arbeitsuche beendet. Ein Zusammenhang zwischen dem Ende einer registrierten Arbeitsuche und einer Beschäftigungsaufnahme wird angenommen, wenn das Beschäftigungsverhältnis spätestens vier Wochen nach dem Ende der Arbeitsuche beginnt (vgl. Harten/Smets 2010).⁶ Inwiefern die Be-

³ Zugelassene kommunale Träger sind kreisfreie Städte bzw. Kreise, die durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zur alleinigen Aufgabenwahrnehmung der Grundsicherung für Arbeitsuchende zugelassen wurden (§ 6a SGB II). Eine Liste findet sich unter <http://www.arbeitsmarktreform.de/node/1291>.

⁴ Die Auswertungen basieren auf den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) V09.01, Nürnberg 2011. Informationen zu Beschäftigungsverhältnissen liegen bis zum 31.12.2010 vor. Informationen zur Arbeitsuche und zum Leistungsbezug sind bis zum 14.07.2011 enthalten. Detaillierte Beschreibungen der IEB finden sich in Zimmermann, Kaimer und Oberschachtsiek (2007) und in Oberschachtsiek et al. (2009).

⁵ Nicht arbeitslose Arbeitsuchende sind insbesondere Personen, die während der Arbeitsuche an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder in Beschäftigung sind, aber dennoch arbeitsuchend gemeldet sind.

⁶ Es werden nur tatsächliche Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, das heißt, technische Beschäftigungsmeldungen (zum Jahreswechsel, bei Krankenkassenwechseln oder dergleichen) werden nicht berücksichtigt.

schäftigungsaufnahmen auf die Vermittlungstätigkeit der Agenturen/Jobcenter zurückzuführen sind, bleibt offen.

Geht eine arbeitssuchende Person ein neues Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber ein, bei dem sie bereits beschäftigt war, wird dies nur als Übergang gewertet, wenn zwischen dem Ende des vorherigen Arbeitsverhältnisses und dem erneutem Beschäftigungsbeginn mehr als neun Monate liegen. Dadurch werden Beschäftigungsaufnahmen, die aus der zeitnahen Fortsetzung eines zuvor beendeten Arbeitsverhältnisses resultieren, von der Betrachtung ausgeschlossen. Hierunter fallen insbesondere Verlängerungen befristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie erneute Einstellungen nach saisonbedingten Beschäftigungsunterbrechungen. Eine Berücksichtigung dieser Arbeitsaufnahmen würde die Beschäftigungschancen von Arbeitssuchenden verzerrt abbilden. Gänzlich lässt sich der Einfluss von Saisonbeschäftigung so jedoch nicht ausschließen, da nicht alle Saisonbeschäftigten in jeder Saison im gleichen Betrieb tätig sind.

Außerdem wird eine Beschäftigungsaufnahme nur dann als Übergang gewertet, wenn die jeweilige Beschäftigungsmeldung nicht auf eine Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, auf eine Arbeitsgelegenheit im Sinne des SGB II oder die Teilnahme an der Maßnahme „Arbeit für Langzeitarbeitslose“ (AfL) zurückzuführen ist.

Die vorliegenden Informationen zum Leistungsempfang Arbeitssuchender erlauben eine Differenzierung der Übergänge nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme. Es lässt sich unterscheiden, ob ein Übergang aus ALG I-Bezug, ALG II-Bezug oder ohne vorherigen Leistungsbezug erfolgt.⁷ Ein Übergang aus ALG I- bzw. ALG II-Bezug wird festgestellt, wenn ein Bezug der entsprechenden Leistung frühestens eine Woche vor dem Übergang in Beschäftigung endete. Personen, die parallel im ALG I- und ALG II-Bezug stehen, lassen sich so ebenfalls identifizieren. Diese werden im Folgenden gemäß dem Sprachgebrauch der Statistik der BA als Aufstocker bezeichnet. Bei Übergängen aus ALG II-Bezug wird zusätzlich nach der Dauer des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme unterschieden. Hat eine Person in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang mindestens 21 Monate ALG II bezogen, gilt sie als Langzeitleistungsbezieher.⁸

Ein Abgleich der Phasen der Beschäftigung mit denen des Leistungsbezugs ermöglicht zudem Aussagen darüber, ob ein neues Beschäftigungsverhältnis bedarfsdeckend ist oder ob das Arbeitsentgelt zur Deckung des Grundbedarfs durch ALG II ergänzt werden muss. Ein Beschäftigungsverhältnis wird als bedarfsdeckend bezeichnet, wenn eine Person bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach der Beschäftigungsaufnahme an mindestens 28 aufeinanderfolgenden Tagen keine Leistung bezogen hat. Das Zwei-Monats-Fenster wurde gewählt, da im ersten Monat der Beschäftigung häufig noch eine ALG II-Fortzahlung erfolgt. So kommt es auch bei einer den Grundbedarf übersteigenden Entlohnung häufig zu einer kurzfristigen Phase der Ergänzung, die erst durch die Zahlung des ersten Arbeitsent-

⁷ Zur eindeutigen Abgrenzung des Arbeitslosengeldes (nach § 137 SGB III) vom Arbeitslosengeld II (nach § 1 SGB II) wird es im Folgenden als Arbeitslosengeld I (ALG I) bezeichnet.

⁸ Vgl. § 6 (1) Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB2 § 48a FKV).

gelts beendet wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Zusätzlich wird geprüft, ob eine Person sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezieht. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass sich eine Notwendigkeit zur Ergänzung des Arbeitsentgelts aus dem gemeinsamen Einkommen und Grundbedarf *aller* Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ergibt.⁹ Demnach kann nicht in allen Fällen, in denen ein ehemals Arbeitsuchender nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen ist, geschlussfolgert werden, dass die neue Beschäftigung niedrig vergütet wird bzw. aufgrund einer geringen Wochenarbeitszeit nicht zur Existenzsicherung führt. Der Leistungsbezug kann ebenso auf einen vergleichsweise hohen Grundbedarf der Bedarfsgemeinschaft bei geringem Einkommen der übrigen Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft zurückzuführen sein.

Die identifizierten Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich des Weiteren hinsichtlich ihrer regionalen Struktur. Diese lässt sich anhand von drei Merkmalen charakterisieren: dem Wohnort während der Arbeitsuche sowie dem Arbeitsort und dem Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme. Als Arbeitsort wird der Standort des Betriebes angenommen, bei dem die Person beschäftigt ist. Die Informationen zum Wohnort nach einer Beschäftigungsaufnahme beziehen sich auf den Wohnort, der am 31.12. des Jahres, in dem der Übergang erfolgt, bei der BA registriert ist. Grundsätzlich wird ein Wohnort solange von der BA gespeichert, bis eine Meldung mit einem geänderten Wohnort übermittelt wird. Für Auswertungen zum Wohnort nach einem Übergang impliziert dies eine gewisse Ungenauigkeit.¹⁰

Durch Kombination der Merkmale Wohnort vor und nach dem Übergang sowie Arbeitsort lassen sich die Übergänge in acht verschiedene Typen unterteilen (Tabelle 1). Bezogen auf die Arbeitsmarktregion Kiel können folgende Fälle unterschieden werden: Personen, die vor dem Übergang innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, lassen sich in Personen mit internem Übergang, Auspendler und Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer unterteilen. Bei einem internen Übergang liegt nicht nur der Wohnort vor, sondern auch der Arbeits- und der Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel. Letzteres gilt auch für Auspendler. Im Gegensatz zu Personen mit internem Übergang nehmen sie jedoch eine Beschäftigung außerhalb der Region auf. Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel. Im Unterschied zu Abwanderern, die nach dem Übergang auch außerhalb der Region arbeiten, sind einpendelnde Abwanderer in der Region Kiel beschäftigt.

Personen, die vor dem Übergang außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, lassen sich in Zuwanderer, auspendelnde Zuwanderer, Einpendler und Personen mit externem Übergang unterscheiden. Zuwanderer und auspendelnde Zuwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion. Während Zuwanderer zudem einer Beschäftigung in dieser Region nachgehen, nehmen auspendelnde Zuwanderer die Beschäftigung außerhalb von ihr auf. Einpendler wohnen nach der Arbeitsaufnahme weiterhin außer-

⁹ Die gesetzlichen Regelungen, nach denen Personen zu einer Bedarfsgemeinschaft zusammengefasst werden, sind in § 7 SGB II niedergelegt.

¹⁰ Auch ist unklar, ob es sich bei dem angegebenen Wohnsitz um den Erst- oder Zweitwohnsitz handelt (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2011).

halb der Arbeitsmarktregion Kiel, sind nach dem Übergang jedoch in der Region beschäftigt. Für alle Personen, die als Pendler identifiziert werden, gilt, dass nicht bekannt ist, ob die Personen täglich vom Wohnort zum Arbeitsort pendeln oder ob es sich beispielsweise um Wochenendpendler handelt.

Die externen Übergänge sind Personen zuzuordnen, die vor und nach dem jeweiligen Übergang außerhalb der Region Kiel wohnen und auch außerhalb von ihr eine Beschäftigung aufnehmen. Da diese Übergänge keinen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen, werden sie im Folgenden nicht betrachtet. Gleiches gilt für Übergänge, die aufgrund fehlender Ortsangaben keiner der acht Gruppen zugeordnet werden können (weniger als 0,1 % der identifizierten Übergänge).

Tabelle 1: Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität

		Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme ...			
		... innerhalb der Region		... außerhalb der Region	
		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...	
		... innerhalb der Region	... außerhalb der Region	... innerhalb der Region	... außerhalb der Region
Wohnort während der Arbeit-suche...	... innerhalb der Region	Interne Übergänge	Auspendler	Einpendelnde Abwanderer	Abwanderer
	... außerhalb der Region	Zuwanderer	Auspendelnde Zuwanderer	Einpendler	Externe Übergänge

Quelle: eigene Darstellung.

Bis Juni 2006 wurden Arbeitsuchende in Kreisen mit zugelassenen kommunalen Trägern (das sind in Schleswig-Holstein die Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg) systematisch untererfasst (Bundesagentur für Arbeit 2010). Zwar werden verspätete Erfassungen und Korrekturen von Meldungen in den IEB berücksichtigt (Oberschachtsiek et al. 2009), dennoch hat die Untererfassung möglicherweise zur Folge, dass tendenziell nicht alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus den betreffenden Kreisen identifiziert werden. Aus diesem Grund ist auch die Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitssuche außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, als Untergrenze zu verstehen. Bei einer Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang ist außerdem zu beachten, dass Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die in den betroffenen Kreisen arbeitsuchend gemeldet waren, aufgrund der Untererfassung möglicherweise als Übergänge ohne vorherigen Leistungsbezug identifiziert werden, obwohl zuvor ALG II bezogen wurde. Auswertungen für den Zeitraum 2007 bis 2010 deuten jedoch allesamt darauf hin, dass die Untererfassung der Arbeitsuchenden bzw. des Leistungsbezugs nur einen marginalen Ein-

fluss auf die im Folgenden diskutierten Ergebnisse hat. Keinen Effekt hat die Untererfassung auf Ergebnisse, die sich auf die Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel beziehen, da es in der Region keine zugelassenen kommunalen Träger gibt.

In den Abschnitten 3.2 und 0 sowie 4.2 und 4.3, in denen die Übergänge u. a. differenziert nach soziodemographischen Merkmalen ausgewertet werden bzw. die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung untersucht werden, betrachten wir aus methodischen Gründen ausschließlich die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel bzw. im Kreis Plön. Die Beschränkung auf die internen Übergänge ergibt sich aus dem Ziel, Beschäftigungspotentiale für einzelne Personengruppen zu identifizieren. Zu diesem Zweck ist ein Vergleich der Struktur der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, mit der Struktur des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden erforderlich. Bei einer Einbeziehung der Zuwanderer und Einpendler lässt sich jedoch keine sinnvolle Referenz bilden, da die Bestandsstruktur außerhalb des Untersuchungsgebiets mit dem Wohnort des Arbeitsuchenden variiert. Entsprechendes gilt auch für die Auspendler und die Abwanderer. Um das Beschäftigungspotential einzelner Wirtschaftszweige in der Arbeitsmarktregion Kiel bzw. im Kreis Plön zu beurteilen, wird die Verteilung der Übergänge auf einzelne Wirtschaftszweige mit der bestehenden Wirtschaftsstruktur verglichen. Durch die Beschränkung auf die internen Übergänge kann mit der Wirtschaftsstruktur der Region Kiel bzw. des Kreises Plön eine eindeutige und sinnvolle Referenz ermittelt werden.

Die Analysen nach Wirtschaftszweigen folgen der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08) und basieren auf Informationen zu den Betrieben, in denen die Übergänge verzeichnet werden. Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen gemäß der älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Wie von Eberle et al. (2011) vorgeschlagen, wird für den Zeitraum 2005 bis 2007 daher der Wirtschaftszweig übernommen, dem ein Unternehmen ab 2008 zugeordnet wurde. Die Unternehmen, die nur vor 2008 bestanden, werden den Wirtschaftszweigen der WZ08 anhand von Angaben zum Wirtschaftszweig gemäß der Klassifikation WZ03 zugeordnet. Dafür wird ein in Eberle et al. (2011) zur Verfügung gestellter Schlüssel verwendet.

3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Kiel

In diesem Kapitel werden alle Übergänge ausgewertet, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen. Die Abgrenzung der Arbeitsmarktregion folgt einerseits der funktionalen Vorstellung eines möglichst geschlossenen Pendlerraums zwischen dem Arbeitsmarktzentrum und dem damit über die Berufspendlerbewegungen verbundenen Umland.¹¹ Sie repräsentiert daher eher als administrative Gebietseinheiten den ökonomischen und sozialen Lebensraum der Menschen. Andererseits werden bei der Abgrenzung aber auch die administrativen Gebietseinheiten innerhalb der Region (Gemeinden, Kreise, Agenturbezirke) beachtet, die für staatliche Institutionen relevant sind und die die räumliche Basis für Daten aus der amtlichen Statistik bilden. Die Abgrenzung der Arbeitsmarktregion ist kreisscharf und

¹¹ Ein Überblick über die Berufspendlerverflechtung in Schleswig-Holstein findet sich in Herrmann und Schulz (2005) sowie in Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007).

umfasst die kreisfreie Stadt Kiel und den Kreis Plön (Agenturbezirk Kiel) sowie die kreisfreie Stadt Neumünster und den Kreis Rendsburg-Eckernförde (Agenturbezirk Neumünster).

Die Arbeitsmarktregion Kiel ist mit 720 Tsd. Einwohnern und 225 Tsd. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten¹² die größte Region Schleswig-Holsteins nördlich des Hamburger Umlands.¹³ Zentrum der Region ist die Stadt Kiel, nachrangige Zentren sind die Städte Neumünster und Rendsburg. Über den Zeitraum 2005 bis 2010 waren in der Arbeitsmarktregion insgesamt knapp 206 Tsd. verschiedene Personen arbeitsuchend gemeldet. Für 86 Tsd. von ihnen (42 %) wird mindestens ein direkter Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet.

Im folgenden Abschnitt 3.1 wird zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden im Zuge der Übergänge betrachtet. In den darauf folgenden Abschnitten werden die Übergänge, die innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen, detailliert ausgewertet. Zunächst erfolgt eine differenzierte Betrachtung nach soziodemographischen Merkmalen der Arbeitsuchenden. In Abschnitt 3.2 wird ebenfalls untersucht, in welchen Wirtschaftszweigen die Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und welche Tätigkeiten nach den Übergängen ausgeübt werden. In Abschnitt 3.3 werden die internen Übergänge im Hinblick auf die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der begonnen Beschäftigungen analysiert.

Für Personen mit mehreren Übergängen gehen alle Übergänge gleichberechtigt in die Analysen ein. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen ist also jeweils die Menge der Übergänge und nicht die der Arbeitsuchenden, auf die die Übergänge entfallen.

3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Die Untersuchungen zur räumlichen Struktur der Übergänge befassen sich mit der Arbeitsmarktregion Kiel insgesamt und ihrer „Außenwelt“, die sich wiederum in verschiedene Regionen Schleswig-Holsteins, Hamburg und das übrige Bundesgebiet einteilen lässt. Eine differenzierte Betrachtung der Verflechtung der Arbeitsmarktregion Kiel mit anderen Regionen erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der Arbeitsuchenden sowie räumliche Grenzen der Arbeitsuche. Außerdem liefert sie Erkenntnisse über die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes.

3.1.1 Typen räumlicher Mobilität

Anhand des vorliegenden Datensatzes werden für den Zeitraum 2005 bis 2010 insgesamt etwa 160 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen. Die Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Übergangstypen zeigt, dass das Matching von Arbeitsuchenden und offenen Stellen in starkem Maße kleinräumiger Natur ist und überwiegend innerhalb der funktional abgegrenzten Region stattfindet.

¹² Zahlen von 2010; Quelle Einwohner: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungsstand; Quelle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

¹³ Die Arbeitsmarktregion Kiel entspricht der Raumordnungsregion Schleswig-Holstein Mitte sowie dem Planungsraum III der Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein.

Differenziert nach dem *Wohnort* während der Arbeitsuche zeigt sich, dass die Arbeitsuchenden bei 125 Tsd. der 160 Tsd. Übergänge vor der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, nur bei knapp 35 Tsd. Übergängen außerhalb (Tabelle 2). Differenziert nach dem *Arbeitsort* werden 125 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche beobachtet, bei denen die Beschäftigungsaufnahme in der Region Kiel erfolgt. Der Anteil dieser Beschäftigungsaufnahmen an der Anzahl der in der Region im Beobachtungszeitraum *insgesamt* begonnenen Beschäftigungsverhältnisse (351 Tsd., Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit) beträgt knapp 36 %. Die übrigen 64 % der neuen Beschäftigungsverhältnisse in der Region werden von Personen aufgenommen, die in den letzten 9 Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits im selben Betrieb beschäftigt oder vor der Beschäftigungsaufnahme nicht arbeitsuchend gemeldet waren (zum Beispiel bei Job-to-Job Wechsel) und deshalb keine Übergänge gemäß unserer Definition sind (vgl. Abschnitt 2.2).

Tabelle 2: Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2010)	Anteil
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort innerhalb der AmrK*, davon	125.067	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrK	93.074	74 %
Interne Übergänge	91.713	73 %
Abwanderer, die einpendeln	1.361	1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der AmrK	31.993	26 %
Auspendler	25.094	20 %
Abwanderer	6.899	6 %
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort außerhalb der AmrK, davon	34.972	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrK	32.178	92 %
Einpendler	27.506	79 %
Zuwanderer	4.672	13 %
Zuwanderer in die AmrK, die auspendeln	2.794	8 %
Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion insgesamt	160.039	

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine gleichzeitige Betrachtung des Wohnortes vor und nach dem Übergang sowie des Arbeitsortes zeigt, dass 57 % aller Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel intern erfolgen. Das heißt, sie entfallen auf Einwohner der Arbeitsmarktregion, die in der Region eine Beschäftigung aufnehmen und auch weiterhin dort wohnen. Von den Arbeitsuchenden aus der Region, die außerhalb eine Beschäftigung aufnehmen, bleibt darüber hinaus ein Großteil in der Arbeitsmarktregion Kiel wohnen und pendelt zum Arbeiten aus. Umgekehrt sind die meisten Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Arbeit in der Region aufnehmen, nach dem Übergang Einpendler in die Arbeitsmarktregion. Somit dürften auch die Distanzen, die bei Beschäftigungsaufnahmen über die Grenzen der Arbeitsmarktregion Kiel hinweg

überwunden werden, eher gering sein. Diese Vermutung wird anhand der folgenden Auswertungen bestätigt.

3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler

Knapp die Hälfte der Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, beginnt ein Arbeitsverhältnis in einer anderen Region Schleswig-Holsteins (Tabelle 3).¹⁴ Von diesen Beschäftigungsaufnahmen entfällt eine relativ große Anzahl auf Betriebe aus der Region Schleswig-Holstein Süd, zu der die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg zählen. Noch mehr Arbeitsuchende nehmen allerdings eine Tätigkeit in Hamburg auf. Knapp ein Drittel der Beschäftigungsaufnahmen entfällt auf das übrige Bundesgebiet. Erwartungsgemäß ist dieser Anteil unter den Abwanderern (55 %) wesentlich höher als unter den Auspendlern (25 %).¹⁵

Tabelle 3: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel außerhalb der Region

Arbeitsort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Schleswig-Holstein Nord	4.540	14 %	18
Schleswig-Holstein Ost	3.339	10 %	13
Schleswig-Holstein Süd-West	1.980	6 %	17
Schleswig-Holstein Süd	5.722	18 %	14
Schleswig-Holstein (ohne AmrK*)	15.581	49 %	15
Hamburg	6.384	20 %	4
Übriges Bundesgebiet	10.028	31 %	<1
Insgesamt	31.993	100 %	<1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zur Anzahl aller Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2010.

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Anzahl der Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel, die mit ihrer Arbeitsaufnahme aus der Region auspendeln oder abwandern, ist zwischen den verschiedenen Zielregionen nur eingeschränkt vergleichbar, da diese unterschiedliche Beschäftigungspotentiale aufweisen. So ist für Regionen mit vielen Arbeitsplätzen (und damit Beschäftigten) eine größere Anzahl an Arbeitsaufnahmen zu erwarten als für Regionen mit wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Arbeitsuchenden, die im Zuge ihres Übergangs aus der Arbeitsmarktregion Kiel auspendeln oder abwandern, in Relation zu der Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen am neuen Arbeitsort gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 3). Durch ein solches Intensitätsmaß werden sowohl Unterschiede in der

¹⁴ Bezogen auf alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel entfallen 87 % der Arbeitsaufnahmen auf Betriebe in Schleswig-Holstein (inkl. Arbeitsmarktregion Kiel).

¹⁵ Auspendler müssen nicht zwangsläufig Personen sein, die täglich zur Arbeit pendeln, sondern können auch Wochenendpendler sein (vgl. Abschnitt 2.2).

Größe als auch in der Dynamik, das heißt in der Fluktuation und/oder im Wachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, berücksichtigt.

Unter Beachtung der Unterschiede im regionalen Beschäftigungspotential zeigt sich, dass auf den Teil Schleswig-Holsteins, der nicht zur Arbeitsmarktregion Kiel gehört, beinahe vier Mal so viele Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus der Region Kiel entfallen wie auf den Arbeitsort Hamburg. Besonders stark ist die Verflechtung mit der Region Schleswig-Holstein Nord (Flensburg, Schleswig-Flensburg und Nordfriesland). Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel an allen Beschäftigungsaufnahmen 1,8 %. Im Vergleich dazu erreicht dieser Anteil in Hamburg nur 0,4 %, im übrigen Bundesgebiet weniger als 0,1 %. Dies zeigt, dass auch die Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region dazu tendieren eine Beschäftigung in unmittelbarer Nähe zur Heimatregion, das heißt anderswo in Schleswig-Holstein, aufzunehmen.

3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

Knapp 35 Tsd. Übergänge, die einen regionalen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen, entfallen auf Arbeitsuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region wohnten. Ein kleiner Teil von ihnen (8 %) wohnt nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel, arbeitet aber außerhalb. Diese Personen ziehen also in die Region, pendeln zum Arbeiten jedoch aus (Tabelle 2). Für die übrigen 92 % der knapp 35 Tsd. Übergänge von außerhalb wird hingegen ein Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion beobachtet. In fast 80 % der Fälle wohnen die Arbeitskräfte auch nach der Arbeitsaufnahme außerhalb der Region Kiel und pendeln ein.¹⁶ Nur wenige Arbeitsuchende (13 %) ziehen mit dem Übergang in Beschäftigung auch in die Arbeitsmarktregion.

Mehr als die Hälfte der Personen, die während der Arbeitsuche einen Wohnort außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel hatten und eine Beschäftigung in der Region aufnehmen, kommen aus anderen Regionen Schleswig-Holsteins, insbesondere aus der Region Schleswig-Holstein Süd (Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Hztg. Lauenburg; Tabelle 4).

Um wiederum Größenunterschiede zu kontrollieren, wird die Anzahl der Übergänge in Relation zu der jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitsuchenden in den Regionen gesetzt. Die entsprechende Kennziffer zeigt, dass überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende mit Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel aus den Regionen Schleswig-Holstein Süd-West (Kreise Dithmarschen und Steinburg) und Schleswig-Holstein Nord kommen. In der Region Schleswig-Holstein Ost (Lübeck und Ostholstein) wohnten nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der Regionsgröße hingegen vergleichsweise wenige der Arbeitsuchenden, die eine Tätigkeit in der Arbeitsmarktregion Kiel beginnen.

Auf Arbeitsuchende aus Hamburg entfallen weniger als 3 Tsd. der Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel. Dies sind weniger als für die einzelnen Regionen Schleswig-Holsteins zu beobachten sind. Da in Hamburg jedoch deutlich mehr Arbeitsu-

¹⁶ Tatsächlich leben 74 % der Personen von außerhalb nach einer Arbeitsaufnahme in der Region Kiel weiterhin in der Gemeinde, in der sie während der Arbeitsuche gemeldet waren.

chende wohnen als in den Regionen Schleswig-Holsteins, ergibt sich für Hamburg eine wesentlich kleinere Kennziffer als für diese Regionen.

Tabelle 4: Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel

Wohnort während der Arbeitsuche (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Schleswig-Holstein Nord	4.535	14 %	27
Schleswig-Holstein Ost	2.804	9 %	15
Schleswig-Holstein Süd-West	3.126	10 %	30
Schleswig-Holstein Süd	5.800	18 %	20
Schleswig-Holstein (ohne AmrK*)	16.265	51 %	20
Hamburg	2.588	8 %	3
Übriges Bundesgebiet	13.317	41 %	<1
Ausland	8	<1 %	
Insgesamt	32.178	100 %	

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2010) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben. Letztere basiert auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2010.

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

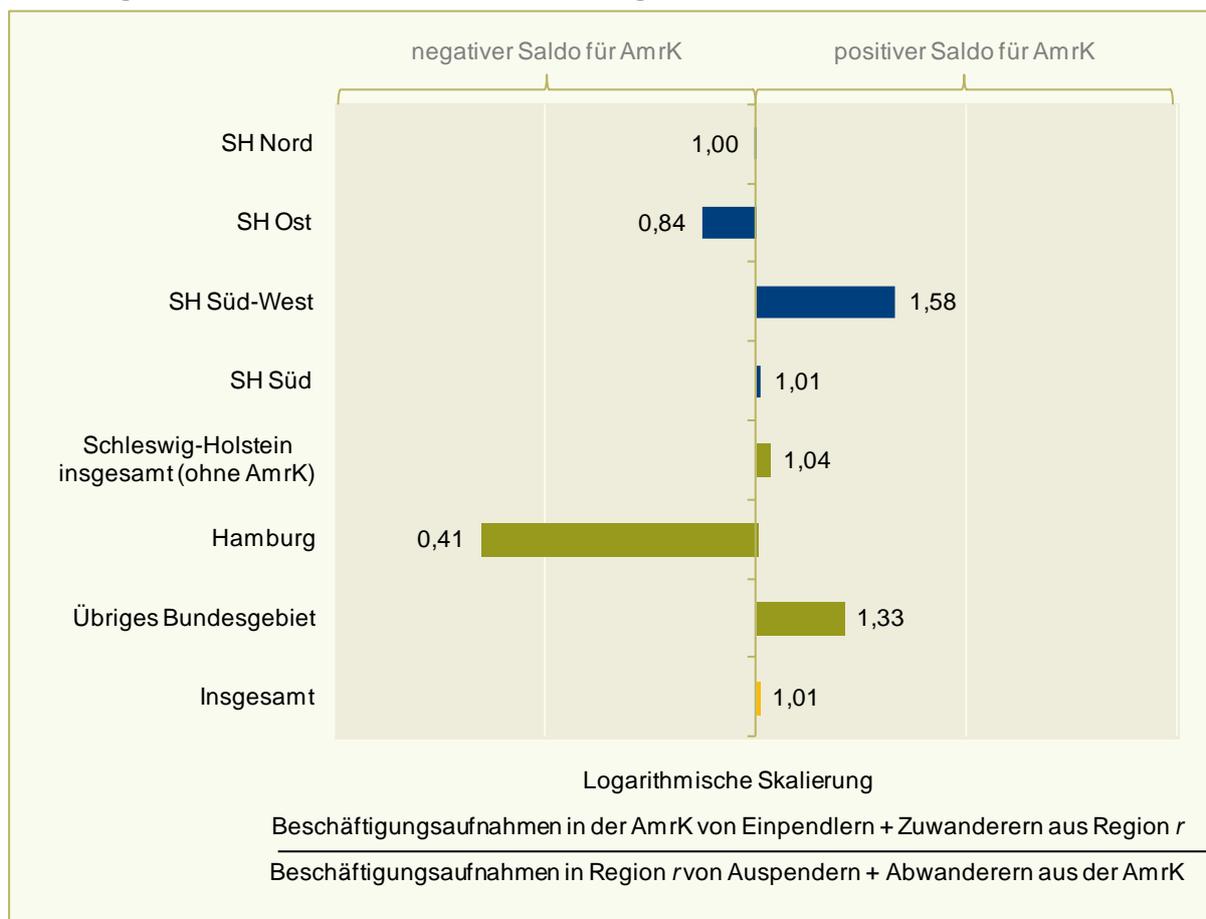
3.1.4 Mobilitätsbilanz

Die Auswertung der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel zeigt, dass Arbeitsuchende, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, überdurchschnittlich oft ein Arbeitsverhältnis in den Regionen Schleswig-Holstein Nord bzw. Schleswig-Holstein Süd-West eingehen. Umgekehrt nehmen überproportional viele Arbeitsuchende aus den genannten Regionen eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel auf. Anhand der ausgeprägten Mobilität der Arbeitsuchenden zwischen der Arbeitsmarktregion Kiel und den beiden anderen Regionen wird eine vergleichsweise starke Verflechtung deutlich. Rückschlüsse auf regionale Unterschiede in der Fähigkeit des jeweiligen Arbeitsmarktes Arbeitsuchende aufzunehmen, sind allerdings auf dieser Grundlage nur eingeschränkt möglich. Zusätzliche Erkenntnisse darüber liefert eine Auswertung der Mobilitätsbilanz der Übergänge. Weist die Arbeitsmarktregion Kiel einen positiven Saldo auf (mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden von außerhalb in der Arbeitsmarktregion Kiel als umgekehrt), deutet dies auf eine vergleichsweise ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes hin, ein negativer Saldo hingegen auf eine im Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit.

Für die Arbeitsmarktregion Kiel ergibt sich insgesamt eine nahezu ausgeglichene Mobilitätsbilanz. Im Untersuchungszeitraum sind etwa 32 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit Wohnort in der Region außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel zu beobachten. Gleichzeitig entfallen 32 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, die in der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen, auf Arbeitsuchende von außerhalb. Beschränkt man sich auf die Bilanz zwischen der Arbeitsmarktregion Kiel und dem Rest Schleswig-Holsteins, ergibt sich qualitativ ein ähnliches Ergebnis. Die Anzahl der Arbeitsuchenden aus dem übrigen Schleswig-Holstein, die

eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen, übersteigt nur geringfügig die Anzahl der Arbeitssuchenden aus der Region Kiel mit Beschäftigungsaufnahme im übrigen Bundesland. Setzt man beide Zahlen ins Verhältnis zueinander, ergibt sich ein Quotient von 1,04. Das bedeutet, die Anzahl der Arbeitssuchenden aus den anderen Regionen Schleswig-Holsteins, die eine Beschäftigung in der Region Kiel beginnen, ist nur um 4 % größer als die Anzahl der Arbeitssuchenden aus der Region Kiel mit Beschäftigungsaufnahme im übrigen Schleswig-Holstein (Abbildung 1).

Abbildung 1: Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel im Zeitraum 2005 bis 2010



Anm.: Ein Verhältnis von zwei würde bedeuten, dass doppelt so viele Arbeitssuchende aus der betrachteten Region eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen wie Arbeitssuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel in dieser Region. Ein Verhältnis von 0,5 bedeutet, dass nur halb so viele Arbeitssuchende aus der jeweiligen Region eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen wie umgekehrt. Die logarithmische Skalierung der horizontalen Achse führt dazu, dass die Werte 0,5 und 2 gleich weit von der vertikalen Achse entfernt sind.

Abk.: AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel, SH: Schleswig-Holstein.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Wird die Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel jedoch differenziert nach den Regionen Schleswig-Holsteins betrachtet, zeigen sich zum Teil deutliche Asymmetrien. Auf der einen Seite sind in der Arbeitsmarktregion Kiel deutlich mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West zu beobachten als Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel in den Kreisen Steinburg und Dithmarschen, die die Region Schleswig-Holstein Süd-West bilden. Auf der

anderen Seite ergibt sich für die Region Kiel mit der Region Schleswig-Holstein Ost ein deutlich negativer Saldo.

Eine sehr ausgeprägte Asymmetrie kennzeichnet auch die Verflechtung der Arbeitsmarktregion Kiel mit der Stadt Hamburg. Es beginnen nicht einmal halb so viele Arbeitsuchende aus Hamburg eine Beschäftigung in der Region Kiel wie umgekehrt. Im Gegensatz dazu ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Kiel bezogen auf das übrige Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg) ein positiver Saldo. Wird das übrige Bundesgebiet nach Ost- und Westdeutschland unterschieden, zeigen sich erneut erhebliche Unterschiede. In der Arbeitsmarktregion Kiel beginnen beinahe dreimal so viele Arbeitsuchende aus den ostdeutschen Bundesländern eine Beschäftigung wie umgekehrt (knapp 7 Tsd. zu etwa 2 Tsd. Übergängen). Bezogen auf Westdeutschland (ohne das übrige Schleswig-Holstein und Hamburg) ist der Saldo aus Sicht der Arbeitsmarktregion Kiel hingegen leicht negativ (knapp 7 Tsd. zu knapp 8 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen).

3.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge von Arbeitsuchenden, die innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen, differenziert nach soziodemographischen Merkmalen der Personen betrachtet. Außerdem wird untersucht, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf verschiedene Wirtschaftszweige verteilen. Daran lässt sich u. a. erkennen, welche Tätigkeitsbereiche tendenziell gute bzw. schlechte Beschäftigungschancen bieten und welche Wirtschaftszweige viel bzw. wenig Beschäftigungspotential aufweisen.

Die Beschränkung auf die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel gewährleistet, dass die Struktur der nach soziodemographischen Merkmalen differenzierten Übergänge mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen werden kann. Nur so können Rückschlüsse auf die Fähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes gezogen werden bestimmte Personengruppen aufzunehmen. Zum anderen kann so die Struktur der nach Wirtschaftszweigen differenzierten Übergänge mit der Wirtschaftsstruktur der Arbeitsmarktregion verglichen und beurteilt werden, welche Branchen besonders gute oder schlechte Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten (vgl. Abschnitt 2.2).¹⁷

3.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen

Bei der Analyse der internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach soziodemographischen Merkmalen werden das Geschlecht, das Alter, die formale Qualifikation sowie die Art des Leistungsbezugs und der Meldestatus vor dem Übergang betrachtet. Dabei wird die Struktur der Arbeitsuchenden, für die Übergänge identifiziert werden, mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen.

¹⁷ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitsuche in der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

Von den etwa 92 Tsd. Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel entfallen 43 % auf weibliche und 57 % auf männliche Arbeitsuchende (Tabelle 5). Diese Anteile decken sich in etwa mit der Geschlechterstruktur der Arbeitsuchenden in der Region. Folglich nehmen Männer und Frauen proportional zu ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden neue Beschäftigungsverhältnisse auf. Differenziert nach dem Alter der Arbeitsuchenden entfallen 63 % aller Übergänge auf die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen. Dieser Anteil entspricht auch dem Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden. Ein anderes Bild zeigt sich für die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden. Auf die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen entfallen - gemessen am Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden - überproportional viele, auf die ab 50-Jährigen dagegen relativ wenige Übergänge. Dies deutet darauf hin, dass jüngere Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel deutlich bessere Chancen haben eine Beschäftigung in der Region aufzunehmen als ältere Arbeitskräfte aus der Region.

Tabelle 5: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach soziodemographischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2010)		Alle Arbeitsuchenden in der AmrK* (2007–2010)
	Anzahl	Anteil	Anteil ^a
Geschlecht	91.713	100 %	
weiblich	39.136	43 %	44 %
männlich	52.577	57 %	56 %
Alter	91.713	100 %	
15–24 Jahre	24.556	27 %	14 %
25–49 Jahre	57.816	63 %	65 %
ab 50 Jahre	9.341	10 %	22 %
Qualifikationsniveau^b	52.783	100 %	
geringqualifiziert	8.558	16 %	48 %
qualifiziert	40.690	77 %	46 %
hochqualifiziert	3.535	7 %	5 %
Meldestatus vor dem Übergang	91.713	100 %	
arbeitsuchend, arbeitslos	68.925	75 %	57 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	22.788	25 %	43 %

^a Zum Vergleich ist jeweils der durchschnittliche Anteil an allen Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2007 beschränkt, ergeben sich trotzdem die in Spalte 3 dargestellten relativen Verteilungen der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b Aufnahmen einer betrieblichen Ausbildung werden bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht berücksichtigt (6.393 Übergänge). Für 32.537 der betrachteten Übergänge (38 %) liegen keine Informationen zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation. Entsprechendes gilt für die Differenzierung aller Arbeitsuchenden nach ihrer Qualifikation. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile zudem nur auf die Jahre 2009 und 2010.

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Angaben über die Qualifikation der Arbeitsuchenden, die eine neue Beschäftigung aufnehmen, sind in den IEB unvollständig. Für 38 % der Übergänge liegen hierzu keine Informationen vor. Es besteht die Gefahr, dass die fehlenden Angaben nicht proportional auf die verschiedenen Qualifikationsgruppen verteilt sind und es dadurch zu Verzerrungen bei der Analyse kommt. Dies ist bei der Interpretation der Qualifikationsstruktur zu berücksichtigen.¹⁸

Die Einteilung der Qualifikation unterscheidet zwischen Arbeitsuchenden ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Geringqualifizierte), mit abgeschlossener Berufsausbildung (Qualifizierte) und mit Hochschulabschluss (Hochqualifizierte). Personen mit einem Übergang in eine berufliche Ausbildung werden bei der Betrachtung des Qualifikationsniveaus ausgeschlossen, da sie in der Regel noch keine andere abgeschlossene Berufsausbildung besitzen und somit als geringqualifiziert eingestuft würden. Die Differenzierung nach Qualifikation erlaubt folglich Rückschlüsse auf die Chancen eine Beschäftigung zu erlangen, die keine Ausbildung darstellt.

Von den internen Übergängen entfallen 77 % auf Arbeitsuchende mit abgeschlossener Berufsausbildung. Ihr Anteil an den Arbeitsuchenden beträgt hingegen nur 46 %. Dies zeigt, dass Personen mit Berufsausbildung relativ häufig eine neue Beschäftigung aufnehmen. Auf der anderen Seite machen Geringqualifizierte nur 16 % der Übergänge aus, obwohl sie mit einem Anteil von 48 % die größte Gruppe unter den Arbeitsuchenden stellen. Dieses starke Ungleichgewicht zeigt, dass arbeitssuchende Geringqualifizierte vergleichsweise schlechte Beschäftigungschancen haben. Hochqualifizierte machen 7 % der Übergänge aus, jedoch nur 5 % am Bestand aller Arbeitsuchenden in der Region.

Die Unterscheidung nach dem Meldestatus zeigt, dass 75 % der Arbeitsuchenden mit internem Übergang arbeitslos gemeldet waren. Am Arbeitsuchendenbestand in der Arbeitsmarktregion Kiel beträgt der Anteil der Arbeitslosen hingegen nur 57 %. Der Vergleich zeigt, dass arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende überproportional an den Beschäftigungsaufnahmen partizipieren, nicht arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende folglich unterproportional. Letztere sind Personen, die während ihrer Arbeitsuche eine Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Eine mögliche Erklärung dafür, dass diese Personen unterproportional häufig eine Beschäftigung aufnehmen, ist, dass Arbeitsuchende, die bereits einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, einen geringeren Anreiz haben eine neue Beschäftigung aufzunehmen als gemeldete Arbeitslose. Da arbeitslose Leistungsempfänger zur Aufnahme einer im Sinne des Sozialgesetzbuches zumutbaren Beschäftigung verpflichtet sind, dürften diese einen höheren Druck verspüren als beschäftigte Arbeitsuchende. Weiterhin ist anzunehmen, dass Arbeitsuchende, die nicht als arbeitslos geführt werden, da sie an einer Maßnahme teilnehmen, mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Beschäftigung aufnehmen als Arbeitsuchende ohne aktuelle Maßnahmenteilnahme. Dieser so genannte Einbindungseffekt (auch bekannt als Lock-In-Effekt)

¹⁸ Eine Analyse der ausgeübten Tätigkeiten für die Übergänge ohne Qualifikationsangabe ergibt, dass häufig einfache Tätigkeiten aufgenommen wurden. Dies kann ein Indiz dafür sein, dass in dieser Gruppe vermehrt Arbeitsuchende mit geringerer Qualifikation vertreten sind. Einfache Tätigkeiten können jedoch auch von Personen mit mittlerer oder hoher Qualifikation ausgeführt werden und es ist möglich, dass das Meldeverhalten der Unternehmen für die Arbeitskräfte in Bereichen mit einfachen Tätigkeiten lückenhafter ist.

ist in verschiedenen Studien zur Arbeitsmarktpolitik dokumentiert. Als eine mögliche Erklärung wird etwa angeführt, dass die Maßnahmenteilnehmer weniger Zeit und Interesse haben eine Beschäftigung zu suchen (Koch et al. 2011; Dony et al. 2012). Ein dritter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden hängt mit unserer Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

In Tabelle 6 werden die internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme betrachtet. Dabei wird unterschieden, ob unmittelbar vor dem Übergang keine Leistung, ALG I oder ALG II bezogen wurde. Übergänge aus ALG II-Bezug werden zusätzlich dahingehend unterschieden, ob ein Langzeitleistungsbezug vorliegt oder nicht. Dies ist der Fall, wenn in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang kumuliert mindestens 21 Monate ALG II bezogen wurde (vgl. Abschnitt 2.2). Bei der Auswertung nach der Leistungsart werden nur die Übergänge im Zeitraum 2007 bis 2010 berücksichtigt, da erst ab 2005 Informationen zum Leistungsbezug vorliegen, so dass eine Identifikation von ALG II-Langzeitleistungsbezug erst ab 2007 möglich ist.

Tabelle 6: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Leistungsarten

	Interne Übergänge (2007–2010)		Alle Arbeitsuchenden in der AmrK* (2009–2010)
	Anzahl	Anteil	Anteil ^a
Nichtleistungsempfänger	15.643	25 %	20 %
ALG I-Empfänger	23.387	37 %	15 %
ALG II-Empfänger^b	23.858	38 %	65 %
keine Langzeitleistungsbezieher	12.741	20 %	21 %
Langzeitleistungsbezieher	11.117	18 %	44 %

^a Die Anteile beruhen aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, ergibt sich eine relative Verteilung der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von der in Spalte 3 dargestellten Verteilung abweicht. Eine Vergleichbarkeit von Spalte 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Arbeitsmarktregion Kiel. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, das heißt Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme sowohl ALG I als auch ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2010 in der Region Kiel 2.317 Übergänge von Aufstockern identifiziert (knapp 4 % aller internen Übergänge).

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auf Empfänger von ALG I und ALG II entfallen mit 37 % bzw. 38 % etwa gleiche Anteile an allen Übergängen. Verglichen mit der Struktur des Leistungsbezugs der Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion Kiel finden ALG I-Empfänger damit überproportional häufig eine neue

Beschäftigung, wohingegen ALG II-Empfänger eine deutlich unterproportionale Anzahl an Übergängen verzeichnen. Differenziert man die ALG II-Empfänger anhand der Dauer des Leistungsbezugs, zeigt sich, dass insbesondere Langzeitleistungsbezieher vergleichsweise selten eine Beschäftigung aufnehmen. Obwohl sie mit 44 % fast die Hälfte aller Arbeitssuchenden stellen, entfallen lediglich 18 % der Übergänge auf diese Gruppe. ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug verzeichnen dagegen mit 20 % einen etwa proportionalen Anteil aller Übergänge. Hieran wird deutlich, dass insbesondere ein lang anhaltender Bezug von ALG II offenbar in einem negativen Zusammenhang mit den Beschäftigungschancen in der Arbeitsmarktregion Kiel steht. Im Vergleich zu Personen ohne Leistungsempfang oder mit ALG I-Bezug nehmen aber auch ALG II-Bezieher ohne Langzeitleistungsbezug eher selten eine Beschäftigung auf.

Auf den ersten Blick mögen die Ergebnisse der Auswertungen nach dem Leistungsbezug im Vergleich zu den Auswertungen nach dem Meldestatus vor dem Übergang (arbeitslos/nicht arbeitslos) widersprüchlich erscheinen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass beispielsweise arbeitslose Personen nicht mit Leistungsempfängern gleichzusetzen sind. Nicht alle Arbeitslosen haben Anspruch auf ALG I oder ALG II. Umgekehrt können auch nicht arbeitslose Arbeitssuchende (zum Beispiel Maßnahmenteilnehmer) Leistungen – insbesondere ALG II – beziehen. Einen Überblick über den Leistungsbezug arbeitsloser bzw. nicht arbeitsloser Arbeitssuchender vor dem Übergang zeigt Tabelle A 1.

3.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen und Berufen

Für die Vermittlung von Arbeitssuchenden ist es wichtig zu wissen, in welchen Wirtschaftszweigen besonders gute Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen und welche Tätigkeiten von den arbeitssuchenden Personen aufgenommen werden. Entsprechende Informationen liefert die nach Wirtschaftszweigen und Berufen differenzierte Betrachtung der internen Übergänge in der Region Kiel im folgenden Abschnitt.¹⁹ Dazu wird die Verteilung der Übergänge auf Wirtschaftszweige mit der regionalen Wirtschaftsstruktur verglichen, die sich anhand der Verteilung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige in der Region Kiel im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010 ergibt.²⁰ Anhand des Vergleiches lässt sich beurteilen, ob ein Wirtschaftszweig lediglich aufgrund seines hohen Anteils an der regionalen Wirtschaft viele Übergänge verzeichnet oder ob dort – gemessen an seiner Größe – überproportional viele neue Beschäftigungen von Arbeitssuchenden aus der Region Kiel aufgenommen werden. Gründe für Letzteres können ein Anstieg der Arbeitsnachfrage, eine starke Personalfuktuation und ein hoher Ersatzbedarf im jeweiligen Wirtschaftszweig sein. Grundsätzlich kann ein erhöhter Ersatzbedarf in Branchen vermutet werden, in denen die Altersstruktur darauf hinweist, dass im Beobachtungszeitraum dieser Studie überdurchschnittlich viele Beschäftigte in den Ruhestand gehen. Der Anteil der älteren Arbeitskräfte ist in den

¹⁹ Die Analyse basiert auf der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08). Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen zur älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Für Unternehmen, die auch nach 2007 bestehen, sind die Angaben der WZ08 rückdatiert, unter der Annahme, dass die Unternehmen ihren Wirtschaftszweig nicht gewechselt haben. Bei den restlichen Unternehmen wurde die WZ08 mit dem Umrechnungsschlüssel von Eberle et al. (2011) aus den Angaben zur WZ03 erstellt.

²⁰ Stichtag für die Informationen zur Wirtschaftsstruktur ist jeweils der 30.06.

Wirtschaftszweigen mit vergleichsweise vielen Übergängen jedoch nicht überdurchschnittlich hoch.

Verteilung der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

Abbildung 2 zeigt die Wirtschaftszweige mit den meisten Übergängen bzw. den höchsten Anteilen an der regionalen Wirtschaftsstruktur.²¹ Auf der vertikalen Achse ist der Anteil der Übergänge je Wirtschaftszweig an allen Übergängen im Untersuchungszeitraum abgebildet. Insgesamt erfolgen mehr als 90 % der Beschäftigungsaufnahmen in den für die Abbildung ausgewählten Branchen. Die horizontale Achse zeigt die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in der Arbeitsmarktregion Kiel. Entlang der eingetragenen 45-Grad-Linie stimmen beide Anteile überein. Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen unterproportional viele Übergänge. Das heißt, sie bieten – gemessen an ihrer Größe – geringe Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende.

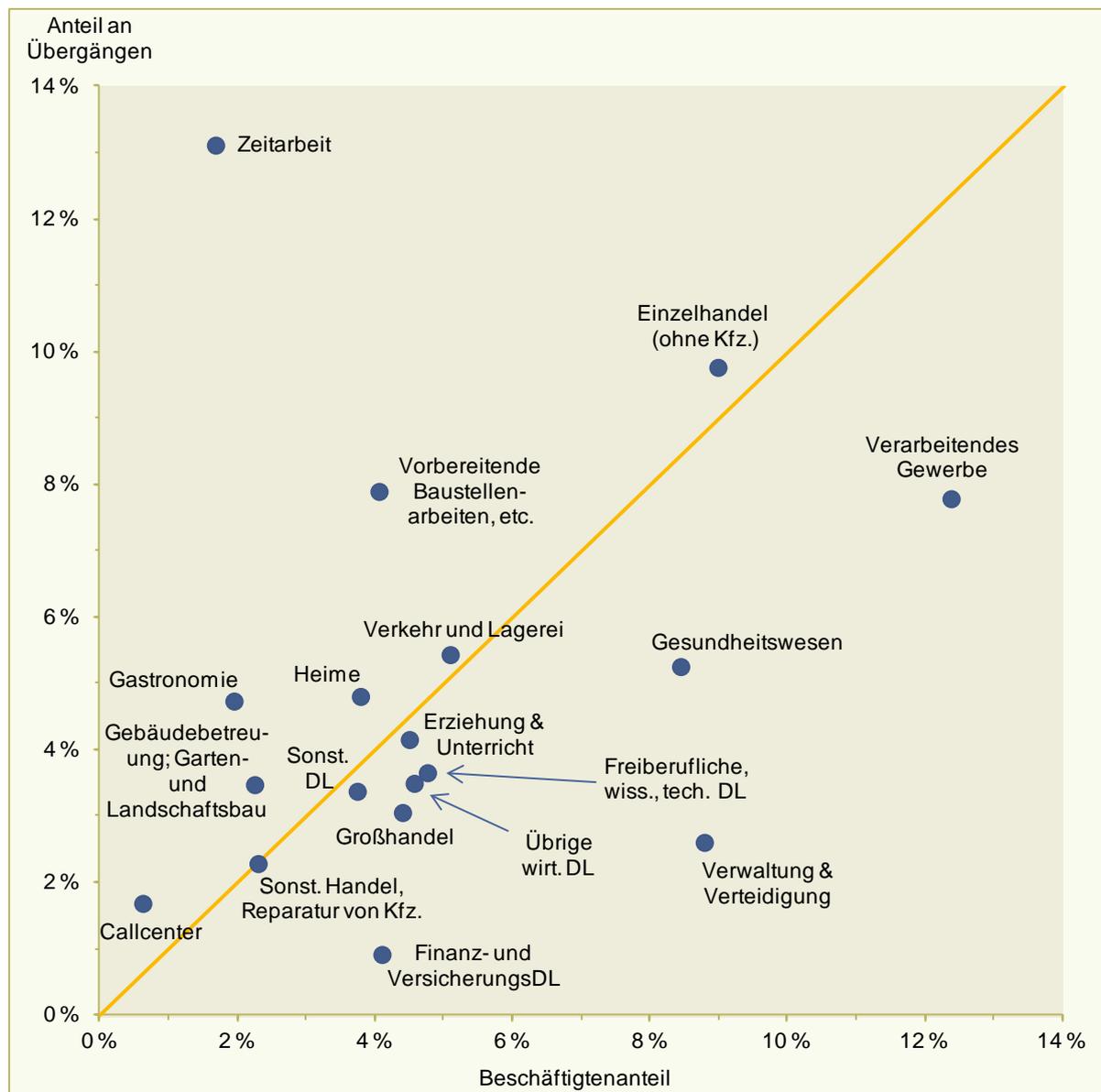
Es zeigt sich, dass die meisten Wirtschaftszweige nahe um die 45-Grad-Linie gruppiert sind. Dies verdeutlicht, dass die Beschäftigungspotentiale der Branchen insbesondere durch deren Größe determiniert werden. Eine Abweichung von diesem Muster ist besonders bei der *Zeitarbeit* auffällig. In dieser Branche finden mit einem Anteil von knapp 13 % die meisten Übergänge statt, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung unter 2 % liegt. Die relativ hohe Aufnahmefähigkeit der Zeitarbeit dürfte das Resultat zweier Faktoren sein. Zum einen dauern Arbeitsverhältnisse häufig nur kurz an, zum anderen handelt es sich um eine stark wachsende Branche (Antoni/Jahn 2006; Buch/Janzen/Niebuhr 2008; Schäfer 2009). Letzteres wird nicht zuletzt anhand der Entwicklung der Beschäftigung deutlich. Sie ist im Zeitraum 2005 bis 2010 um 65 % gestiegen (Abbildung A 1). Absolut gesehen waren in der Arbeitsmarktregion Kiel 2010 etwa 1.400 Personen mehr in der Zeitarbeit beschäftigt als 2005. Ein Vergleich mit der Anzahl der Übergänge in die Zeitarbeit (ca. 12 Tsd., Tabelle A 3) spiegelt gleichzeitig aber auch die hohe Fluktuation wider.

Weitere Wirtschaftszweige mit – gemessen an ihrer Größe – überproportional vielen Übergängen sind die *Gastronomie* und die Branche *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* Auch diese Wirtschaftszweige zeichnen sich im Zeitraum 2005 bis 2010 durch ein signifikantes Beschäftigungswachstum in der Arbeitsmarktregion aus (+16 % bzw. +8 %). Gleichzeitig dürften die hohen Beschäftigungschancen auch hier auf eine vergleichsweise hohe Personalfuktuation zurückzuführen sein, da diese Wirtschaftszweige typischerweise von Saisonarbeit gekennzeichnet sind. Zu beachten ist dabei jedoch, dass Wiedereinstellungen beim gleichen Arbeitgeber in dieser Analyse nicht als Übergänge betrachtet werden und somit ein

²¹ Es werden abhängig von der Branchengröße Wirtschaftszweige auf unterschiedlichen Ebenen der Wirtschaftszweigklassifikation betrachtet (Abschnitte, Abteilungen bzw. Gruppen). Um die Abbildung übersichtlich zu gestalten, werden die Bezeichnungen einiger Wirtschaftszweige abgekürzt (siehe Tabelle A 2). Die Daten, auf denen die Abbildung basiert, finden sich in Tabelle A 3. In dieser Tabelle (sowie in den weiteren Anhangstabellen zu den folgenden Abbildungen) sind zudem Angaben zu weiteren Wirtschaftszweigen enthalten, die nicht in der Abbildung dargestellt sind: zu allen Abschnitten und den 15 häufigsten Abteilungen, sowie zu Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit) und Call Center.

Teil der saisonbedingten Einstellungen nicht in der Auswertung berücksichtigt wird (vgl. Abschnitt 2.2).²²

Abbildung 2: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der 45-Grad-Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen entsprechend unterproportional viele Übergänge. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2007 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 3.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

²² Wirtschaftszweige mit – relativ zur Anzahl der internen Übergänge – vielen Wiedereinstellungen sind das Baugewerbe, zu dem *Vorbereitende Baustellenarbeiten*, *Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe* zählen, das *Gastgewerbe*, zu dem *Gastronomie* zählt, sowie *Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten*. Einen Überblick über die Verteilung der Wiedereinstellungen nach Wirtschaftszweigen liefert Tabelle A 7.

Auf der anderen Seite weisen drei der vier größten Wirtschaftszweige in der Region, das *Verarbeitende Gewerbe*, das *Gesundheitswesen* sowie *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* relativ wenige Übergänge auf. Dort bestehen für Arbeitsuchende also – gemessen an der Größe der Wirtschaftszweige – geringere Chancen, eine neue Beschäftigung aufzunehmen. Betrachtet man die Beschäftigungsentwicklung, zeigt sich, dass die Zahl der Arbeitsplätze im *Verarbeitenden Gewerbe* und im Bereich *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* zwischen 2005 und 2010 insgesamt zurückgegangen ist (Abbildung A 1). Somit sind die Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende auch in diesen Bereichen von der grundsätzlichen Entwicklungstendenz des jeweiligen Wirtschaftszweiges geprägt. Dies lässt sich für das *Gesundheitswesen* nicht beobachten. Die Anzahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen ist im Zeitverlauf um knapp 6 % gestiegen. Dass dennoch relativ zur Branchengröße wenige Arbeitsaufnahmen beobachtet werden, deutet auf eine vergleichsweise geringe Fluktuation hin. Eine weitere denkbare Erklärung ist, dass im Gesundheitswesen stärker solche Arbeitskräfte eingestellt werden, die zuvor nicht arbeitsuchend gemeldet waren. Beispiele dafür sind direkte Jobwechsel und Beschäftigungen im direkten Anschluss an eine betriebliche Ausbildung.

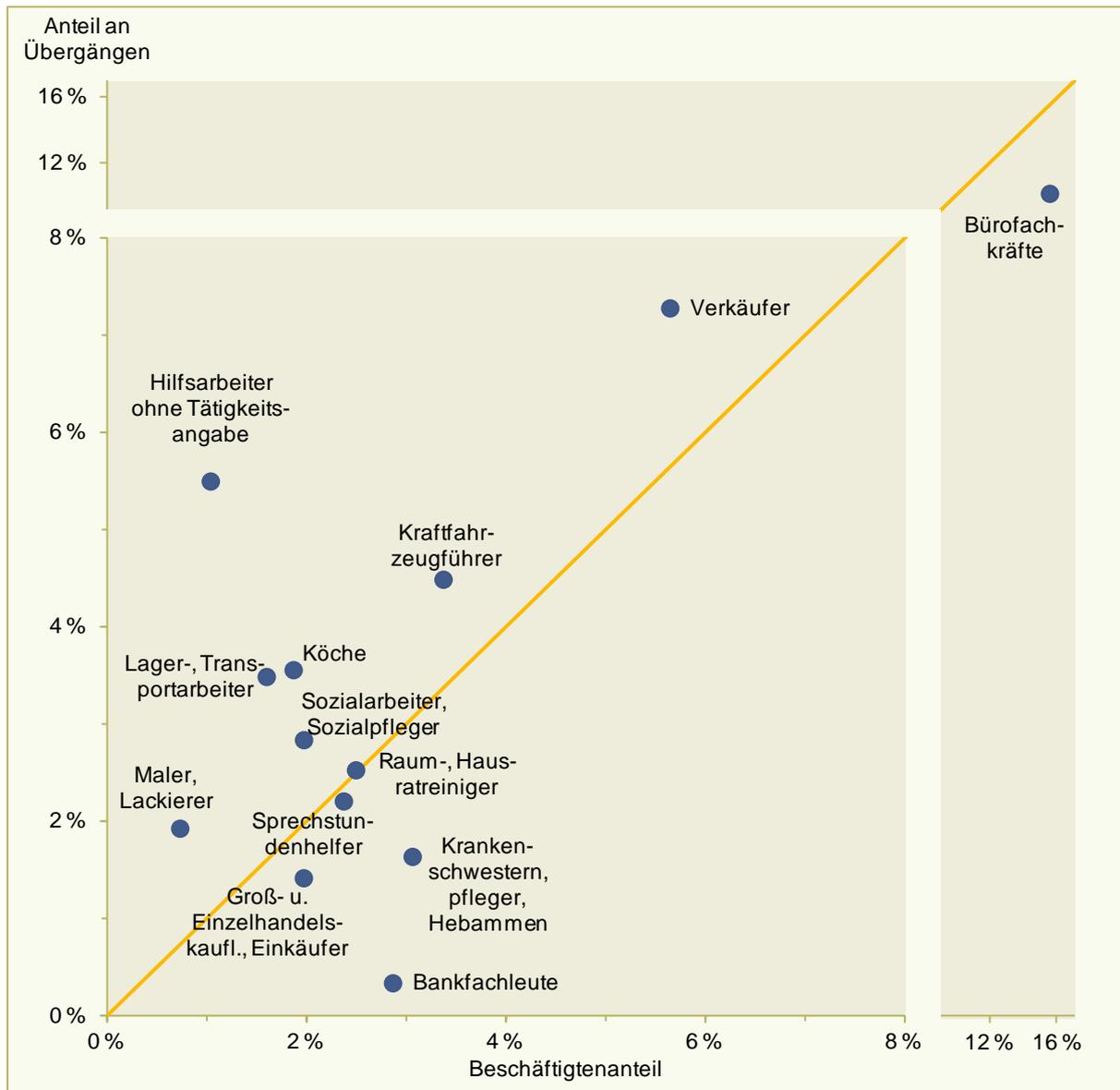
Auf den *Einzelhandel* entfallen nach der Zeitarbeit die meisten internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel (10 %). Dieser hohe Anteil entspricht aber weitgehend der Größe der Branche: In der Arbeitsmarktregion arbeiten 9 % der Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig.

Ausgeübte Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

Neben der Verteilung auf verschiedene Branchen ist von Interesse, welche Berufe nach dem Übergang ausgeübt werden. Anhand der Auswertung nach Berufen lässt sich analysieren, welche Tätigkeiten gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Untersuchung erfolgt auf der Ebene der Berufsordnungen gemäß der Klassifizierung der Berufe von 1988 (KldB 88). Abbildung 3 stellt analog zur Darstellung in Abbildung 2 gegenüber, wie oft einzelne Berufe nach den internen Übergängen ausgeübt werden und wie groß der Anteil dieser Berufe an der Gesamtbeschäftigung ist.

In der Darstellung fällt besonders die Berufsgruppe der *Bürofachkräfte* auf, die sich mit ca. 10 % aller Übergänge durch die größte Zahl von Beschäftigungsaufnahmen auszeichnet. Eine zusätzliche Differenzierung der Übergänge nach Wirtschaftszweigen zeigt, dass die Tätigkeit als Bürofachkraft in zahlreichen Branchen zu den drei am häufigsten aufgenommenen Berufen zählt (Tabelle A 4 und Tabelle A 5). Gemessen am hohen Beschäftigtenanteil der Bürofachkräfte von knapp 16 % fällt die Zahl der Übergänge in diesem Beruf allerdings unterproportional aus. Weitere Berufsgruppen mit vielen Beschäftigungsaufnahmen sind *Verkäufer* (7 %), *Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe* (6 %) und *Kraftfahrzeugführer* (5 %). Im Gegensatz zu den Bürofachkräften ist der Anteil der Übergänge in diesen Berufsgruppen auch höher als ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung. Alle übrigen Berufe haben mit Anteilen an den Übergängen von weniger als 4 % ein relativ geringes Gewicht bei der Besetzung offener Stellen.

Abbildung 3: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Der Beschäftigtenanteil entspricht dem durchschnittlichen Anteil des Berufes an der Gesamtbeschäftigung in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2005 bis 2010. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe finden sich in Tabelle A 6.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Des Weiteren fällt auf, dass sich in der Tätigkeitsstruktur der Übergänge in Beschäftigung die Struktur nach Branchen recht deutlich widerspiegelt. Dies gilt etwa für die Berufsgruppe der *Verkäufer* und den Wirtschaftszweig *Einzelhandel* sowie die *Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe* und die Zeitarbeitsbranche. Beide Berufsgruppen haben in dem jeweiligen Wirtschaftszweig den höchsten Anteil ausgeübter Tätigkeiten (Tabelle A 4).

3.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang

Neben der Analyse der Struktur der Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Berufen ist von Interesse, welche Qualität die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse aufweisen. Als Qualitätskriterium wird die Dauer ununterbrochener Beschäftigung nach dem Übergang herangezogen. Außerdem wird ermittelt, ob nach der Beschäftigungsaufnahme zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II bezogen wird, d. h. ob der Grundbedarf der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft trotz Beschäftigungsaufnahme nicht gedeckt wird. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken sich die folgenden Auswertungen auf die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel.

3.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 7 zeigt die Beschäftigungsdauer – eingeteilt in fünf Klassen – für die Übergänge in der Arbeitsmarktregion. Die Beschäftigungsdauer ist definiert als Zeitraum, den die Personen nach dem Übergang ununterbrochen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Arbeitgeberwechsel sowie Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen werden dabei nicht als Unterbrechung gewertet.

Tabelle 7: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Beschäftigungsdauer

Beschäftigungsdauer	7–29 Tage	30–89 Tage	90 Tage bis 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	mind. 2 Jahre
Anteil	4 %	11 %	26 %	15 %	42 %

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigungen nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2009 begonnen wurden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Mehr als 40 % der Beschäftigungsaufnahmen innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel münden demnach in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren. Ebenfalls etwa 40 % der Personen sind nach dem Übergang nur maximal ein Jahr durchgängig beschäftigt. Ein Großteil dieser Personen geht allerdings mehr als 90 Tage einer Beschäftigung nach. Auf eine vergleichsweise kurze Beschäftigungsdauer mit einer Gesamtlänge von unter 90 Tagen entfallen 15 % aller Übergänge innerhalb der Region.

3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit Arbeitnehmer ihr Arbeitsentgelt nach dem Übergang durch ALG II ergänzen. Ein neues Beschäftigungsverhältnis, dessen Entgelt zur Deckung des Grundbedarfs der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft führt, und das folglich nicht mit ALG II-Bezug einhergeht, wird als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel kann für 83 % der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse eine Bedarfsdeckung konstatiert werden (Tabelle 8).

Die Differenzierung der Bedarfsdeckung nach dem vormaligen Leistungsbezug der Arbeitssuchenden zeigt, dass insbesondere diejenigen Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II empfangen haben, auch kurz nach dem Beschäftigungsbeginn weiterhin im ALG II-Bezug stehen. Der Anteil der bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen liegt für diese Gruppe bei nur 57 %. Übergänge von Nichtleistungs- und ALG I-Empfängern münden hingegen in fast allen Fällen in ein bedarfsdeckendes Arbeitsverhältnis.

Tabelle 8: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel

Von den internen Übergängen zwischen 2005 und 2010 aus...	... sind bedarfsdeckend beschäftigt:	...beziehen nach 6 Monaten ^a ALG II:	...beziehen nach 6 Monaten ALG I:
... keinem Leistungsempfang...	98 %	5 %	6 %
... ALG I-Empfang...	99 %	4 %	12 %
... ALG II-Empfang...	57 %	44 %	2 %
Von allen internen Übergängen...	83 %	19 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Um Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel neben der unmittelbaren Bedarfsdeckung auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Beendigung des Leistungsbezugs zu beurteilen, ist die Feststellung der Bedarfsdeckung bei Beschäftigungsbeginn demzufolge nicht hinreichend. Deshalb wird zusätzlich zur Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ALG II bezogen wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Ebenfalls wird in diesem Zusammenhang geprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Dies ist in der Regel nicht der Fall (Tabelle 8).

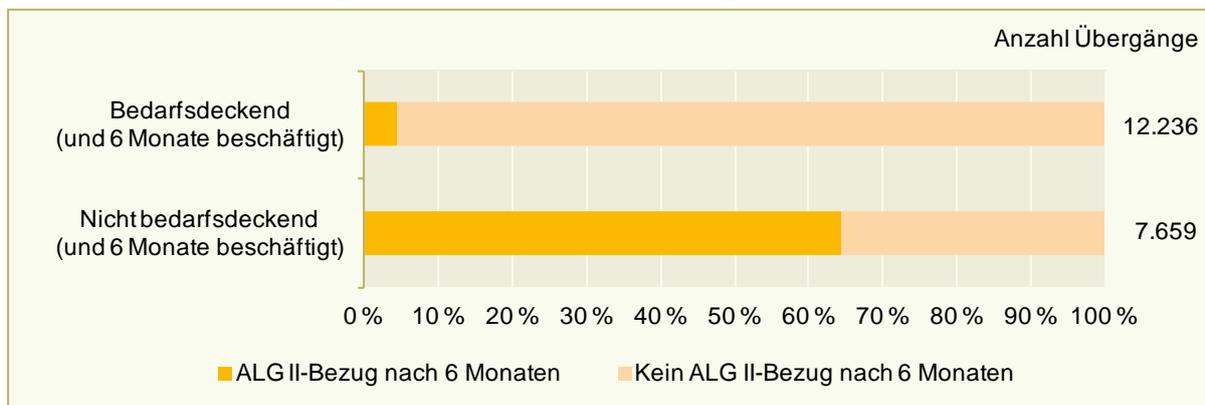
Personen, die vor dem Übergang keine Leistung oder ALG I bezogen haben, empfangen sechs Monate nach dem Übergang nur zu einem geringen Anteil ALG II. Im Gegensatz dazu beziehen etwa 44 % der Personen, die vor dem Übergang ALG II empfangen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme wiederum diese Leistung. Dieser Anteil entspricht ungefähr dem der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe.

Personen, die sechs Monate nach dem Übergang ALG II beziehen, sind ein halbes Jahr nach der Beschäftigungsaufnahme möglicherweise nach wie vor in einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung oder mittlerweile arbeitslos. Aber auch wenn die Beschäftigungsaufnahme einer Person eingangs bedarfsdeckend ist und das Arbeitsverhältnis sechs Monate Bestand hat, ist eine Hilfebedürftigkeit nach sechs Monaten denkbar. Dieser Fall kann eintreten, wenn sich der Grundbedarf und/oder die Einkommenskomponenten einer Bedarfsgemeinschaft im Vergleich zum Zeitpunkt des Beschäftigungsbeginns ändern (Koller/Rudolph 2011). Die Auswertungen zeigen allerdings, dass Arbeitsuchende mit einem Übergang aus ALG II-Bezug, die eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens ein halbes Jahr lang ununterbrochen beschäftigt sind, in der Regel auch sechs Monate nach dem Übergang kein ALG II beziehen. In dieser Personengruppe steht nur ein kleiner Anteil von unter 5 % nach sechs Monaten im ALG II-Bezug (Abbildung 4).

Andererseits beziehen 64 % der Personen mit ALG II-Bezug vor dem Übergang und einer Beschäftigung, die eingangs nicht bedarfsdeckend ist und mindestens sechs Monate andauert, auch nach einem halben Jahr zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II. Nur 36 % der Personen gelingt es demnach, über eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig in eine Beschäftigung zu gelangen, deren Bezahlung existenzsichernd für die Bedarfs-

gemeinschaft ist. Ob für das Ende des Leistungsbezugs tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann jedoch nicht abschließend beurteilt werden. Auch Veränderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Ende des Leistungsbezugs führen.

Abbildung 4: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktreion Kiel zwischen 2005 und 2010



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

4 Übergänge des Kreises Plön

In diesem Kapitel werden die Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung ausgewertet, die einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Plön aufweisen. Im Folgenden wird analog zu Kapitel 3 zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden bei ihren Übergängen in Beschäftigung betrachtet. Im Anschluss erfolgt eine Auswertung der Struktur aller Übergänge, die innerhalb des Kreises erfolgen. Wir differenzieren dabei wieder nach soziodemographischen Merkmalen, der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Übergang, Wirtschaftszweigen und Berufen. Zudem wird die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse detailliert betrachtet.

4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen häufig über Kreisgrenzen hinweg. So nehmen Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön zum Teil Beschäftigungen außerhalb des Kreises auf, wie auch Arbeitsuchende von außerhalb, eine Tätigkeit im Kreis Plön beginnen. Eine differenzierte Betrachtung der Übergänge hinsichtlich ihrer regionalen Struktur erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der Arbeitsuchenden, räumliche Grenzen der Arbeitsuche, diesbezügliche Unterschiede zwischen verschiedenen Personengruppen sowie Erkenntnisse über die Fähigkeit des Arbeitsmarktes im Kreis Plön Arbeitsuchende aufzunehmen.

Von den etwa 160 Tsd. Übergängen, die für die Arbeitsmarktreion Kiel identifiziert werden, weisen gut 27 Tsd. Übergänge einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Plön auf. In knapp 19 Tsd. dieser Fälle lag der Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön (Tabelle 9). Die 19 Tsd. Übergänge verteilen sich auf 14 Tsd. Personen. Insgesamt können anhand der Integrierten Erwerbsbiografien 33 Tsd. Personen identifiziert werden, die im Beobachtungszeitraum im Kreis Plön wohnten und währenddessen arbeitsuchend gemeldet waren. Das heißt, für 42 % der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön wird mindestens ein Übergang

aus Arbeitsuche in Beschäftigung festgestellt. Alle folgenden Auswertungen beziehen sich auf die Anzahl der Übergänge und nicht auf die Anzahl der Arbeitsuchenden, für die sie beobachtet werden.

Tabelle 9: Verteilung der Übergänge mit Bezug zum Kreis Plön auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2010)	Anteil
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort innerhalb des Kreises Plön, davon	18.890	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön	6.893	36 %
Interne Übergänge	6.709	36 %
Abwanderer, die einpendeln	184	<1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises Plön	11.997	64 %
Auspendler	10.515	56 %
Abwanderer	1.482	8 %
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort außerhalb des Kreises Plön, davon	8.229	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön	6.991	85 %
Einpendler	6.537	79 %
Zuwanderer	454	6 %
Zuwanderer in den Kreis Plön, die auspendeln	1.238	15 %
Übergänge mit Bezug zum Kreis Plön	27.119	

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Werden die Übergänge mit Bezug zum Kreis Plön anhand des Arbeitsortes unterschieden, ergibt sich, dass in knapp 14 Tsd. Fällen eine Tätigkeit innerhalb des Kreises aufgenommen wird. Jeweils knapp 7 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen entfallen auf Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön bzw. auf Arbeitsuchende von außerhalb (Tabelle 9). Die etwa 14 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden im Kreis Plön machen 36 % aller neuen Beschäftigungsverhältnisse im Kreis aus (39 Tsd.; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit).

4.1.1 Arbeitsort der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön

In diesem Abschnitt werden die knapp 19 Tsd. Übergänge näher betrachtet, die auf Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön entfallen. Eine Differenzierung dieser Übergänge nach dem Arbeitsort und dem Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass etwa 36 % dieser Übergänge intern sind, d. h. die Arbeitskräfte bleiben im Kreis wohnen und nehmen dort eine Tätigkeit auf. In weniger als 1 % der Fälle wird ebenfalls eine Beschäftigung im Kreis Plön aufgenommen, obwohl der Wohnort nach diesen Übergängen außerhalb des Kreises liegt. Das heißt, diese Personen ziehen aus dem Kreis Plön weg, pendeln zum Arbeiten jedoch ein (Tabelle 9).

Übergänge in andere Kreise

Beinahe 12 Tsd. der knapp 19 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön erfolgen außerhalb des Kreises (Tabelle 9). In mehr als 10 Tsd. dieser Fälle bleiben die Arbeitsuchenden jedoch im Kreis Plön wohnen und pendeln zum Arbeiten aus.

Mehr als die Hälfte der Beschäftigungsaufnahmen, die nicht im Kreis Plön selbst erfolgen, entfallen auf Betriebe, die ihren Sitz im übrigen Teil der Arbeitsmarktregion Kiel haben (61 %) ²³. Dort befindet er sich besonders oft in der Stadt Kiel (Tabelle 10). Dieser Befund deckt sich mit Auswertungen von Berufspendlerverflechtungen. Anhand dieser wird der städtische Arbeitsmarkt Kiel als Arbeitsmarktzentrum der Region und dominierendes Pendlerziel von Beschäftigten aus dem Kreis Plön identifiziert (Herrmann/Schulz 2005).

Tabelle 10: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön außerhalb des Kreises

Arbeitsort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Kiel	5.468	46 %	35
Neumünster	781	7 %	15
Rendsburg-Eckernförde	1.090	9 %	10
Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Kreis Plön)	7.339	61 %	24
Flensburg	68	<1 %	1
Lübeck	315	3 %	2
Schleswig-Flensburg	115	<1 %	1
Nordfriesland	88	<1 %	<1
Dithmarschen	36	<1 %	<1
Steinburg	73	<1 %	1
Pinneberg	110	<1 %	<1
Segeberg	605	5 %	5
Stormarn	154	1 %	1
Hzgt. Lauenburg	36	<1 %	<1
Ostholstein	976	8 %	10
Schleswig-Holstein (ohne Kreis Plön)	9.915	83 %	7
Hamburg	675	6 %	<1
Übriges Bundesgebiet	1.407	12 %	<1
Insgesamt	11.997	100 %	<1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zu der kumulierten Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2010.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

²³ Bezogen auf alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön erfolgen 75 % der Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel (inkl. Kreis Plön).

In den anderen Teilen Schleswig-Holsteins (außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel) beginnen 22 % der abwandernden oder auspendelnden Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön eine Tätigkeit, davon über ein Drittel im benachbarten Kreis Ostholstein. Dort erfolgen beinahe eineinhalbmal so viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön wie in Hamburg.

Um zu berücksichtigen, dass die einzelnen Zielregionen aufgrund von Unterschieden in der Größe und Dynamik, das heißt in der Fluktuation und/oder dem Wachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, eine unterschiedliche Fähigkeit aufweisen Arbeitsuchende aufzunehmen, wird die Anzahl der Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön, die auf die einzelnen Regionen entfallen, in Relation zur Zahl *aller* Beschäftigungsaufnahmen in den jeweiligen Regionen gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 10).

Die Ergebnisse zeigen, dass auspendelnde oder abwandernde Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der jeweiligen regionalen Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes deutlich häufiger eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel beginnen als im übrigen Schleswig-Holstein. Insbesondere ist dies für die Stadt Kiel festzustellen. Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen 3,5 %. Bei der Interpretation dieses Anteiles ist zu beachten, dass ausschließlich die Beschäftigungsaufnahmen von *gemeldeten Arbeitsuchenden* aus dem Kreis Plön zu allen Beschäftigungsaufnahmen in der Stadt Kiel ins Verhältnis gesetzt werden. Unter Einbeziehung aller Beschäftigungsaufnahmen von Personen aus dem Kreis Plön, das heißt auch derer, die zuvor nicht arbeitsuchend gemeldet waren (z. B. bei Job-to-Job Wechsel), würden sich höhere Prozentsätze ergeben.

In Rendsburg-Eckernförde und dem ebenfalls benachbarten Ostholstein werden jeweils 1 % aller neuen Beschäftigungsverhältnisse als Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön identifiziert. Dies ist ein mehr als zehnmals so großer Anteil wie in vielen anderen Kreisen Schleswig-Holsteins, in Hamburg und im übrigen Bundesgebiet. Es zeigt sich also, dass die Arbeitsuche und das Matching von Arbeitsuchenden und offenen Stellen kleinräumiger Natur sind und in erster Linie im funktional abgegrenzten Arbeitsmarkt sowie im angrenzenden Kreis Ostholstein erfolgen.

Übergänge nach Nahbereichen des Kreises Plön

Anhand der Auswertung der Übergänge von abwandernden oder auspendelnden Arbeitsuchenden nach dem Ort der Beschäftigungsaufnahme lassen sich Rückschlüsse hinsichtlich der Verflechtung des Kreises Plön mit anderen Kreisen bzw. Regionen ziehen. Darüber hinaus ist die Mobilität der Arbeitsuchenden innerhalb des Kreises von Interesse. Zudem stellt sich die Frage, inwiefern ein Arbeitsort außerhalb des Kreises durch den Wohnort innerhalb des Kreises determiniert wird. Entsprechende Informationen liefert die folgende kleinräumige Auswertung der Übergänge. Die geographische Basis folgt den *Nahbereichen* der Landesplanung, die jeweils aus einem zentralen Ort (mindestens einem ländlichen Zentralort) und seinem Versorgungsgebiet bestehen. Der Kreis Plön wird dementsprechend in acht Nahbereiche (NB) unterteilt: NB Kiel Umland Ost, NB Schönberg, NB Schwentinental, NB Selent,

NB Lütjenburg, NB Preetz, NB Plön, NB Wankendorf.²⁴ In die Auswertung nach Nahbereichen werden alle Übergänge von Arbeitssuchenden aus dem Kreis Plön einbezogen, unabhängig davon, ob die Beschäftigungsaufnahme innerhalb oder außerhalb des Kreises erfolgt.

In Tabelle 11 sind alle Übergänge der Arbeitssuchenden aus dem Kreis Plön differenziert nach dem Nahbereich der Beschäftigungsaufnahme dargestellt. Insgesamt zeigt sich, dass die Arbeitssuchenden im Kreis Plön am häufigsten eine Beschäftigung im Nahbereich Plön aufnehmen (8 % ihrer Beschäftigungsaufnahmen erfolgen dort), gefolgt von den Nahbereichen Preetz (7 %) und Schwentinental (6 %). Mehr Beschäftigungsaufnahmen als in diesen drei Nahbereichen zusammen finden jedoch in der Stadt Kiel statt (29 %).

Wird nicht der Arbeitsort, sondern der Wohnort während der Arbeitssuche nach Nahbereichen differenziert, zeigt sich, dass der Ort der Beschäftigungsaufnahme (innerhalb oder außerhalb des Kreises Plön) stark mit dem Wohnort der arbeitssuchenden Person vor dem Übergang korreliert. Arbeitssuchende aus dem Nahbereich Lütjenburg nehmen jeweils zur Hälfte eine Beschäftigung in bzw. außerhalb des Kreises auf, während Arbeitssuchende aus den Nahbereichen Schwentinental und Kiel Umland Ost deutlich öfter eine Tätigkeit in der Stadt Kiel beginnen (jeweils zu mehr als 40 %) als im Kreis Plön. Die Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitssuchende aus dem Nahbereich Wankendorf erfolgen ebenso häufig in der Stadt Neumünster wie im Kreis Plön.

Für den Nahbereich Wankendorf wie für die Nahbereiche Lütjenburg und Plön sind außerdem vergleichsweise hohe Anteile von Beschäftigungsaufnahmen in jeweils einem Kreis Schleswig-Holsteins außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel zu beobachten: Arbeitssuchende aus Wankendorf nehmen zu 16 % eine Beschäftigung im angrenzenden Kreis Segeberg auf, Arbeitssuchende aus den Nahbereichen Lütjenburg und Plön zu 15 % bzw. 12 % im benachbarten Kreis Ostholstein.

²⁴ Eine Beschreibung des Zentralörtlichen Systems findet sich in Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008). Der Karte 2 ist die Aufteilung des Kreises Plön nach Nahbereichen zu entnehmen. Der Schlüssel für die Zuordnung der Gemeinden zu den Nahbereichen wurde von der Abteilung Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt. Da zu einem Nahbereich teilweise Gemeinden verschiedener Kreise zählen, wurde die Abgrenzung der Nahbereiche entsprechend angepasst. Die Gemeinden Großharrie, Tasdorf und Bönebüttel, die eigentlich zum Nahbereich Neumünster zählen, wurden dem Nahbereich Wankendorf zugeordnet, die Gemeinde Boksee, die eigentlich zum Nahbereich Kiel gehört, dem Nahbereich Preetz. Sieben weitere Gemeinden des Nahbereichs Kiel, die im Kreis Plön liegen, wurden zu einem neuen Nahbereich Kiel Umland Ost zusammengefasst. Außerdem wurde der Nahbereich Schwentinental um die Gemeinden Rastorf und Schönkirchen erweitert und der Nahbereich Lütjenburg um die Gemeinde Kirchnüchel, die eigentlich zum Nahbereich Eutin zählt.

Tabelle 11: Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus dem Kreis Plön nach Nahbereichen

		Wohnort während der Arbeitsuche (Nahbereiche)								
		Kiel Um-land Ost	Schön-berg	Schwen-tinental	Selent	Lütjen-burg	Preetz	Plön	Wanken-dorf	Kreis Plön
Arbeitsort nach dem Übergang	Kreis Plön, darunter	29 %	45 %	26 %	44 %	50 %	37 %	40 %	22 %	36 %
	NB* Kiel Umland Ost	17 %	6 %	3 %	1 %	2 %	1 %	.	.	4 %
	NB Schönberg	4 %	25 %	2 %	5 %	3 %	1 %	1 %	.	5 %
	NB Schwentinental	5 %	6 %	13 %	8 %	4 %	6 %	3 %	1 %	6 %
	NB Selent	.	.	.	8 %	.	.	.	.	.
	NB Lütjenburg	.	3 %	.	6 %	29 %	.	2 %	.	5 %
	NB Preetz	1 %	3 %	4 %	7 %	4 %	20 %	5 %	2 %	7 %
	NB Plön	2 %	2 %	2 %	7 %	7 %	6 %	28 %	4 %	8 %
	NB Wankendorf	.	.	.	.	.	.	.	13 %	2 %
	Kiel	44 %	33 %	46 %	29 %	15 %	32 %	16 %	13 %	29 %
	Neumünster	2 %	2 %	3 %	3 %	1 %	3 %	4 %	22 %	4 %
	Rendsburg-Eckernförde	7 %	5 %	7 %	5 %	3 %	7 %	4 %	9 %	6 %
	Arbeitsmarktregion Kiel	81 %	84 %	81 %	80 %	69 %	79 %	64 %	65 %	75 %
	Ostholstein	1 %	2 %	1 %	4 %	15 %	3 %	12 %	1 %	5 %
	Segeberg	1 %	1 %	1 %	1 %	1 %	2 %	4 %	16 %	3 %
Übriges Schleswig-Holstein	4 %	3 %	6 %	6 %	4 %	5 %	7 %	6 %	5 %	
Hamburg	4 %	3 %	3 %	3 %	3 %	3 %	4 %	5 %	4 %	
Übriges Bundesgebiet	9 %	6 %	7 %	6 %	7 %	7 %	9 %	7 %	7 %	
Insgesamt (=100 %)	2.197	2.419	2.778	621	2.513	3.685	3.009	1.668	18.890	

* NB: Nahbereich.

Anm.: Anteile kleiner 1 % sind nicht ausgewiesen. Die Angaben beziehen sich jeweils auf die Übergänge zwischen 2005 und 2010.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine gleichzeitige Differenzierung des Wohn- und des Arbeitsortes nach Nahbereichen unterstreicht in besonderem Maße, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden stark kleinräumiger Natur ist: Überdurchschnittlich viele Beschäftigungsaufnahmen erfolgen in unmittelbarer Nähe zur Wohnortgemeinde während der Arbeitsuche. Für alle Nahbereiche zeigt sich, dass jeweils mehr Arbeitsuchende eine Tätigkeit in dem Nahbereich beginnen, in dem sie während der Arbeitsuche wohnten, als in jedem anderen Nahbereich des Kreises Plön, häufig sogar öfter als in den übrigen Nahbereichen zusammen. Die Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus den Nahbereichen Lütjenburg und Plön entfallen sogar zu fast 30 % auf den jeweiligen Nahbereich. Im Vergleich dazu nehmen Arbeitsuchende aus den jeweils anderen Gebieten des Kreises Plön die Beschäftigung nur zu etwa 1 % im Nahbereich Lütjenburg bzw. zu 4 % im Nahbereich Plön auf.

4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

Gut 8 Tsd. Übergänge mit unmittelbar regionalem Bezug zum Kreis Plön entfallen auf Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb des Kreises wohnten. Das Gros dieser Beschäftigungsaufnahmen erfolgt im Kreis Plön (knapp 7 Tsd.). Die übrigen gut 1 Tsd. Übergänge entfallen auf auswärtige Arbeitsuchende, die in den Kreis Plön ziehen, zum Arbeiten jedoch auspendeln (Tabelle 9). Von diesen Arbeitskräften arbeiten besonders viele in der angrenzenden Stadt Kiel (42 %) und den benachbarten Kreisen Rendsburg-Eckernförde (9 %) bzw. Ostholstein (7 %).

Bei 94 % der Übergänge von auswärtigen Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön bleiben die Arbeitskräfte außerhalb des Kreises Plön wohnen und pendeln zum Arbeiten in den Kreis ein. In 85 % aller Fälle wohnen sie nach dem Übergang sogar weiterhin in derselben Gemeinde wie während der Arbeitsuche. Dies lässt vermuten, dass ein Großteil der auswärtigen Arbeitsuchenden, die eine Arbeit im Kreis Plön aufnehmen, aus der unmittelbaren Nähe des Kreises kommt. Entsprechend viele, nämlich 4 Tsd. (58 %), der auswärtigen Arbeitsuchenden wohnten vor der im Kreis Plön erfolgenden Beschäftigungsaufnahme in der übrigen Arbeitsmarktregion Kiel, darunter knapp 3 Tsd. in der Stadt Kiel und gut 800 in Rendsburg-Eckernförde. Allein aus der Stadt Kiel kommen damit mehr als doppelt so viele Arbeitsuchende wie aus Hamburg und dem übrigen Bundesgebiet zusammen. Von den Arbeitsuchenden, die während der Arbeitsuche in Schleswig-Holstein, aber außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten (22 %), kommen drei Viertel aus den benachbarten Kreisen Ostholstein oder Segeberg (Tabelle 12).

Werden Größenunterschiede zwischen den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten berücksichtigt, zeigt sich, dass Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel im Durchschnitt deutlich häufiger eine Beschäftigung im Kreis Plön aufnehmen als Arbeitsuchende aus dem übrigen Schleswig-Holstein. Dies gilt vor allem für Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel sowie mit einigem Abstand für Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde. Wie in Abschnitt 3.1 wird die jeweilige Größe berücksichtigt, indem die Anzahl der Übergänge aus den Kreisen und kreisfreien Städten in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitsuchenden gesetzt wird. Für den Kreis Ostholstein ergibt sich ein beinahe ebenso großer Quotient wie für den Kreis Rendsburg-Eckernförde. Anhand dieses Intensitätsmaßes ist des Weiteren zu erkennen, dass Arbeitsuchende aus dem Kreis Segeberg und aus Neumünster – im Vergleich zu

Arbeitsuchenden aus den bisher nicht genannten Kreisen Schleswig-Holsteins, aus Hamburg und dem übrigen Bundesgebiet – oft eine Beschäftigung im Kreis Plön aufnehmen.

Tabelle 12: Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön

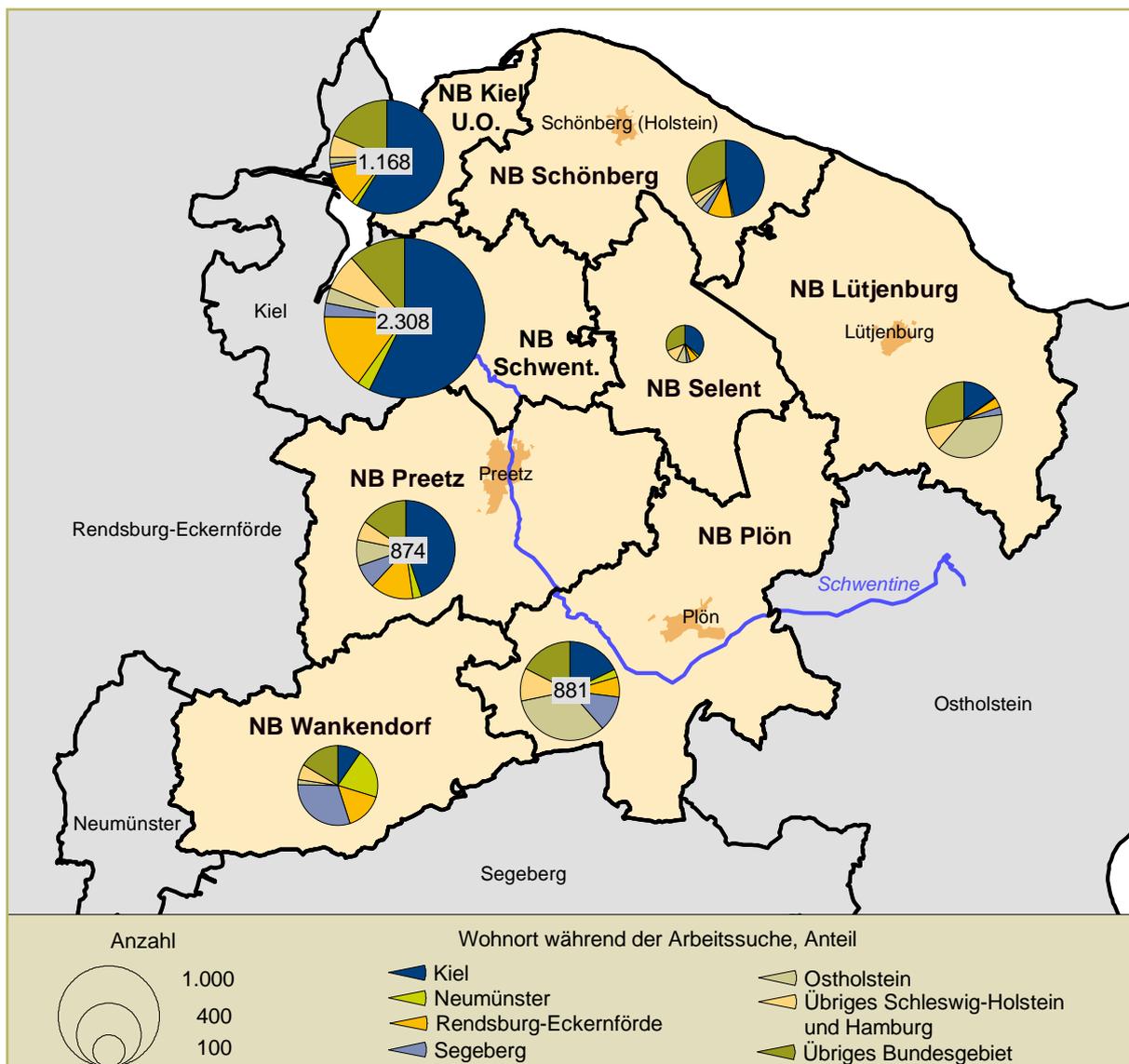
Wohnort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Kiel	2.984	43 %	22
Neumünster	253	4 %	5
Rendsburg-Eckernförde	847	12 %	10
Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Kreis Plön)	4.084	58 %	16
Flensburg, kreisfreie Stadt	33	<1 %	<1
Lübeck, kreisfreie Stadt	102	1 %	<1
Schleswig-Flensburg	47	<1 %	<1
Nordfriesland	29	<1 %	<1
Dithmarschen	33	<1 %	<1
Steinburg	32	<1 %	<1
Pinneberg	43	<1 %	<1
Segeberg	459	7 %	6
Stormarn	29	<1 %	<1
Hzgt. Lauenburg	29	<1 %	<1
Ostholstein	702	10 %	9
Schleswig-Holstein (ohne Kreis Plön)	5.622	80 %	5
Hamburg	139	2 %	<1
Übriges Bundesgebiet	1.230	18 %	<1
Insgesamt	6.991	100 %	

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2010) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben, die auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2010 basiert.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In Karte 2 ist dargestellt, wo im Kreis Plön die Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb des Kreises wohnten, eine Beschäftigung aufnehmen. Dazu ist der Kreis Plön erneut in die acht Nahbereiche unterteilt. Die Größe der abgebildeten Tortendiagramme gibt an, wie viele der Arbeitsuchenden eine Beschäftigung in den einzelnen Nahbereichen aufnehmen.

Karte 2: Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2010 im Kreis Plön nach Nahbereichen – Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten



Abk.: NB: Nahbereich, Kiel U.O.: Kiel Umland Ost, Schwent.: Schwentimental.

Anm.: Einen detaillierten Überblick über die Übergänge je Nahbereich liefert Tabelle A 8.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen; Kartengrundlage GfK GeoMarketing.

Es zeigt sich, dass die Hälfte der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitssuche außerhalb des Kreises Plön wohnten, aber eine Tätigkeit im Kreis Plön beginnen, in den Nahbereichen Schwentimental (33 %) und Kiel Umland Ost (17 %) erfolgt. Die Anteile der beiden Nahbereiche an *allen* neuen Beschäftigungsverhältnissen im gesamten Kreis betragen 23 % bzw. 12 %.²⁵ Der Vergleich zeigt, dass Arbeitssuchende, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten, überdurchschnittlich oft eine Beschäftigung in den Nahbereichen Schwentimental und Kiel Umland Ost aufnehmen. Dies ist ebenso für den

²⁵ Einen Überblick über die Anzahl *aller* neuen Beschäftigungsverhältnisse im Kreis Plön nach Nahbereichen liefert Tabelle A 9.

Nahbereich Wankendorf zu beobachten, auf den 8 % der Übergänge entfallen, aber nur 6 % aller neuen Beschäftigungsverhältnisse im Kreis Plön. Karte 2 legt nahe, dass sich die überdurchschnittlichen Anteile der Nahbereiche Schwentinental und Kiel Umland Ost darauf zurückführen lassen, dass viele der Arbeitsuchenden von außerhalb aus der Stadt Kiel kommen (vgl. Tabelle 12) und dass diese überdurchschnittlich oft eine Beschäftigung in den eng mit der Stadt verflochtenen Nahbereichen Schwentinental und Kiel Umland Ost aufnehmen: Knapp 60 % der Arbeitsuchenden, die in einem dieser beiden Nahbereiche eine Beschäftigung aufnehmen und während der Arbeitsuche außerhalb des Kreises Plön wohnten, kommen aus der Stadt Kiel. In den anderen Nahebereichen, insbesondere in Lütjenburg, Plön und Wankendorf, ist der Anteil der Arbeitsuchenden aus der Stadt Kiel deutlich kleiner, wie anhand der Größe des blau eingefärbten Segments der Tortendiagramme in Karte 2 zu erkennen ist. In den Nahbereichen Lütjenburg und Plön nehmen hingegen – vermutlich aufgrund der geographischen Lage – überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende aus Ostholstein eine Beschäftigung auf. Für den Nahbereich Plön ist außerdem ein vergleichsweise hoher Anteil von Beschäftigungsaufnahmen durch Arbeitsuchende aus dem Kreis Segeberg zu beobachten, dies gilt ebenso für den Nahbereich Wankendorf, in dem auch überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende aus Neumünster eine Arbeit finden. 46 % aller Arbeitsuchenden aus Neumünster mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön arbeiten nach dem Übergang in diesem Nahbereich. Dies dürfte der Grund dafür sein, dass nicht nur die Nahbereiche Schwentinental und Kiel Umland Ost – gemessen an der Anzahl aller neuen Beschäftigungsverhältnisse – überdurchschnittlich viele Übergänge von auswärtigen Arbeitsuchenden aufweisen, sondern auch der Nahbereich Wankendorf.

4.1.3 Mobilitätsbilanz

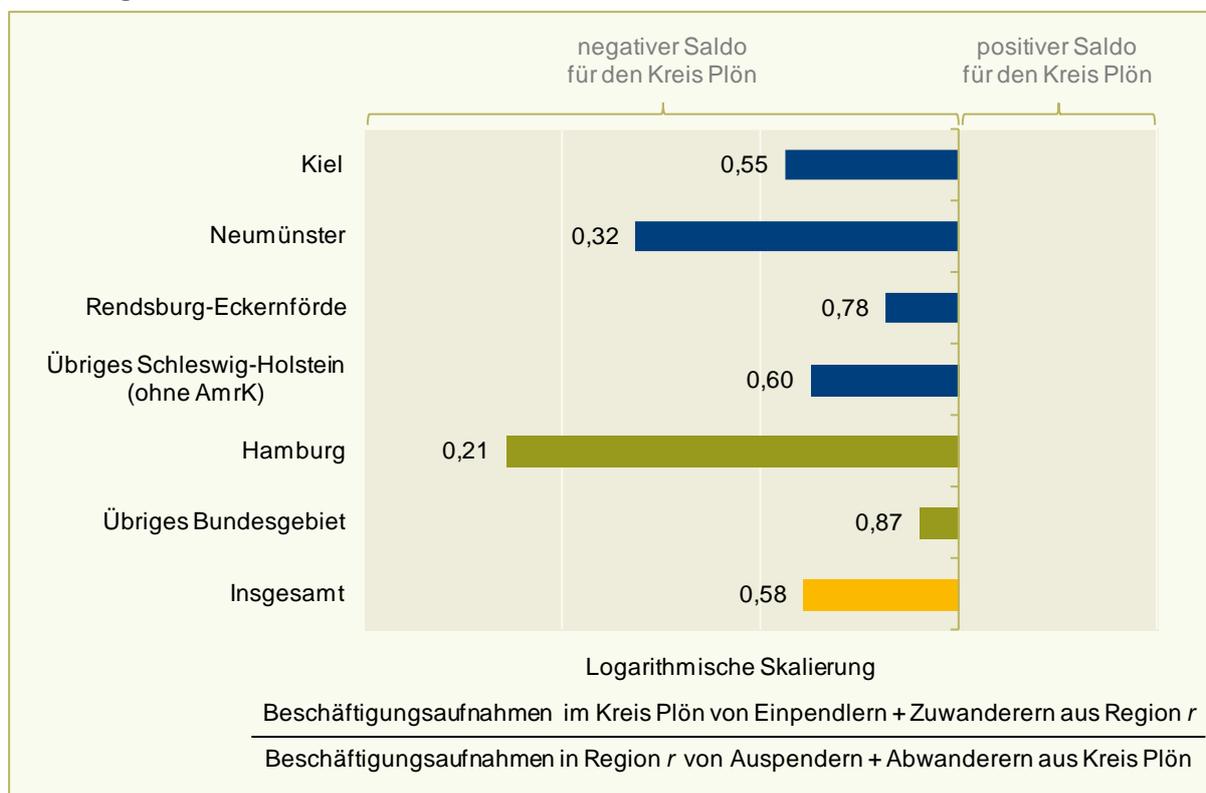
Nachfolgend wird untersucht, inwiefern die Verflechtungsbeziehungen zwischen dem Kreis Plön und den verschiedenen Regionen von Asymmetrien geprägt sind. Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen lassen diese erwarten: Aus dem Kreis Plön pendeln mehr als dreimal so viele Beschäftigte zum Arbeiten in die Stadt Kiel wie entgegengesetzt aus Kiel in den Kreis Plön. Aus dem Kreis Plön nach Neumünster sind es sogar mehr als fünfmal so viele wie in die umgekehrte Richtung (Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2010).

Ob die Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden einem ähnlichen Muster folgen und wie ausgeprägt die Asymmetrien in den Verflechtungsbeziehungen sind, wird anhand einer Auswertung der Mobilitätsbilanz deutlich. Diese ergibt sich aus den Übergängen, die über die Grenzen des Kreises Plön erfolgen. Positive Salden würden auf eine vergleichsweise ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes im Kreis Plön hindeuten. Anhand der Pendlerverflechtungen ist allerdings eine im regionalen Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit zu erwarten, die sich in negativen Salden widerspiegeln sollte.

Insgesamt ergibt sich für den Kreis Plön der erwartete negative Saldo. Während fast 12 Tsd. Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön eine Tätigkeit außerhalb von ihm aufnehmen, beginnen nur knapp 7 Tsd. Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung im Kreis Plön. Werden die beiden Zahlen ins Verhältnis gesetzt, zeigt sich, dass pro 100 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön, die außerhalb des Kreises erfolgen, nur 58 Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit im Kreis Plön beginnen (Abbildung 5).

Eine Differenzierung nach Kreisen bzw. kreisfreien Städten verdeutlicht insbesondere die Struktur der Arbeitsmarktregion Kiel. Die beiden Städte Kiel und Neumünster sind die Zentren der Region, die viele Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Es nehmen fast zweimal bzw. dreimal so viele Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön eine Beschäftigung in den städtischen Arbeitsmärkten Kiel und Neumünster auf wie umgekehrt Arbeitsuchende aus Kiel bzw. aus Neumünster im Kreis Plön. Auffällig dabei ist, dass die Verflechtung der Nahbereiche Kiel Umland Ost und Schwentinental mit der Stadt Kiel nahezu symmetrisch ist: Arbeitsuchende aus einem dieser Nahbereiche nehmen in rund 2 Tsd. Fällen eine Beschäftigung in der Stadt Kiel auf, ebenso häufig Arbeitsuchende aus Kiel in einem der beiden Nahbereiche. Für den übrigen Teil des Kreises Plön ergeben sich hingegen deutliche Mobilitätsverluste. Dort wohnen vor dem Übergang gut 3 Tsd. Arbeitsuchende, die eine Tätigkeit in der Stadt Kiel aufnehmen. Umgekehrt beginnen jedoch nur knapp 1 Tsd, Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel eine Beschäftigung in dem Teil des Kreises Plön, der nicht zu den Nahbereichen Kiel Umland Ost oder Schwentinental zählt.

Abbildung 5: Mobilitätsbilanz des Kreises Plön im Zeitraum 2005 bis 2010



Abk.: AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 1.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Nicht nur gegenüber den Städten Kiel und Neumünster, sondern auch gegenüber dem Kreis Rendsburg-Eckernförde und dem übrigen Schleswig-Holstein (ohne die Arbeitsmarktregion Kiel) verzeichnet der Kreis Plön Mobilitätsverluste. Ein ebenfalls negativer Saldo ergibt sich für die Verflechtung des Kreises Plöns mit Hamburg sowie mit dem übrigen Bundesgebiet. Auf 100 Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön mit Beschäftigungsaufnahme in Hamburg

kommen nur 21 Arbeitsuchende aus Hamburg, die im Kreis Plön eine Beschäftigung beginnen. Wird das übrige Bundesgebiet nach Ost und West unterteilt, ergibt sich ein uneinheitliches Bild. Aus Ostdeutschland nehmen mehr Arbeitsuchende eine Beschäftigung im Kreis Plön auf als umgekehrt Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön in den ostdeutschen Bundesländern (etwa 600 zu ca. 300 Übergänge). Bezogen auf Westdeutschland (ohne Hamburg und Schleswig-Holstein) ist gegenteiliges zu beobachten: Arbeitsuchende von dort nehmen in etwa 600 Fällen eine Tätigkeit im Kreis Plön auf. Demgegenüber sind aber ca. 1.000 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Kreis Plön im übrigen Westdeutschland zu beobachten.

4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen

Arbeitsuchende unterscheiden sich u. a. hinsichtlich ihrer Mobilität. Die Höhe des Qualifikationsniveaus gilt häufig als ein Faktor, der einen positiven Einfluss auf die (regionale und internationale) Mobilitätsneigung hat, das heißt, höher qualifizierte Personen sind im Durchschnitt mobiler als Personen mit einer geringeren Qualifikation (Hunt 2006). Arntz (2011) kommt in diesem Zusammenhang zu dem Ergebnis, dass sich für geringqualifizierte Arbeitslose nicht einmal dann die Bereitschaft erhöht, außerhalb der eigenen Arbeitsmarktregion einen Job aufzunehmen, wenn sich die regionale Arbeitsmarktsituation verschlechtert. Karr et al. (1987) sowie Windzio (2004) zeigen außerdem, dass die Mobilität vom Alter der Person abhängt. Sie identifizieren einen nicht linearen Zusammenhang zwischen Mobilität und Alter: Im Alter von unter 20 Jahren ist die regionale Mobilität sehr gering, ab 20 nimmt sie stark zu bis sie mit Mitte 30 wieder abnimmt (Windzio 2004).

Im Folgenden sollen anhand der Betrachtung der Beschäftigungsaufnahmen einzelner Personengruppen Rückschlüsse auf die Mobilität der einzelnen Gruppen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung gezogen werden. Außerdem wird die Mobilitätsbilanz des Kreises Plön differenziert nach Personenmerkmalen ausgewertet. Unterschieden wird nach dem Geschlecht, dem Alter, dem Leistungsbezug vor dem Übergang sowie der formalen Qualifikation.

Die Differenzierung der Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön nach dem Geschlecht zeigt, dass nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Mobilität der Arbeitsuchenden bestehen. Tendenziell nehmen Frauen aus dem Kreis Plön etwas häufiger eine Beschäftigung innerhalb des Kreises auf als Männer (Tabelle 13). Erfolgt ihre Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises, liegt der Arbeitsort der Frauen im Vergleich zu dem der Männer außerdem etwas häufiger im übrigen Gebiet der Arbeitsmarktregion Kiel (Tabelle A 10).

Obwohl arbeitsuchende Männer aus dem Kreis Plön etwas häufiger eine Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen, ist die Mobilitätsbilanz des Kreises bei den Männern deutlich ausgeglichener als bei den Frauen. Es nehmen nur halb so viele arbeitsuchende Frauen von außerhalb eine Beschäftigung im Kreis Plön auf wie umgekehrt. Bei den Männern ergibt sich hingegen ein Verhältnis von zwei zu drei (Tabelle 14). Dies deutet darauf hin, dass der Kreis Plön im regionalen Vergleich für arbeitsuchende Männer tendenziell etwas bessere Beschäftigungschancen bietet als für arbeitsuchende Frauen. Auffällig ist, dass von den auswärtigen arbeitsuchenden Männern, die eine Arbeit im Kreis Plön beginnen, 20 % aus

dem übrigen Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg) kommen, bei den Frauen beträgt der entsprechende Anteil nur 14 % (Tabelle A 11).

Ebenso wie bei der Unterscheidung nach dem Geschlecht zeigen sich auch bei einer Differenzierung der Arbeitsuchenden hinsichtlich des Alters nur geringe Unterschiede in der Mobilität beim Übergang. Tendenziell erweisen sich die 25- bis 49-Jährigen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung als etwas mobiler als die jüngeren bzw. älteren Arbeitsuchenden. Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden mittleren Alters aus dem Kreis Plön erfolgen 35 % im Kreis Plön. Im Gegensatz dazu nehmen die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden ihre Arbeit zu 38 % bzw. 39 % im Kreis Plön auf (Tabelle 13).

Tabelle 13: Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön nach soziodemographischen Merkmalen

	Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön mit Beschäftigungsaufnahme ...		Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 (= 100 %)
	... im Kreis Plön	... außerhalb des Kreises Plön	
Geschlecht			
weiblich	39 %	61 %	8.335
männlich	34 %	66 %	10.555
Alter			
15–24 Jahre	38 %	62 %	4.610
25–49 Jahre	35 %	65 %	12.004
ab 50 Jahre	39 %	61 %	2.276
Qualifikationsniveau^a			
geringqualifiziert	37 %	63 %	1.359
qualifiziert	34 %	66 %	9.183
hochqualifiziert	12 %	88 %	714
Leistungsempfang vor dem Übergang^b			
kein Leistungsempfang	33 %	67 %	5.263
ALG I-Empfang	35 %	65 %	8.135
ALG II-Empfang	42 %	58 %	5.455
Übergänge insgesamt	36 %	64 %	18.890

^a Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (1.162 Übergänge). Für 6.472 der übrigen Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön (37 %) liegen keine Informationen zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Von ihnen nehmen 40 % eine Beschäftigung im Kreis Plön auf.

^b Unter den ALG II-Empfängern sind 604 Aufstocker, d. h. Personen, die unmittelbar vor dem Übergang parallel zu ALG II auch ALG I bezogen haben. Von ihnen nehmen 37 % eine Beschäftigung im Kreis Plön auf. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (37 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Innerhalb der Gruppe der 25- bis 49-Jährigen aus dem Kreis Plön nehmen die Arbeitsuchenden, die zwischen 27 und 36 Jahre alt sind, besonders oft eine Beschäftigung außerhalb des Kreises auf. Bei ihren Beschäftigungsaufnahmen liegt der Arbeitsort nach dem Übergang zu zwei Dritteln außerhalb des Kreises Plön. Im Gegensatz dazu erweisen sich Arbeitsuchende unter 25 Jahre aus dem Kreis Plön besonders dann als immobil, wenn sie eine Berufsausbildung beginnen. In 52 % dieser knapp 1 Tsd. Fälle befindet sich der Arbeitsort im Kreis selbst. Von den Arbeitsuchenden unter 25 Jahren, die die Ausbildung außerhalb des Kreises antreten, werden darüber hinaus überdurchschnittlich viele in dem übrigen Teil der Arbeitsmarktreion Kiel ausgebildet (67 %, darunter 53 % in der Stadt Kiel). Ein wesentlicher Grund dafür dürfte sein, dass die Arbeitsmarktreion Kiel zu den Regionen Deutschlands mit dem höchsten relativen Ausbildungsplatzangebot²⁶ zählt (Bogai et al., 2008). Eine weitere mögliche Ursache ist, dass ein Ausbildungsverhältnis nur geringe finanzielle Möglichkeiten bietet, sodass es sich seltener lohnt überregional eine Ausbildung zu suchen bzw. aufzunehmen, weil mit zunehmender Distanz zwischen Ziel- und Ursprungsregion die mit der Wanderung verbundenen Kosten steigen.

Tabelle 14: Mobilitätsbilanz des Kreises Plön hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden

	Übergänge von Zuwanderern & Einpendlern	Übergänge von Abwanderern & Auspendlern	Relation ^a
Geschlecht			
weiblich	2.476	5.061	0,5
männlich	4.515	6.936	0,7
Alter			
15–24 Jahre	1.691	2.841	0,6
25–49 Jahre	4.545	7.779	0,6
ab 50 Jahre	755	1.377	0,5
Qualifikationsniveau			
geringqualifiziert	353	861	0,4
qualifiziert	3.123	6.045	0,5
hochqualifiziert	322	629	0,5
Leistungsempfang vor dem Übergang			
kein Leistungsempfang	1.826	3.511	0,5
ALG I-Empfang	2.967	5.302	0,6
ALG II-Empfang	2.183	3.161	0,7
Übergänge insgesamt	6.991	11.997	0,6

^a Relation zwischen der Anzahl der Übergänge von Personen, die im Zuge des Übergangs in den Kreis Plön zuwandern oder einpendeln, und der Anzahl der Übergänge von Personen, die mit dem Übergang aus dem Kreis Plön abwandern oder auspendeln.

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

²⁶ Das relative Ausbildungsplatzangebot ergibt sich aus dem Verhältnis von Personen, die in einer Region einer Ausbildung nachgehen (unabhängig vom Wohnort), und der Wohnbevölkerung der Region zwischen 15 und 19 Jahren.

Wenngleich die verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich mobil sind, ergibt sich für den Kreis Plön jedoch bei allen drei Gruppen eine nahezu identische Mobilitätsbilanz (Tabelle 14). Dies deutet darauf hin, dass der Kreis Plön im regionalen Vergleich für keine Altersgruppe besonders gute oder besonders schlechte Beschäftigungsmöglichkeiten aufweist.

Bei der folgenden Unterscheidung der Übergänge nach der formalen Qualifikation werden Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen durch Arbeitsuchende nicht berücksichtigt, da diese in der Regel von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung begonnen werden, die wir den Geringqualifizierten zuordnen. Zudem wurde auf die Aufnahme von beruflichen Ausbildungen bereits bei der Differenzierung nach dem Alter explizit eingegangen.²⁷ Bei der Auswertung der Übergänge nach dem Qualifikationsniveau ist außerdem zu berücksichtigen, dass bei 37 % der verbliebenen Übergänge nicht bekannt ist, welches Qualifikationsniveau die Person zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme hat. Die Analyse der Mobilität nach einzelnen Qualifikationsgruppen ist daher mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Dies sollte bei der Interpretation der Ergebnisse beachtet werden.

Anhand der Übergänge, bei denen die Qualifikation der Arbeitsuchenden bekannt ist, zeigt sich, dass Arbeitsuchende ohne abgeschlossene Berufsausbildung aus dem Kreis Plön öfter eine Beschäftigung im Kreis aufnehmen als die Arbeitsuchenden aus dem Kreis, die über eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss verfügen. Während der Unterschied zwischen den Qualifizierten und Geringqualifizierten nur gering ist (37 % zu 34 %), nehmen arbeitsuchende Akademiker deutlich öfter eine Beschäftigung außerhalb des Kreises auf. In beinahe 90 % aller Fälle liegt der Arbeitsort der Hochqualifizierten nach dem Übergang außerhalb des Kreises. Von den Hochqualifizierten, die abwandern oder auspendeln, nehmen zudem weniger als die Hälfte (46 %) eine Tätigkeit in der übrigen Arbeitsmarktregion Kiel auf, dafür beinahe ein Viertel im übrigen Bundesgebiet außerhalb Schleswig-Holsteins und Hamburgs. Unter den Arbeitsuchenden mit geringer oder mittlerer Qualifikation aus dem Kreis Plön, die eine Beschäftigung außerhalb des Kreises beginnen, arbeiten hingegen 63 % in Kiel, Neumünster oder Rendsburg-Eckernförde. Dieser Befund bestätigt die durch Hunt (2006) festgestellte überdurchschnittliche Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften. Obwohl ein Großteil der hochqualifizierten Arbeitsuchenden eine Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnimmt, ergibt sich für den Kreis Plön in diesem Qualifikationssegment in etwa der gleiche relative Mobilitätsverlust wie bei den übrigen Arbeitskräften (Tabelle 14).

Werden die Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang unterschieden, ergeben sich ebenfalls Unterschiede, wenngleich sie bei weitem nicht so ausgeprägt sind, wie bei der Differenzierung nach der formalen Qualifikation. ALG II-Empfänger aus dem Kreis Plön nehmen deutlich häufiger (zu 42 %) eine Beschäftigung im Kreis Plön auf als ALG I-Empfänger (zu 35 %) und insbesondere im Vergleich zu Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön, die vor dem Übergang nicht im Leistungsbezug standen. Letztere nehmen nur zu einem Drittel eine Beschäftigung im Kreis

²⁷ Knapp 85 % der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, sind jünger als 25 Jahre.

Plön auf. Möglicherweise lassen sich diese Unterschiede mit finanziellen Restriktionen begründen, die dazu führen, dass es sich für ALG II-Empfänger seltener lohnt überregional eine Beschäftigung zu suchen bzw. aufzunehmen.

Interessanterweise zeigt sich anhand der Mobilitätsbilanz, dass der relative Mobilitätsverlust in der Gruppe der ALG II-Empfänger deutlich geringer ist als bei den Nichtleistungsempfängern. Pro zehn arbeitssuchenden ALG II-Empfängern aus dem Kreis Plön, die die Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen, nehmen immerhin sieben ALG II-Empfänger von außerhalb eine Beschäftigung im Kreis Plön auf. Unter den Nichtleistungsempfängern sind es nur fünf Zuwanderer bzw. Einpendler pro zehn Arbeitssuchende, die mit dem Übergang aus dem Kreis Plön abwandern oder auspendeln. Auffällig ist zudem, dass von den auswärtigen ALG II-Empfängern mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön überdurchschnittlich viele (64 %) aus dem übrigen Gebiet der Arbeitsmarktregion Kiel kommen (Tabelle A 11) und ihre Beschäftigungsaufnahmen im Kreis Plön besonders oft im Nahbereich Kiel Umland Ost erfolgen (zu 20 %).²⁸

4.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge ausgewertet, die innerhalb des Kreises Plön erfolgen. Dabei wird u. a. nach soziodemographischen Merkmalen der Personen differenziert. Zudem wird dargestellt, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken wir uns dabei auf die internen Übergänge im Kreis Plön.²⁹

4.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen

In Tabelle 15 sind die internen Übergänge im Kreis Plön differenziert nach Geschlecht, Alter, Qualifikation sowie nach Art des Leistungsbezugs und dem Meldestatus vor dem Übergang aufgeführt. In der rechten Spalte der Tabelle ist zum Vergleich die Struktur *aller* Arbeitssuchenden im Kreis Plön bezüglich ihrer soziodemographischen Merkmale dargestellt.

Von den internen Übergängen im Kreis Plön entfallen 48 % auf arbeitssuchende Frauen und 52 % auf arbeitssuchende Männer. Das bedeutet, der Frauenanteil an den internen Übergängen ist höher als am Arbeitssuchendenbestand im Kreis. Folglich nehmen arbeitssuchende Frauen – gemessen an ihrem Anteil am Arbeitssuchendenbestand – tendenziell etwas häufiger eine Beschäftigung auf als arbeitssuchende Männer. Der Unterschied ist allerdings nur gering.

Differenziert nach Altersgruppen entfallen 61 % der internen Übergänge auf die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen. Dieser Wert deckt sich mit dem Anteil dieser Altersklasse an allen Arbeitssuchenden. Der Anteil der 15- bis 24-Jährigen an allen Übergängen übersteigt dagegen

²⁸ Der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen von auswärtigen Arbeitssuchenden, die keine Leistung oder ALG I beziehen, der auf den Nahbereich Kiel Umland Ost entfällt, beträgt jeweils etwa 15 %.

²⁹ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung im Kreis Plön verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich weitestgehend nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitssuche im Kreis Plön wohnten (internen Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

den entsprechenden Referenzwert um mehr als das Doppelte. Auf der anderen Seite machen ältere Menschen ab 50 Jahre im Kreis Plön 26 % aller Arbeitsuchenden aus, jedoch entfallen auf sie nur 13 % aller internen Übergänge. Dies zeigt, dass die Beschäftigungschancen jüngerer Arbeitsuchender – insbesondere im Vergleich zu den ab 50-Jährigen – besonders gut sind. Grundsätzlich kann die hohe Zahl an Beschäftigungsaufnahmen auch mit einer höheren Fluktuation bei den Beschäftigungen der unter 25-Jährigen zusammenhängen. Auswertungen nach der Beschäftigungsdauer zeigen jedoch, dass es nur eine sehr geringe Tendenz zu kürzeren Arbeitsverhältnissen im Vergleich zu den anderen Altersklassen gibt (siehe Ergebnisse in Abschnitt 4.3). Der Befund, dass ältere Arbeitsuchende aus dem Kreis Plön größere Schwierigkeiten haben, eine neue Beschäftigung zu finden, deckt sich mit den Erkenntnissen anderer Untersuchungen. So fanden Dietz und Walwei (2011) heraus, dass Ältere in Deutschland stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, größere Probleme bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt haben sowie, dies gilt besonders für die über 60-Jährigen, eine geringere Erwerbsbeteiligung aufweisen.

Tabelle 15: Interne Übergänge im Kreis Plön nach soziodemographischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2010)		Gesamtheit der Arbeitsuchenden im Kreis Plön (2007–2010), Anteile ^a
	Anzahl	Anteil	
Geschlecht			
weiblich	3.199	48 %	44 %
männlich	3.510	52 %	56 %
Alter			
15–24 Jahre	1.707	25 %	12 %
25–49 Jahre	4.119	61 %	63 %
ab 50 Jahre	883	13 %	26 %
Qualifikationsniveau (sofern bekannt)^b			
geringqualifiziert	482	13 %	41 %
qualifiziert	3.067	85 %	55 %
hochqualifiziert	79	2 %	4 %
Meldestatus vor dem Übergang			
arbeitsuchend, arbeitslos	5.030	75 %	57 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	1.679	25 %	43 %

^a Zum Vergleich ist jeweils der durchschnittliche Anteil an allen Arbeitsuchenden im Kreis Plön angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2007 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b Für 2.503 der betrachteten Übergänge (41 % der Übergänge) liegen keine Information zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation. Entsprechendes gilt für die Differenzierung aller Arbeitsuchenden nach ihrer Qualifikation. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile zudem nur auf die Jahre 2009 und 2010. Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (578 Übergänge).

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Qualifikation von Arbeitskräften wird in der Literatur als eine entscheidende Determinante für Unterschiede beim Beschäftigungsstatus angegeben (Brandt/Cordes/Revilla Diez 2008; Reinberg/Hummel 2007a und 2007b). Die Zahlen für den Kreis Plön zeigen, dass die Qualifikation auch einen deutlichen Einfluss auf die Beschäftigungschancen Arbeitssuchender im Kreis Plön hat, d. h. im vorliegenden Fall auf die Häufigkeit der Übergänge in neue Beschäftigung.³⁰ Übergänge von geringqualifizierten Arbeitssuchenden machen nur 13 % der neuen Arbeitsverhältnisse aus, obwohl 41 % aller Arbeitssuchenden im Kreis Plön keine abgeschlossene Berufsausbildung haben und somit als geringqualifiziert gelten. Personen mit Berufsausbildung („Qualifizierte“) nehmen hingegen – gemessen an ihrem Anteil an allen Arbeitssuchenden – überproportional häufig eine Beschäftigung auf.³¹

Eine Unterscheidung der Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme je nach ihrem Status vor dem Übergang zeigt, dass drei von vier Personen mit Übergang zuvor arbeitslos gemeldet waren und nur ein Viertel vor dem Übergang nicht arbeitslos war. Anhand des Vergleichs mit der Struktur aller Arbeitssuchenden wird deutlich, dass arbeitslos gemeldete Arbeitssuchende im Vergleich zu denen, die nicht arbeitslos gemeldet sind, in höherem Umfang eine Beschäftigung aufnehmen.

Nicht arbeitslos gemeldete Arbeitssuchende sind u. a. Personen, die während ihrer Arbeitssuche abhängig beschäftigt sind, eine selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Sie machen im Kreis Plön 43 % aller Arbeitssuchenden, aber nur 25 % aller Übergänge aus. Eine mögliche Erklärung für diesen Unterschied dürfte unter anderem sein, dass arbeitslos gemeldete Personen einem höheren Druck ausgesetzt sind eine neue Beschäftigung aufzunehmen als nicht arbeitslose Arbeitssuchende. Erstere sind gesetzlich dazu verpflichtet aktiv die Aufnahme einer neuen Beschäftigung zu verfolgen, um Leistungen von der Bundesagentur für Arbeit zu erhalten. Des Weiteren haben Personen während einer Teilnahme an einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung eine geringere Wahrscheinlichkeit auf eine Arbeitsaufnahme als Personen, die an keiner Maßnahme teilnehmen (Lock-In-Effekt, vgl. Abschnitt 3.2). Ein dritter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden hängt mit unserer Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitssuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

³⁰ Wie für die gesamte Arbeitsmarktregion Kiel bestehen auch für den Kreis Plön Lücken in den Angaben zur Qualifikation. Da die Anzahl der fehlenden Einträge etwa 37 % der Übergänge betrifft, kann es wie beschrieben zu einer Verzerrung der Ergebnisse kommen. Wiederum sind auch die Auszubildenden aus der Analyse zur Qualifikation der übergehenden Personen ausgeschlossen (vgl. Abschnitt 3.2). Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich ausschließlich auf Beobachtungen, für die Qualifikationsangaben vorliegen.

³¹ Auf Personen mit Hochschulabschluss (Hochqualifizierte) entfallen nur 2 % der internen Übergänge im Kreis Plön, obwohl dort 4 % aller arbeitssuchend gemeldeten Personen über einen Hochschulabschluss verfügen. Wird berücksichtigt, dass die arbeitssuchend gemeldeten Hochqualifizierten ihre Beschäftigung häufig überregional aufnehmen (vgl. Abschnitt 4.1.4), zeigt sich, dass auch auf sie – gemessen an ihrem Anteil am Arbeitssuchendenbestand – überproportional viele Übergänge entfallen. 6 % aller Übergänge in Beschäftigung von Arbeitssuchenden (mit bekannter Qualifikation) aus dem Kreis Plön erfolgen von Hochqualifizierten.

Tabelle 16 zeigt die internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme.³² Die meisten Übergänge im Kreis Plön entfallen mit 39 % aller internen Übergänge auf Personen, die zuvor im ALG I-Bezug standen, etwa ein Drittel auf ALG II-Bezieher und ein Viertel auf Arbeitsuchende ohne Leistungsbezug. Anhand des Vergleiches mit allen Arbeitsuchenden im Kreis Plön nach der Art ihres Leistungsbezugs zeigt sich, dass überproportional viele Übergänge auf ALG I-Bezieher entfallen. Arbeitsuchende mit ALG II-Bezug nehmen hingegen vergleichsweise selten eine Beschäftigung auf, insbesondere wenn sie im Langzeitleistungsbezug stehen. Diese Gruppe hat es also besonders schwer eine neue Beschäftigung zu finden. Fast 40 % der Arbeitsuchenden im Kreis Plön zählen zu den Langzeitleistungsbeziehern, auf sie entfallen aber nur 18 % aller Übergänge.

Zum unterschiedlichen Abschneiden der Arbeitsuchenden je nach Leistungsbezug trägt möglicherweise die Qualifikationsstruktur der einzelnen Gruppen bei. So ist im Kreis Plön der Anteil von Geringqualifizierten in der Gruppe derer, die vor dem Übergang ALG I bzw. keine Leistungen bezogen, mit jeweils ca. 10 % eher gering. In der Gruppe der ALG II-Bezieher ohne Langzeitbezug sind hingegen 16 % geringqualifiziert und unter den Langzeitleistungsbeziehern beträgt der Anteil sogar 22 %.

Tabelle 16: Interne Übergänge im Kreis Plön nach Art des Leistungsbezugs

	Interne Übergänge (2007–2010)		Gesamtheit der Arbeitsuchenden im Kreis Plön (2009–2010), Anteile ^a
	Anzahl	Anteil	
Kein Leistungsempfang	1.130	25 %	23 %
ALG I-Empfang	1.759	39 %	20 %
ALG II-Empfang^b	1.618	36 %	57 %
Kein Langzeitleistungsbezug	805	18 %	20 %
Langzeitleistungsbezug	813	18 %	38 %

^a Die Anteile beruhen aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im Kreis Plön. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen relativen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, d. h. Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG I und ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2010 im Kreis Plön 154 Übergänge von Aufstockern identifiziert (knapp 3 % aller internen Übergänge).

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

³² Aufgrund der eingeschränkten Datenverfügbarkeit für Langzeitleistungsbezug werden nur Übergänge ab 2007 berücksichtigt (vgl. Abschnitt 3.2).

4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße

Regionale Beschäftigungschancen hängen unter anderem von der Wirtschaftsstruktur der Region ab, da die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes insbesondere von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage und der Fluktuation in den dominierenden Wirtschaftszweigen geprägt wird. Im folgenden Abschnitt werden die internen Übergänge im Kreis Plön differenziert nach den Wirtschaftszweigen ausgewertet, in denen die neuen Arbeitsverhältnisse aufgenommen werden. In einem zweiten Schritt werden die Übergänge einzelner Personengruppen nach Wirtschaftszweigen betrachtet. Außerdem wird eine nach der Betriebsgröße differenzierte Analyse durchgeführt sowie eine Analyse der nach den Übergängen ausgeübten Berufe vorgenommen.

Die nachfolgende Diskussion bezieht sich zumeist auf die Wirtschaftszweige (bzw. Berufe), auf die das Gros der internen Übergänge im Kreis Plön entfällt bzw. die gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbeschäftigung eine große Bedeutung für den Arbeitsmarkt im Kreis Plön haben (vgl. Abschnitt 3.2). Durch die Auswahl sind in der Regel 80 % bis 90 % der internen Übergänge bzw. der Beschäftigten im Kreis Plön abgedeckt.³³

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

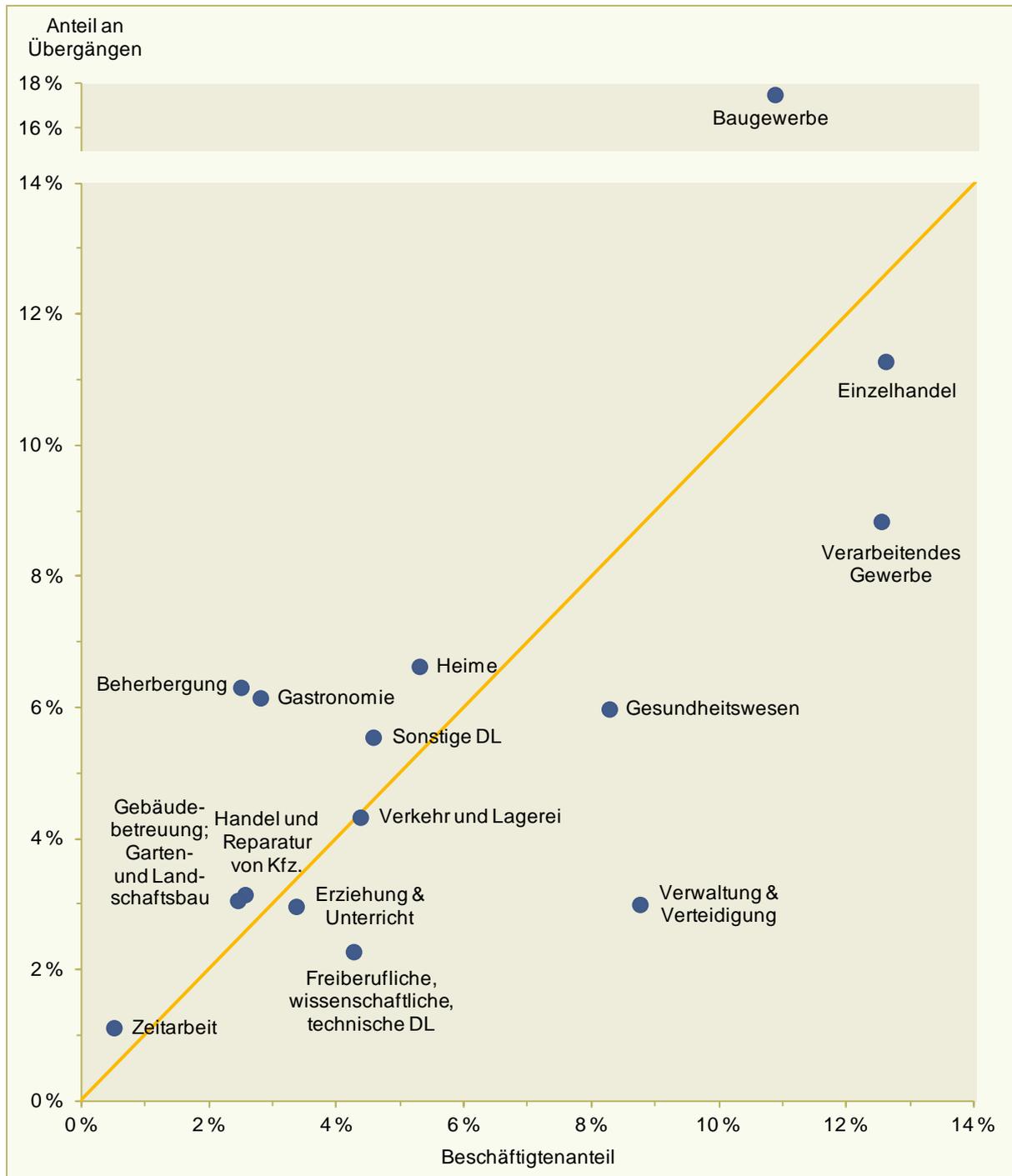
In Abbildung 6 sind die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen sowie an der Gesamtbeschäftigung im Kreis Plön analog zu Abbildung 2 in Abschnitt 3.2 abzulesen. Insgesamt lassen sich zwischen der Arbeitsmarktregion und dem Kreis Plön viele Ähnlichkeiten sowohl bei der Bedeutung von verschiedenen Wirtschaftszweigen für die Übergänge als auch hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur erkennen. Viele Wirtschaftszweige liegen nahe der 45-Grad-Linie. Dies bedeutet, dass der Anteil der Übergänge nach Wirtschaftszweigen in etwa deren Anteilen an der Gesamtbeschäftigung entspricht. Die Anzahl der Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen und damit deren Größe stellt demzufolge den wichtigsten Einflussfaktor für deren Potential dar Arbeitssuchende aufzunehmen.

Die besondere Bedeutung der *Zeitarbeit*, die sich für die Arbeitsmarktregion Kiel zeigt, bestätigt sich bei der Analyse der internen Übergänge des Kreises Plön nicht. Die Zeitarbeit tritt hier kaum in Erscheinung, auch wenn in Relation zum Beschäftigtenanteil der Branche vergleichsweise viele Übergänge auf diesen Wirtschaftszweig entfallen. Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis ist, dass es im Kreis Plön nur wenige Zeitarbeitsfirmen gibt. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass nur wenige der Arbeitssuchenden aus dem Kreis Plön nach dem Übergang als Zeitarbeiter im Kreis Plön arbeiten. Denn Beschäftigte in der Zeitarbeit sind ortsgebunden bei einer Zeitarbeitsfirma registriert, werden jedoch räumlich flexibel an andere Firmen verliehen. Über den Sitz des entleihenden Betriebes liegen keine Informationen vor. Für den Kreis Plön gilt, dass der Anteil der Übergänge in Zeitarbeit an den Auspendlern und Abwanderern mit 14 % deutlich höher ist als an den internen Übergängen. Darunter sind 10 % nach dem Übergang bei einer Zeitarbeitsfirma angestellt, die in der Stadt Kiel oder Neumünster ansässig ist. Möglicherweise befindet sich der tatsächliche Arbeitsort

³³ Da die Berufe auf einer sehr fein untergliederten Ebene untersucht werden, ist der über alle ausgewählten Berufe aggregierte Anteil an den Übergängen und Beschäftigten geringer als bei den Wirtschaftszweigen. Er bewegt sich zwischen 45 % und 50 %.

dieser Arbeitskräfte jedoch im Kreis Plön, so dass sie eigentlich als interne Übergänge zu zählen wären.

Abbildung 6: Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Wirtschaftszweige umfassen 88,3 % aller Übergänge bzw. 85,6 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten im Kreis Plön im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 12.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Mit knapp 18 % aller internen Übergänge werden im *Baugewerbe* die meisten neuen Arbeitsverhältnisse von Arbeitssuchenden aufgenommen. Gemessen an seiner Größe (Beschäftigungsanteil knapp 11 %) entfallen auf das Baugewerbe überproportional viele Übergänge. Auch im Gastgewerbe, das sich in *Beherbergung* und *Gastronomie* unterteilen lässt, ist der Anteil der Übergänge mit über 12 % deutlich höher als der entsprechende Beschäftigungsanteil (5 %). Bei den *Heimen* liegt der Anteil an allen Übergängen mit 7 % ebenfalls über dem Beschäftigungsanteil, wenn auch nur knapp. Demgegenüber liegen die Anteile an den internen Übergängen, die auf die Branchen *Einzelhandel* (11 %), *Verarbeitendes Gewerbe* (knapp 9 %) und *Gesundheitswesen* (6 %) entfallen, unter den jeweiligen Beschäftigungsanteilen.

Der Unterschied zwischen den Anteilen bei Übergängen und Beschäftigung liegt beim Baugewerbe vermutlich zum einen daran, dass die Beschäftigung dieser Branche im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 immerhin um knapp 10 % gewachsen ist (Abbildung A 2). Zusätzlich gilt, dass es im Kreis ähnlich wie in der Arbeitsmarktregion vermutlich eine hohe Fluktuation der Beschäftigten gibt. Zwar wird der Effekt der Saisonarbeit durch den Ausschluss von Wiedereinstellungen im selben Betrieb³⁴ in der Zählung der Übergänge berücksichtigt, es ist jedoch davon auszugehen, dass die oft witterungsabhängigen und projektbezogenen Arbeiten in dem Wirtschaftszweig trotzdem zu häufigen Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen führen. Dies zeigt sich auch daran, dass den knapp 1.200 internen Übergängen ins Baugewerbe ein Beschäftigungszuwachs von weniger als 250 Personen gegenübersteht (Tabelle A 12, Abbildung A 2). Weitere Branchen mit relativ vielen Übergängen sind Beherbergung und Gastronomie. Insbesondere die Gastronomie hat im Zeitraum 2005 bis 2010 deutlich an Beschäftigung zugelegt (plus 15 %), aber auch in diesem von saisonalen Schwankungen geprägten Bereich spielt zusätzlich eine hohe Fluktuation der Beschäftigten eine Rolle. In beiden Wirtschaftszweigen erfolgen mehr als 400 interne Übergänge, die Anzahl der Beschäftigten steigt zwischen 2005 und 2010 jedoch nur um knapp 80 bzw. 25 Personen.

Einzelhandel, Verarbeitendes Gewerbe und Gesundheitswesen sind drei große Branchen mit – gemessen an ihren Beschäftigungsanteilen – relativ wenigen Übergängen. Beim Einzelhandel steht dahinter ein nur mäßiges Beschäftigungswachstum (unter 6 %), während die anderen beiden Branchen 2005 bis 2010 durchaus kräftig gewachsen sind (um etwa 11-12 %). Die Befunde für das Verarbeitende Gewerbe und das Gesundheitswesen sprechen auf der einen Seite für eine geringe Personalfuktuation, andererseits dürfte der Zugang aus dem Status der Arbeitsuche hier schwieriger sein als in anderen Branchen und neue Beschäftigungen könnten häufiger aus einem Job-to-Job Wechsel oder aus Ausbildung entstehen (vgl. Abschnitt 3.2). Es zeigt sich jedenfalls, dass im Kreis Plön auch in wachsenden Branchen die Übergänge aus der Arbeitsuche nicht immer proportional oder überproportional zur Größe der Wirtschaftszweige möglich sind.

³⁴ Die Verteilung der in den Auswertungen nicht berücksichtigten Wiedereinstellungen im selben Betrieb über die verschiedenen Wirtschaftszweige ist Tabelle A 13 zu entnehmen.

Im Folgenden werden die Übergänge einzelner Personengruppen, die innerhalb des Kreises Plön erfolgen, nach Wirtschaftszweigen differenziert. Dies liefert ein detailliertes Bild darüber, welche Wirtschaftszweige für einzelne Personengruppen besonders gute oder schlechte Beschäftigungschancen bieten.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

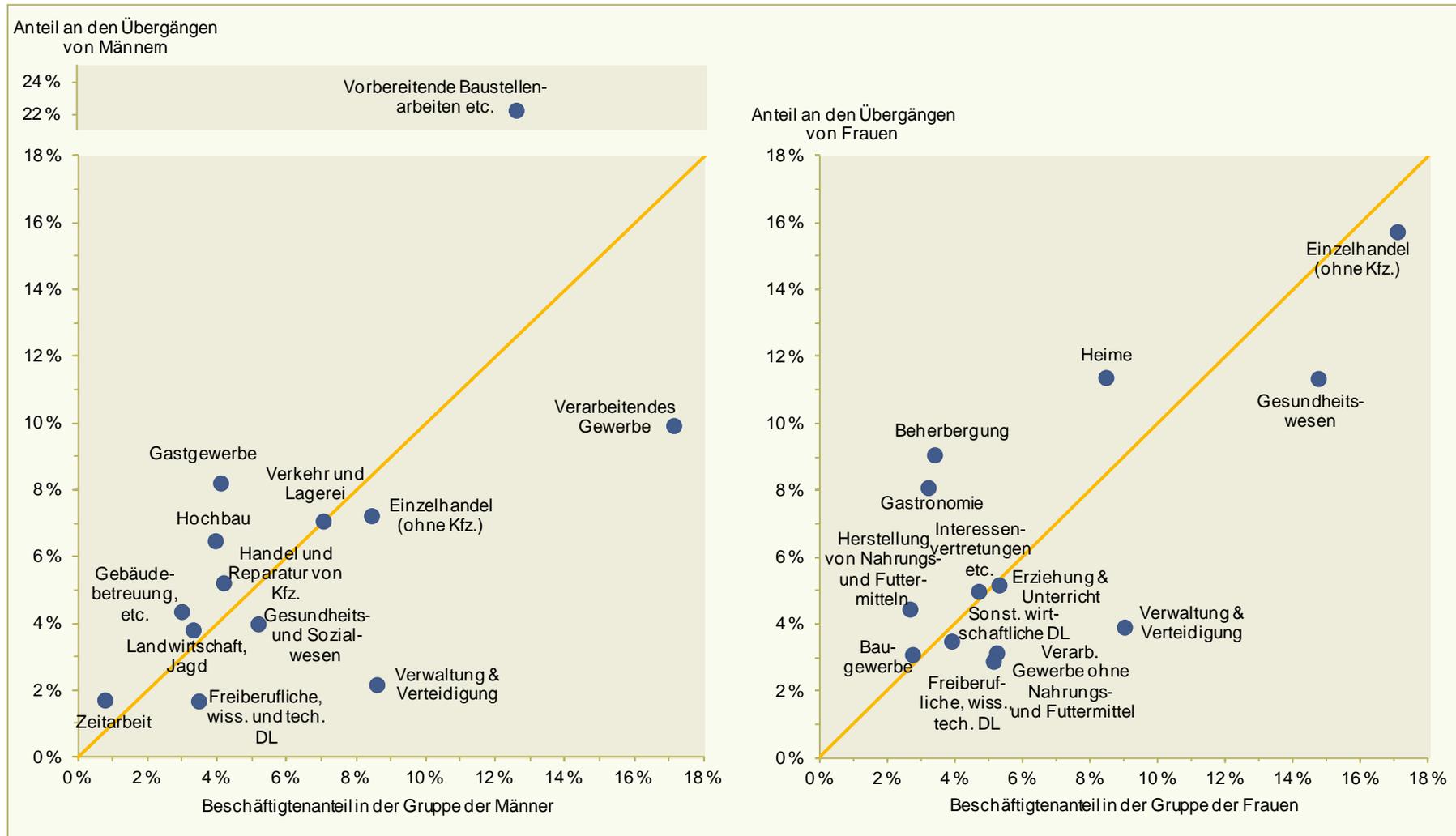
Hinsichtlich der Branchenstruktur der Beschäftigten bestehen große Unterschiede zwischen Männern und Frauen (vgl. Fischer et al. 2009). Diese Unterschiede lassen sich ebenfalls bei der Auswertung der Übergänge nach Branchen feststellen. In Abbildung 7 sind für den Kreis Plön die wichtigsten Wirtschaftszweige mit ihren Anteilen an allen internen Übergängen von Frauen bzw. Männern sowie die Anteile der Wirtschaftszweige an allen beschäftigten Frauen bzw. Männern dargestellt.

Bei den Männern erreicht das *Baugewerbe* einen Beschäftigungsanteil von knapp 19 %. Von den internen Übergängen der arbeitssuchenden Männer entfallen sogar über 30 % auf diese Branche. Ein Großteil der Übergänge erfolgt dabei in dem Bereich *Vorbereitende Baustellenaarbeiten etc.* mit 22 % der Übergänge sowie im *Hochbau* mit knapp 7 % der Übergänge. Für arbeitssuchende Frauen hat das Baugewerbe dagegen nur eine geringe Bedeutung. Gegenteiliges gilt für die Bereiche *Heime* und *Gastgewerbe*, das sich in *Beherbergung* und *Gastronomie* unterteilen lässt. Diese Wirtschaftszweige sind für arbeitssuchende Frauen bedeutender als für arbeitssuchende Männer, wenngleich auch Letztere im Gastgewerbe – gemessen am Beschäftigtenanteil dieser Branche – überproportional häufig eine Tätigkeit aufnehmen. Der Wirtschaftszweig *Heime* spielt bei den Übergängen arbeitssuchender Männer keine nennenswerte Rolle.

Auf der anderen Seite sind das *Verarbeitende Gewerbe* sowie *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* bei den Männern große Branchen, bei denen die Übergänge allerdings unterproportional häufig auftreten. Bei den Frauen gilt entsprechendes für die Branche *Gesundheitswesen* und ebenfalls für die *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung*. Im *Einzelhandel* ist die Zahl der Übergänge bei den Frauen hoch (Anteil an allen Übergängen über 15 %), der Beschäftigungsanteil mit 17 % aber noch etwas höher. Die geringe Bedeutung der *Zeitarbeit* – sowohl bei der Zahl der Beschäftigten als auch bei den Übergängen – die sich für die internen Übergänge im Kreis Plön ergibt, gilt im Grundsatz für beide Geschlechter, die Anteile bei den Männern sind allerdings etwas höher als bei den Frauen.³⁵

³⁵ Die sehr unterschiedliche Bedeutung der Zeitarbeit für Männer und Frauen zeigt sich auch in zahlreichen Analysen dieser Beschäftigungsart. Detaillierte Befunde für Schleswig-Holstein liefern Buch et al. (2008).

Abbildung 7: Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 84,2 % der internen Übergänge von Männern bzw. 86,8 % der internen Übergänge von Frauen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 81,7 % bzw. 85,4 % der männlichen bzw. weiblichen Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 16 bzw. Tabelle A 17.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

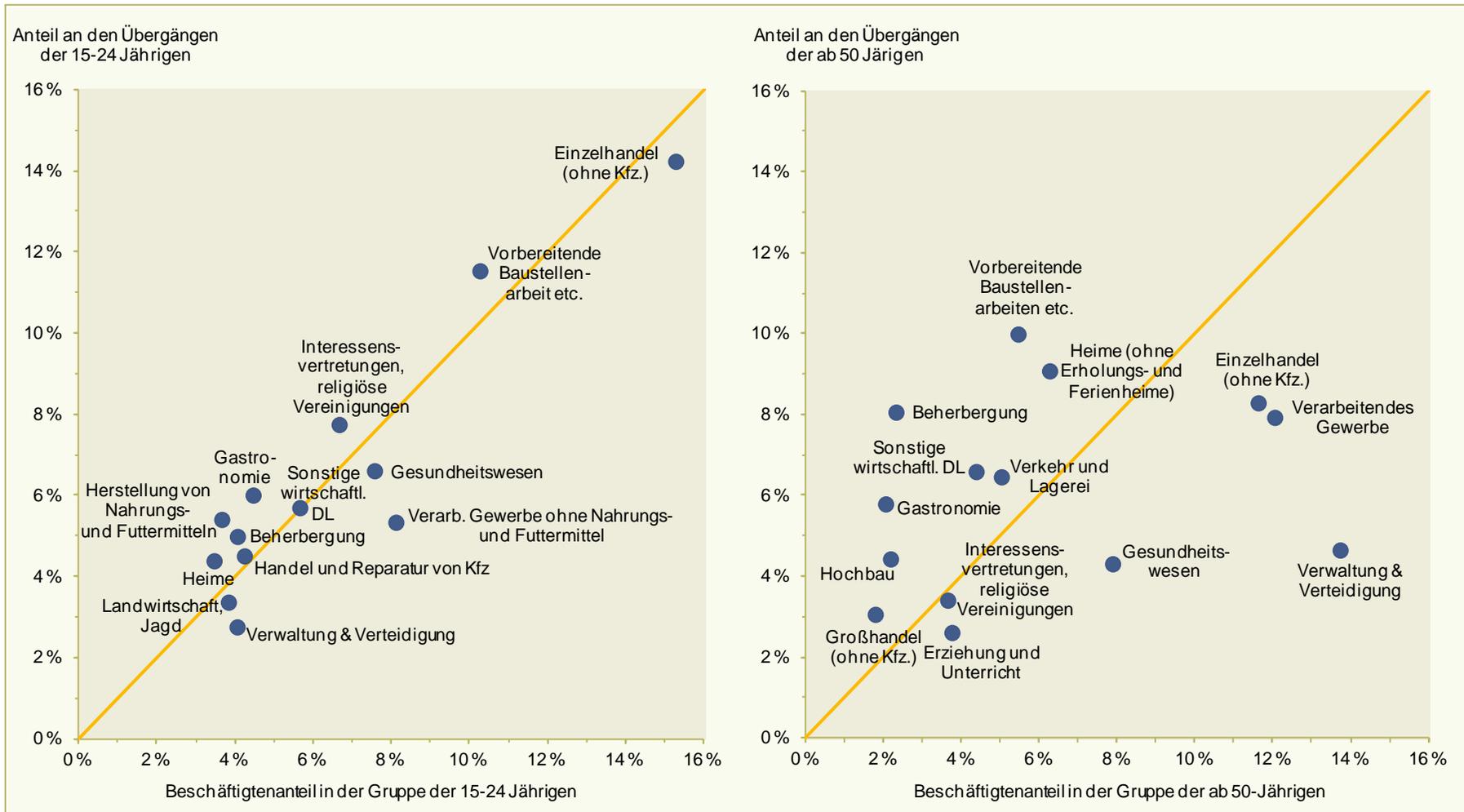
Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Alter

Neben dem Geschlecht hat auch das Alter von Arbeitssuchenden Einfluss darauf, in welchen Branchen diese gute Möglichkeiten haben eine Beschäftigung zu finden. Abbildung 8 zeigt die Übergänge nach Wirtschaftszweigen für die Jüngeren (15- bis 24-Jährige) sowie für die Älteren (ab 50-Jährige). Die große mittlere Gruppe der 25- bis 49-Jährigen ist nicht abgebildet. Sie macht mit 63 % den Großteil aller Übergänge im Kreis Plön aus. Die Verteilung ihrer Übergänge auf die Wirtschaftszweige entspricht daher in etwa derjenigen aller Übergänge, die in Abbildung 6 dargestellt ist.

Anhand von Abbildung 8 wird deutlich, dass Arbeitssuchende unter 25 Jahren bzw. Arbeitssuchende ab 50 Jahren zwar häufig in den gleichen Branchen die jeweils meisten Beschäftigungen aufnehmen, die Anteile dieser Branchen an den internen Übergängen der jüngeren bzw. älteren Arbeitssuchenden unterscheiden sich jedoch zum Teil deutlich. Bei den 15- bis 24-Jährigen sind die beiden wichtigsten Branchen der *Einzelhandel* (Anteil an allen internen Übergängen dieser Altersgruppe: 14 %) und das *Baugewerbe* (15 %, darunter *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* mit 12 %), gefolgt von den Branchen *Gastronomie* und *Beherbergung* (zusammen 11 %) und dem *Verarbeitenden Gewerbe* (11 %). Bei den ab 50-Jährigen erreichen die Bereiche Baugewerbe (16 %) sowie Gastronomie und Beherbergung (zusammen fast 14 %) vergleichbare Anteile.

Insgesamt zeigt sich bei den jüngeren Arbeitssuchenden ein sehr enger Zusammenhang zwischen dem Anteil der Wirtschaftszweige an allen Beschäftigten und dem jeweiligen Anteil an den internen Übergängen. Dementsprechend nah sind die Branchen in der Abbildung entlang der 45-Grad-Linie angeordnet. Eine Ausnahme ist das Verarbeitende Gewerbe (ohne Nahrungsmittelindustrie), bei dem die Zahl der Übergänge gemessen an der Größe dieser Branche relativ klein ist. Bei den älteren Arbeitssuchenden sind die Unterschiede zwischen dem Beschäftigtenanteil der Branchen und ihrem Anteil an den internen Übergängen deutlich ausgeprägter. So gibt es Branchen, in denen viele der älteren Arbeitskräfte beschäftigt sind, in denen jedoch nur vergleichsweise wenige Übergänge erfolgen: Einzelhandel, Verarbeitendes Gewerbe, Öffentliche Verwaltung und Verteidigung sowie Gesundheitswesen. Dies lässt darauf schließen, dass es für ältere Arbeitskräfte, die arbeitslos werden, häufig besonders schwer ist, eine Beschäftigung in den Bereichen zu finden, in denen viele der älteren Arbeitskräfte tätig sind. Umgekehrt zeigt die Abbildung für die Älteren auch Branchen mit - gemessen an ihren Beschäftigtenanteilen - vielen Übergängen. Insbesondere das Baugewerbe, Beherbergung und Gastronomie sowie Heime sind in diesem Zusammenhang zu nennen.

Abbildung 8: Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Alter



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2 Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 82,6 % der internen Übergänge der 15- bis 24-Jährigen und 84,7 % der internen Übergänge der ab 50-Jährigen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 81,3 % (82,1 %) der 15- bis 24-Jährigen (ab 50-Jährigen) tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 18 bzw. Tabelle A 19.

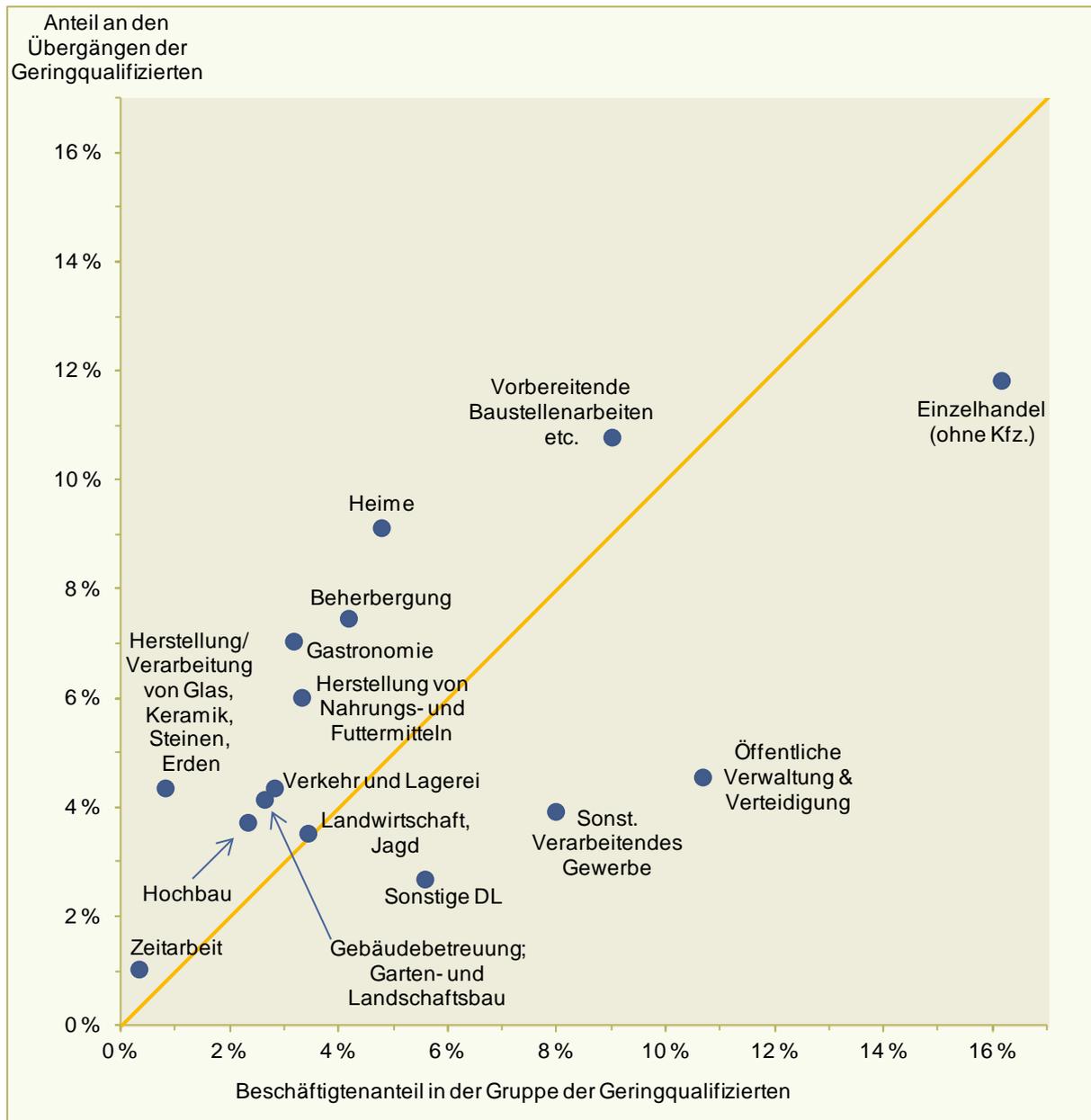
Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge geringqualifizierter Arbeitsuchender im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen

Die Differenzierung der internen Übergänge im Kreis Plön nach der Qualifikation der Arbeitssuchenden in Abschnitt 4.2.1 zeigt, dass Arbeitssuchende ohne Berufsausbildung relativ selten eine neue Beschäftigung aufnehmen. Eine Untersuchung der Wirtschaftszweige, in denen Personen dieser Gruppe Arbeitsverhältnisse beginnen, zeigt, dass die einzelnen Wirtschaftszweige für die Beschäftigungsaufnahmen Geringqualifizierter eine ähnliche Bedeutung haben wie für alle Arbeitssuchenden insgesamt. So ist die *Zeitarbeit* im Kreis Plön nicht nur für die Gesamtheit aller internen Übergänge, sondern auch für die der Geringqualifizierten nur von nachrangiger Bedeutung, während sie für diese Gruppe in der gesamten Arbeitsmarktregion eine überragende Bedeutung hat (vgl. Abbildung 9 und Abbildung 6).

Die meisten der etwa 500 internen Übergänge von Geringqualifizierten erfolgen im *Baugewerbe* (Anteil an allen Übergängen: 15 %; Tabelle A 20), zu dem unter anderem die in Abbildung 9 abgetragenen Branchen *Vorbereitende Baustellenarbeiten* sowie *Hochbau* zählen, und im *Gastgewerbe* (14 %), das sich in Gastronomie und Beherbergung unterteilen lässt. Neben diesen Branchen entfallen auch auf die Wirtschaftszweige *Einzelhandel* (11 %) und *Heime* (über 9 %) große Anteile der internen Übergänge von Arbeitssuchenden ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Mit Ausnahme des Einzelhandels liegen die genannten Wirtschaftszweige oberhalb der 45-Grad-Linie. Das heißt, die jeweilige Zahl der Übergänge ist relativ zum Beschäftigtenanteil der Branche überproportional groß. Für den Einzelhandel sind hingegen vergleichsweise wenige Übergänge zu beobachten. Der Beschäftigtenanteil dieser Branche beträgt unter den Geringqualifizierten 16 %, ihr Anteil an den Übergängen von Geringqualifizierten hingegen nur 11 %. Ein ähnlicher Befund ergibt sich für den Bereich *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung*, der für die Geringqualifizierten mit einem Beschäftigtenanteil von fast 11 % ein bedeutender Arbeitgeber ist, aber bei den Übergängen nur einen Anteil von 4,5 % erreicht.

Abbildung 9: Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2010 im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 88,3 % der internen Übergänge der Geringqualifizierten. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 83,1 % der geringqualifizierten Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 20.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Leistungsbezug vor der Beschäftigungsaufnahme

Branchen können sich durch unterschiedliche Beschäftigungspotentiale je nach Erwerbsbiographie der Arbeitsuchenden auszeichnen. Aus diesem Grund wird im Folgenden untersucht, inwieweit ein Zusammenhang zwischen der Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang und dem Wirtschaftszweig besteht, in dem die Beschäftigungsaufnahme erfolgt.

Tabelle 17 stellt die Verteilung der internen Übergänge im Kreis Plön auf Wirtschaftszweige nach Leistungsempfängergruppen dar. Sie wird jeweils mit der Verteilung aller internen Übergänge im Kreis auf die Wirtschaftszweige verglichen. Es wird für jeden Wirtschaftszweig analysiert, inwiefern der Anteil des Wirtschaftszweiges an den Übergängen einer bestimmten Leistungsempfängergruppe von dem Anteil des entsprechenden Wirtschaftszweiges an allen Übergängen abweicht. Die Tabelle enthält eine Auswahl von Wirtschaftszweigen mit in diesem Sinne auffälligen Abweichungen, für die zusätzlich eine relativ große Anzahl von internen Übergängen zu beobachten ist. Ein Beispiel: Für das *Gesundheitswesen* ergibt sich, dass 8,8 % aller internen Übergänge von Arbeitsuchenden ohne Leistungsbezug auf diesen Wirtschaftszweig entfallen. Der Anteil des Gesundheitswesens an allen internen Übergängen beträgt jedoch nur 6,5 %. Somit liegt der Branchenanteil bei den Personen ohne Leistungsempfang um mehr als 20 % über dem entsprechenden Anteil an allen Übergängen. In der Tabelle ist daher ein Pluszeichen eingetragen. Im Gegensatz zu den Arbeitsuchenden ohne Leistungsbezug nehmen Langzeitleistungsbezieher nur vergleichsweise selten eine Beschäftigung im Gesundheitswesen auf. Von ihren Übergängen entfallen nur 4,3 % auf diesen Wirtschaftszweig. In der Tabelle steht daher hier ein Minuszeichen.

Tabelle 17: Verteilung der internen Übergänge im Kreis Plön auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang

	Kein Leistungsempfang	ALG I	ALG II ohne LZB*	ALG II mit LZB	Interne Übergänge (2007–2010)
Verarbeitendes Gewerbe			+		375
Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.		+		-	540
Hochbau	-	+		-	146
Handel mit Kfz. etc.	+			-	150
Verkehr und Lagerei	-			+	197
Gastronomie	-		+		298
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	-		+	+	141
Erziehung und Unterricht	++	-	-	-	139
Gesundheitswesen	+			-	288
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen		-	+	+	269
Interne Übergänge (2007–2010)	1.097	1.759	797	795	4.448

* LZB: Langzeitleistungsbezieher

Anm.: ++/--: Die Abweichung des Anteils des Wirtschaftszweiges an allen Übergängen einer Leistungsempfängergruppe vom Anteil des Wirtschaftszweiges an allen internen Übergängen ist größer als 50 %.

+/-: Die Abweichung ist größer als 20 %.

Eine deutliche Abweichung nach oben (++) deutet darauf hin, dass die betrachtete Personengruppe in diesem Wirtschaftszweig verglichen mit anderen Wirtschaftszweigen überdurchschnittliche Beschäftigungschancen hat.

Da Langzeitleistungsbezieher erst ab 2007 identifiziert werden können, werden Übergänge vor 2007 nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für Übergänge, die keinem Wirtschaftszweig zuzuordnen sind.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle 17 zeigt, dass es offensichtlich einige Abweichungen in der Struktur der Übergänge zwischen den Leistungsempfängergruppen gibt. Dabei ist auffällig, dass bei fünf der zehn dargestellten Branchen zwischen Langzeitleistungsbeziehern und Personen ohne Leistungsbezug gegensätzliche Abweichungen zu beobachten sind. Zwischen diesen beiden Gruppen bestehen also die größten Unterschiede in Bezug auf die Wirtschaftszweige, in denen Beschäftigungen aufgenommen werden.

Gerade die Befunde für die Langzeitleistungsbezieher von ALG II sind deshalb interessant, weil diese Gruppe nur in relativ geringem Maße an den Beschäftigungsaufnahmen im Kreis Plön partizipieren kann, gleichzeitig aber ein großes Gewicht im Arbeitsuchendenbestand hat. Für die Arbeitsvermittlung sind daher Hinweise auf Branchen, die diesen Arbeitskräften vermehrt Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, von erheblicher Bedeutung. Tabelle 17 zeigt, dass für Arbeitsuchende mit Langzeitleistungsbezug in vielen Branchen signifikante Abweichungen zu beobachten sind. Übergänge in Beschäftigung sind bei dieser Gruppe besonders häufig in den Wirtschaftszweigen *Verkehr und Lagerei*, *Gebäudebetreuung*, *Garten- und Landschaftsbau* sowie *Erbringung von sonstigen Dienstleistungen* zu beobachten.

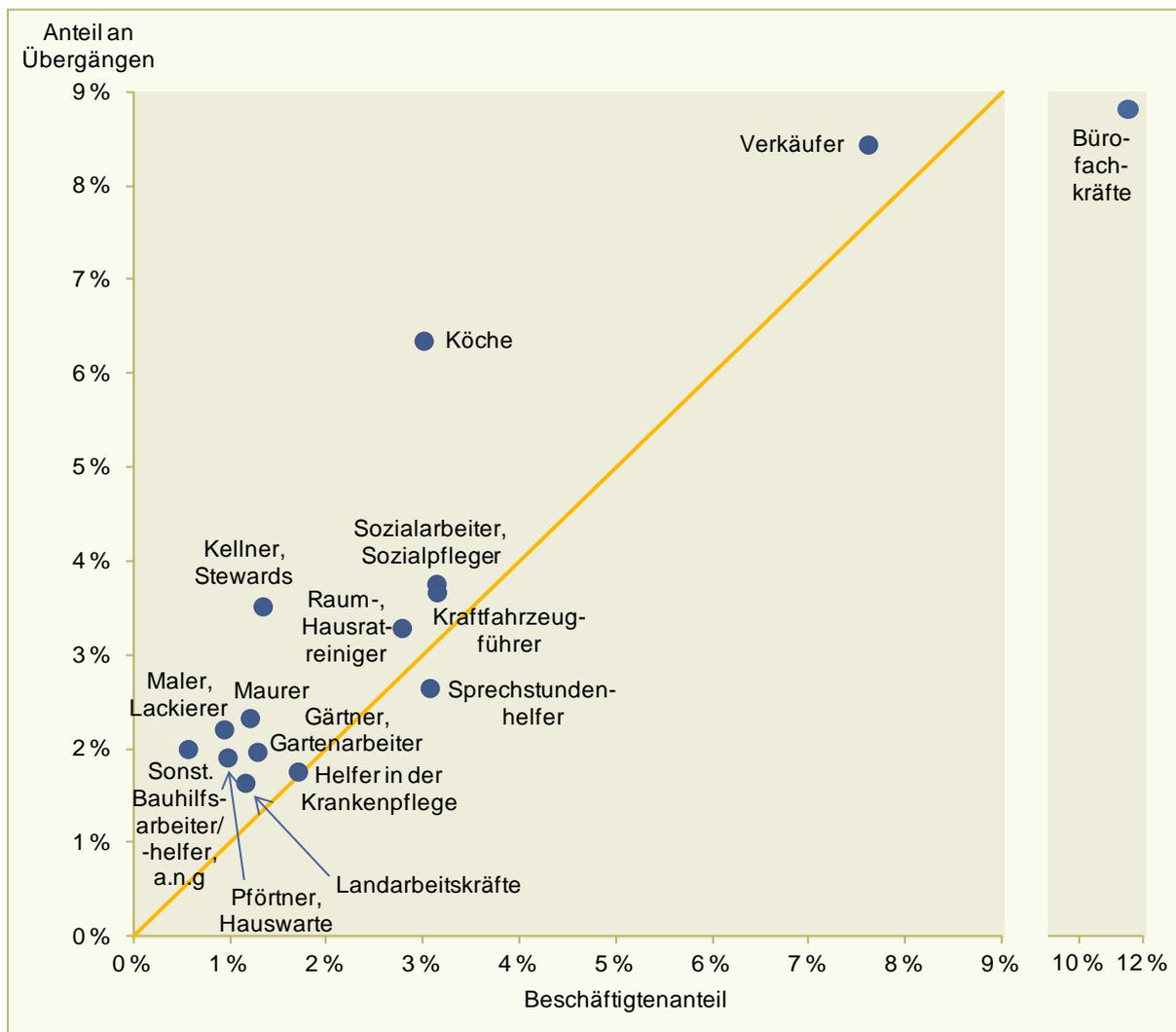
Für ALG I- und ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug sind dagegen weniger und geringere Abweichungen von der Verteilung der Übergänge aller Arbeitsuchenden auf die Branchen erkennbar. ALG I-Empfänger nehmen im Vergleich zu allen Arbeitsuchenden relativ häufig eine Beschäftigung im *Baugewerbe* auf. ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug verzeichnen als einzige Gruppe überdurchschnittlich viele Übergänge in der *Gastronomie*. Bei den Arbeitsuchenden ohne Leistungsbezug sind Übergänge in die Branchen *Erziehung und Unterricht*, *Gesundheitswesen* sowie *Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen* relativ häufig, die ansonsten bei den anderen drei Gruppen eher unterrepräsentiert sind.

Struktur der Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

Der Wirtschaftszweig, in dem eine neue Beschäftigung aufgenommen wird, gibt keine Auskunft darüber, welche Tätigkeit am Arbeitsplatz ausgeübt wird. Die Berufsstruktur der Übergänge liefert somit wichtige Information darüber, welche Tätigkeiten auch branchenübergreifend gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Dazu erfolgt in Abbildung 10 eine Analyse der Berufe analog zur Abbildung 6 für die internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen. Aufgrund der gewählten sehr feinen Untergliederung der Berufe ergeben sich im Vergleich zur Darstellung der Wirtschaftszweige eher geringe Anteile.

Die Befunde für den Kreis Plön und die gesamte Arbeitsmarktregion weisen hinsichtlich der Tätigkeitsstruktur nach den Übergängen einige Ähnlichkeiten auf. Ein hoher Anteil der Beschäftigungsaufnahmen erfolgt im Kreis Plön in den Berufen *Verkäufer*, *Bürofachkräfte* und *Köche* mit Anteilen an allen internen Übergängen im Kreis von 6 % bis 9 %. Die beiden erstgenannten Berufe nehmen auch in der Arbeitsmarktregion insgesamt die Spitzenstellung ein, wobei die besondere Stellung der Köche im Kreis Plön noch ausgeprägter ist als in der Region. Im Gegensatz dazu spielt die Berufsgruppe der *Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe*, typisch für den Bereich der Zeitarbeit, im Kreis Plön nur eine geringe Rolle.

Abbildung 10: Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Berufe umfassen 53,5 % aller Übergänge und 43,4 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Beschäftigtenanteil des ausgeübten Berufes an allen Beschäftigten im Kreis Plön im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe findet sich in Tabelle A 21.

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Verkäufer und besonders Köche verzeichnen zudem im Vergleich zur Beschäftigtenstruktur überproportional viele Übergänge, ebenso die Berufsgruppe *Kellner, Stewards*. Für die Gastronomie typische Berufe bieten Arbeitssuchenden im Kreis Plön offenbar gute Chancen für einen Einstieg in eine Beschäftigung. Dagegen fallen die Übergänge bei den *Bürofachkräften*, die in vielen Branchen stark vertreten sind (vgl. Tabelle A 14 und Tabelle A 15), im Kreis Plön – relativ zum Beschäftigungsanteil – unterproportional aus, wenngleich diese Tätigkeit nach den internen Übergängen im Kreis Plön am häufigsten ausgeübt wird.

Von der Lage einiger Berufe in Abbildung 10 lassen sich Verbindungen zu den Wirtschaftszweigen ziehen (vgl. Abbildung 6). So spiegelt sich die hohe Bedeutung von Verkäufern in der besonderen Rolle des Einzelhandels wider. Gleiches gilt bei Köchen und Kellnern für die Gastronomie. Diese Berufsgruppen erreichen in den jeweiligen Wirtschaftszweigen einen dominanten Anteil, der sich in einer ähnlichen Lage in den Schaubildern wiederfindet (vgl.

Tabelle A 15). Die meisten anderen Berufe haben einen Anteil an den Übergängen und an der Beschäftigung im Kreis Plön von weniger als 3 %.

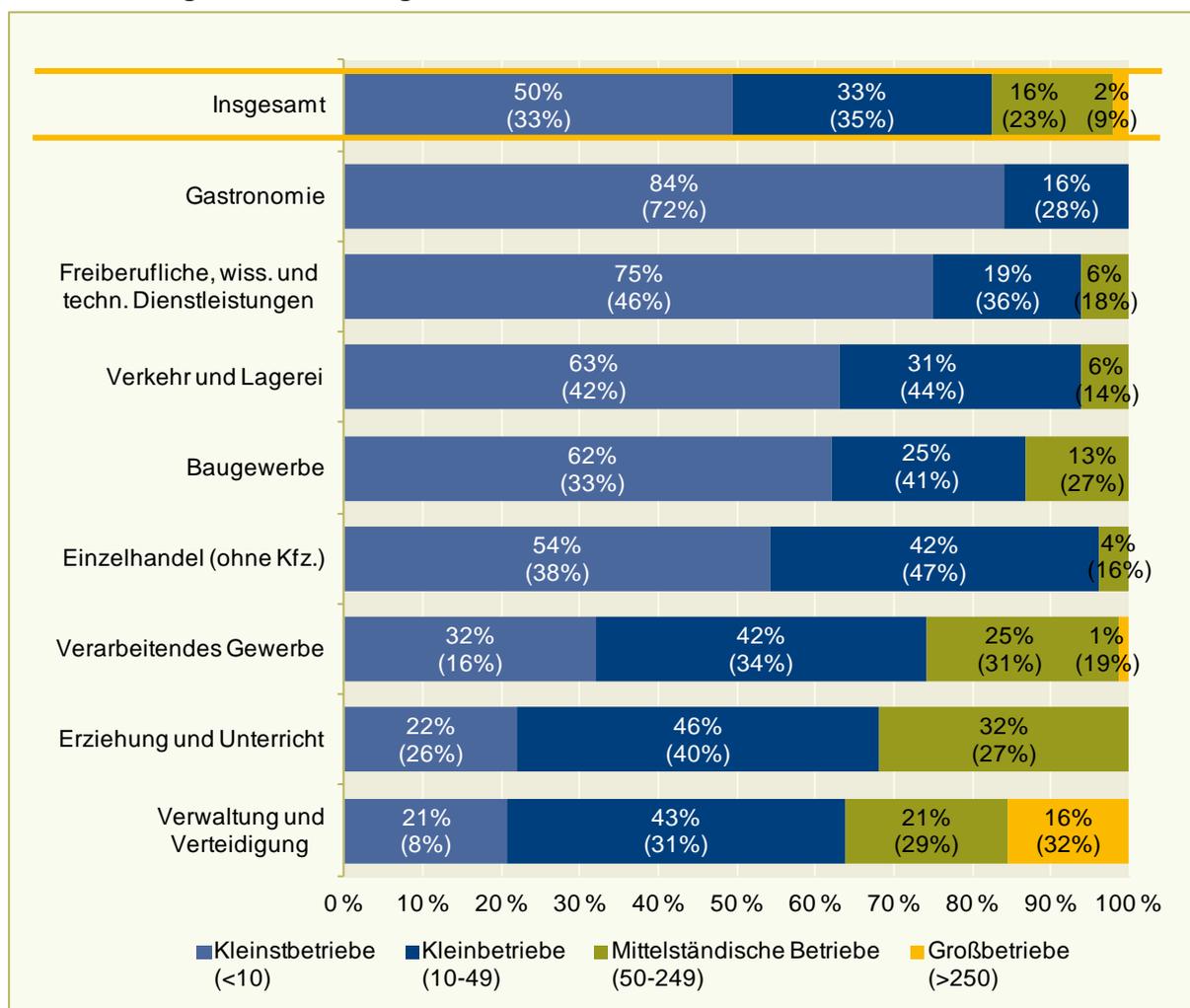
Struktur der internen Übergänge nach Betriebsgröße

In diesem Abschnitt werden die Übergänge nicht nur nach Wirtschaftszweigen, sondern zusätzlich nach der Größe der Betriebe differenziert. Dies liefert Erkenntnisse darüber, in welcher Art von Betrieben – Kleinbetriebe, mittelständische oder Großbetriebe – innerhalb eines Wirtschaftszweigs vergleichsweise gute oder schlechte Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende bestehen. Dazu wird in Abbildung 11 die Anzahl der Übergänge in ausgewählten Wirtschaftszweigen differenziert nach vier Betriebsgrößenklassen dargestellt. Um die Verteilung der Übergänge nach den Wirtschaftszweigen über die Größenklassen sinnvoll auswerten zu können, ist als Referenz zusätzlich die Größenstruktur der Wirtschaftszweige bezüglich aller Beschäftigten angegeben.

Es bestehen hinsichtlich der Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen deutliche branchenspezifische Unterschiede. Zum Großteil ist dies auf die Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaftszweige zurückzuführen. 84 % der Beschäftigungsaufnahmen im Bereich *Gastronomie* erfolgen beispielsweise in Kleinbetrieben, allerdings sind auch 72 % aller Personen, die in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt sind, in solchen Betrieben tätig. Umgekehrt nehmen 37 % der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung im Wirtschaftszweig *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* beginnen, ihre Tätigkeit in Arbeitsstätten mit mehr als 50 Beschäftigten auf. Dort sind aber auch über 60 % der Beschäftigten dieses Wirtschaftszweiges tätig.

Insgesamt zeigt sich, dass in Kleinst- und Kleinbetrieben – relativ zu den Beschäftigtenanteilen – überproportional viele Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und in mittleren und großen Betrieben vergleichsweise wenige. So sind 32 % aller Beschäftigten im Kreis Plön in mittleren und großen Betrieben tätig, aber nur 18 % aller internen Übergänge entfallen auf diese beiden Betriebsgrößenklassen. Eine mögliche Ursache für diesen Befund sind systematische Unterschiede hinsichtlich der Personalfuktuation zwischen kleinen und großen Betrieben. So zeigen Auswertungen für Deutschland insgesamt, dass insbesondere kleine Betriebe von einer hohen Personalfuktuation geprägt sind und dass sie mit zunehmender Zahl der Beschäftigten sinkt (Fuchs et al. 2012).

Abbildung 11: Interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgröße



Anm.: Anteile der Übergänge in den vier Betriebsgrößenklassen an den internen Übergängen in dem Wirtschaftszweig insgesamt. Anteile der Beschäftigten in den Größenklassen in Klammern als Referenz basierend auf der Beschäftigung in dem Wirtschaftszweig im Kreis Plön im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.).

Quellen: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang

Im Folgenden werden analog zu Abschnitt 3.3 die innerhalb des Kreises Plön aufgenommenen Beschäftigungen hinsichtlich ihrer Dauer und bezüglich der Bedarfsdeckung des Arbeitsentgelts im Sinne einer existenzsichernden Beschäftigung ausgewertet.

4.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 18 zeigt die Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Plön, das heißt die Dauer der ununterbrochenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach einer Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitsuche. Nicht als Unterbrechung gelten dabei Arbeitgeberwechsel und Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen. Die Beschäftigungsdauer ist in fünf Klassen eingeteilt und wird nach soziodemographischen Merkmalen differenziert ausgewiesen.

Tabelle 18: Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Plön nach soziodemographischen Merkmalen

	Beschäftigungsdauer (Tage)					Anzahl der Übergänge 2005–2008 (=100 %)
	7–29	30–89	90–364	365–729	mind. 730	
Geschlecht						
weiblich	2 %	9 %	26 %	15 %	48 %	2.071
männlich	3 %	12 %	32 %	15 %	39 %	2.391
Alter						
15–24 Jahre	3 %	11 %	29 %	15 %	43 %	1.156
25–49 Jahre	2 %	10 %	29 %	15 %	44 %	2.769
ab 50 Jahre	2 %	11 %	34 %	15 %	39 %	537
Meldestatus vor dem Übergang						
arbeitsuchend, arbeitslos	3 %	10 %	30 %	15 %	41 %	3.343
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	2 %	9 %	26 %	14 %	49 %	1.119
Leistungsempfang vor dem Übergang^a						
Kein Leistungsempfang	2 %	9 %	23 %	13 %	52 %	1.126
ALG I	3 %	10 %	30 %	15 %	42 %	1.840
ALG II	2 %	11 %	33 %	16 %	38 %	1.482
Interne Übergänge insgesamt	2 %	10 %	29 %	15 %	43 %	4.462

^a Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (14 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

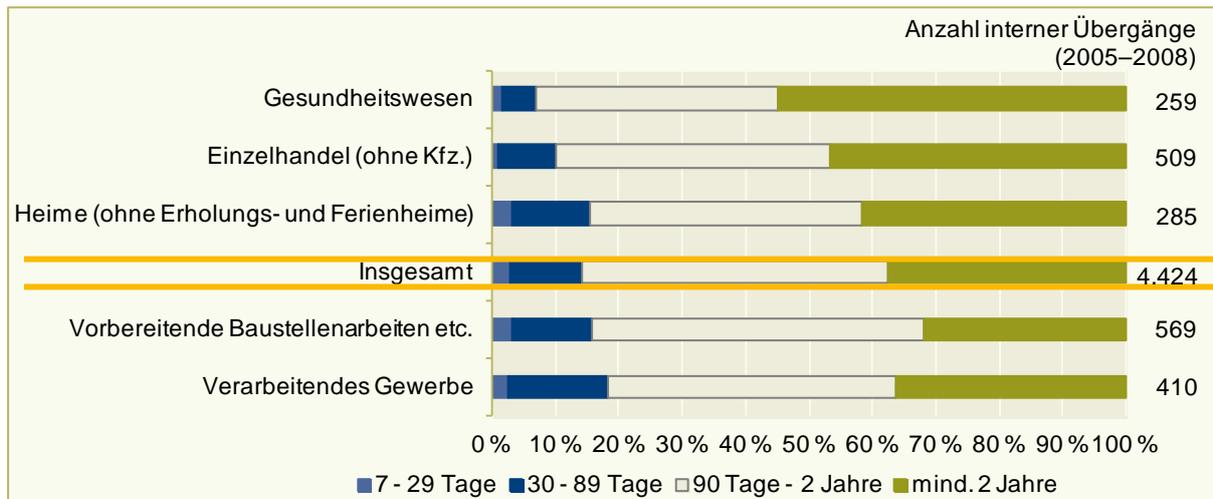
Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2009 begonnen wurden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Insgesamt folgen auf 43 % aller Übergänge innerhalb des Kreises Plön Beschäftigungszeiten mit einer Mindestlänge von zwei Jahren. Auf Beschäftigungen mit einer Länge von bis zu einem Jahr entfallen 41 % der Fälle. Etwa 12 % der zuvor Arbeitsuchenden sind nach dem Übergang kürzer als drei Monate durchgängig beschäftigt.

Die Unterscheidung nach dem Geschlecht der Personen weist auf eine vergleichsweise lange Beschäftigungsdauer von Frauen hin. So münden 48 % der Arbeitsaufnahmen von Frauen in einer Beschäftigung mit einer Dauer von mindestens zwei Jahren, während Übergänge von männlichen Arbeitsuchenden nur in 39 % der Fälle zu einer mindestens zweijährigen sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit führen. Analog dazu ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen im Kreis Plön, an die sich eine nur kurze Beschäftigungsphase von unter 90 Tagen anschließt, bei Männern größer als bei Frauen. Ein möglicher Grund ist, dass Männer häufig eine Beschäftigung im *Baugewerbe* und dem *Verarbeitenden Gewerbe* aufnehmen (vgl. Abschnitt 4.2.2), beides Wirtschaftszweige mit überdurchschnittlich hohen Anteilen kurzer Beschäftigungsdauern nach einem Übergang (Abbildung 12). Frauen beginnen ihre Beschäftigung hingegen vermehrt in den Branchen *Einzelhandel* und *Gesundheitswesen*, welche sich jeweils durch vergleichsweise geringe Anteile kurzer Beschäftigungsdauern auszeichnen.

Abbildung 12: Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge im Kreis Plön zwischen 2005 und 2008 (ausgewählte Wirtschaftszweige)



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen und einen signifikanten Teil der Übergänge ausmachen. Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2009 begonnen wurden. 38 interne Übergänge können keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die altersspezifischen Unterschiede fallen hinsichtlich der Beschäftigungsdauer gering aus. Die einzige Auffälligkeit sind die etwas kürzeren Beschäftigungszeiten für die Gruppe der ab 50-Jährigen, die den kleinsten Anteil an Beschäftigungen mit einer Mindestlänge von zwei Jahren aufweist.

Des Weiteren zeigt sich, dass die Beschäftigungsdauer von Personen mit Übergang aus einer Arbeitslosigkeit tendenziell kürzer ist als die von Personen, die vorher ausschließlich arbeitsuchend waren. Auch die Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang offenbart signifikante Unterschiede. Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind zu 46 % kürzer als ein Jahr und nur zu 38 % länger als zwei Jahre beschäftigt. Bei Personen, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, liegt der Anteil mindestens zweijähriger Beschäftigungsdauern hingegen mit 42 % bzw. 52 % deutlich höher.

Wie bereits bei der Diskussion der unterschiedlichen Beschäftigungsdauer für Männer und Frauen angedeutet, weist die Betrachtung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen auf erhebliche Branchenunterschiede hin (Abbildung 12). Im Unterschied zu den in Tabelle 18 dargestellten Ergebnissen bezieht sich die folgende Auswertung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen ausschließlich auf den Zeitraum, in dem eine Person nach dem Übergang ununterbrochen in dem Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme tätig ist. Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen und Arbeitgeberwechsel innerhalb der Branche werden nicht als Unterbrechung gewertet.

Über alle Branchen hinweg sind im Kreis Plön 14 % aller Personen nach dem Übergang kürzer als 90 Tage im gleichen Wirtschaftszweig beschäftigt, 38 % hingegen mindestens zwei Jahre.³⁶ Vergleichsweise lange Beschäftigungszeiten sind für die Branchen *Gesundheitswesen*, *Einzelhandel* und *Heime* zu beobachten. Hier liegt der Anteil der Beschäftigungen, die länger als zwei Jahre andauern, jeweils über 40 %, während Übergänge mit einer Beschäftigungsdauer von unter 90 Tagen nur bis zu 16 % der Beschäftigungsaufnahmen im jeweiligen Wirtschaftszweig ausmachen.

Wirtschaftszweige, in denen die Dauer der Beschäftigung relativ häufig unterhalb von 90 Tagen liegt, sind die Branchen *Verarbeitendes Gewerbe* und *Baugewerbe*.

4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Bezüglich der Übergänge ist auch von Interesse, ob die Arbeitnehmer nach der Beschäftigungsaufnahme ihr Arbeitsentgelt durch den Bezug von ALG II ergänzen müssen. Wird bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach Beschäftigungsbeginn mindestens vier Wochen lang kein ALG II bezogen, so wird die Beschäftigung als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb des Kreises Plön sind nach dieser Definition 85 % mit einer bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahme verbunden (Tabelle 19).

Insbesondere Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind unmittelbar nach dem Übergang häufig darauf angewiesen, ihr Arbeitsentgelt durch ALG II zu ergänzen: Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt für diesen Personenkreis bei nur 56 %. Demgegenüber sind nahezu alle ehemaligen Arbeitsuchenden, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nach ihrem Übergang bedarfsdeckend beschäftigt.

Tabelle 19: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge im Kreis Plön

Von den internen Übergängen zwischen 2005 und 2010 aus...	... sind bedarfsdeckend beschäftigt:	...beziehen nach 6 Monaten ALG II ^a :	...beziehen nach 6 Monaten ALG I:
...keinem Leistungsbezug...	99 %	4 %	7 %
...ALG I-Bezug...	>99 %	3 %	12 %
...ALG II-Bezug...	56 %	45 %	3 %
Von allen internen Übergängen...	85 %	17 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Deshalb wird ergänzend zum Kriterium der Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang

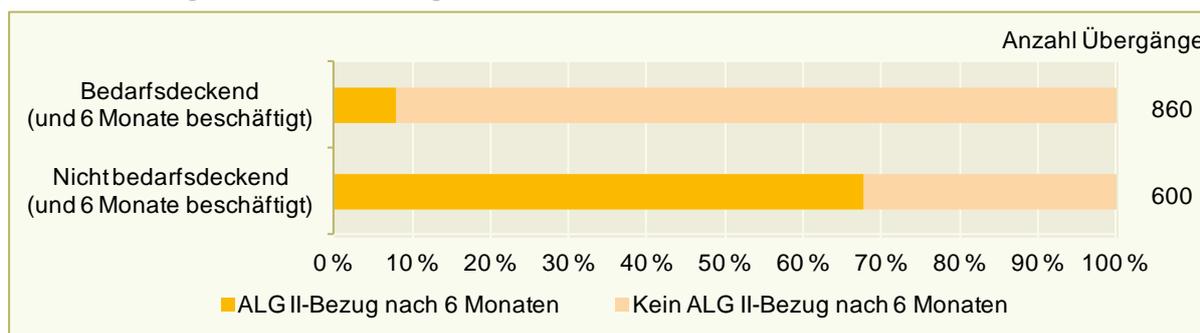
³⁶ Die Beschäftigungsdauer im gleichen Wirtschaftszweig wurde auf Basis der Abteilungsebene der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) erhoben. Die Diskrepanz zu den in Tabelle 18 ausgewiesenen durchschnittlichen Anteilen ergibt sich daraus, dass einige Arbeitsuchende im Anschluss an das Beschäftigungsverhältnis, das sie mit dem Übergang eingegangen sind, nahtlos eine neue Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig aufnehmen.

ein Bezug von ALG II beobachtet werden kann. Des Weiteren wird überprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Letzteres ist überwiegend nicht der Fall.

Der Anteil derer, die sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II beziehen, ist für die Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug am höchsten (45 %). Er liegt etwas über dem der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe. Demgegenüber ist nur ein kleiner Teil derer, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen.

Die Befunde aus Tabelle 19 verdeutlichen, dass sich die Frage der Bedarfsdeckung insbesondere für Personen stellt, die vor ihrem Übergang ALG II bezogen haben. Deshalb beschränken sich die folgenden Detailauswertungen zur Bedarfsdeckung auf diesen Personenkreis. Aus Abbildung 13 wird ersichtlich, dass Personen mit Übergang aus ALG II, die eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens sechs Monate durchgängig beschäftigt sind, zu ca. zwei Dritteln auch ein halbes Jahr nach dem Übergang noch einer Beschäftigung nachgehen, die einen parallelen ALG II-Empfang erfordert.

Abbildung 13: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme bereitet demnach nur für eine Minderheit der Personen den Weg in eine Beschäftigung, deren Entgelt sechs Monate nach dem Übergang existenzsichernd ist. Ob allerdings für das Ende des Leistungsbezugs dieser Personen tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann nicht abschließend beurteilt werden. Auch Änderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Leistungsende führen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob viele der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungen auch deshalb nach sechs Monaten noch durch ALG II ergänzt werden müssen, weil sie Teilzeitbeschäftigungen sind.

Zwar zeigen die Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Plön, dass bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahmen eher mit Vollzeitbeschäftigung einhergehen als nicht bedarfsdeckende (Vollzeitanteil: 78 % gegenüber 64 %), nichtsdestotrotz werden auch die nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisse überwiegend in Vollzeit ausgeübt. Die hohe Persistenz des ALG II-Empfangs bei Arbeitssuchenden mit nicht be-

bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahme kann demnach nur eingeschränkt auf andauernde Teilzeitbeschäftigung zurückgeführt werden.

Nimmt eine Person aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und ist mindestens ein halbes Jahr lang durchgängig beschäftigt, dann wird sie auch nach sechs Monaten höchstwahrscheinlich eine Beschäftigung ausüben, deren Entgelt existenzsichernd ist. Über 90 % der Personen mit einer bedarfsdeckenden Arbeitsaufnahme und einer Beschäftigungsdauer von mindestens sechs Monaten beziehen auch nach einem halben Jahr keine ergänzenden Leistungen (Abbildung 13).

Im Folgenden werden die Übergänge von Personen aus ALG II-Bezug differenziert nach soziodemographischen Merkmalen betrachtet. Es wird ausgewertet, ob sich zwischen den einzelnen Personengruppen Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zeigen. Wird nach dem Geschlecht differenziert, zeigt sich ein Ungleichgewicht zugunsten der Männer, obgleich auch fast 50 % der Frauen mit Übergang aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen (Tabelle 20). Ein wesentlicher Grund für diesen Unterschied dürfte sein, dass Frauen deutlich häufiger eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen als Männer. So liegt im Kreis Plön der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen bei Männern mit Übergang aus ALG II-Bezug bei ca. 92 %, während von den Frauen nur 59 % eine Vollzeitstelle antreten.

Tabelle 20: Bedarfsdeckung nach soziodemographischen Merkmalen für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Plön

	Bedarfsdeckung		Anzahl der Übergänge 2005–2010 (=100 %)
	bedarfsdeckend	nicht bedarfsdeckend	
Geschlecht			
weiblich	47 %	53 %	1.015
männlich	64 %	36 %	1.208
Alter			
15–24 Jahre	54 %	46 %	573
25–49 Jahre	57 %	43 %	1.441
ab 50 Jahre	62 %	38 %	209
Meldestatus			
arbeitsuchend, arbeitslos	53 %	47 %	1.679
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	65 %	35 %	544
Bezugsdauer (nur Übergänge ab 2007)^a			
Langzeitleistungsbezug	45 %	55 %	805
kein Langzeitleistungsbezug	64 %	36 %	813
Interne Übergänge insgesamt	56 %	44 %	2.223

^a Damit ein Langzeitleistungsbezug von ALG II identifiziert werden kann, ist es notwendig, den Leistungsbezug in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang auszuwerten. Dies ist nur für Übergänge möglich, die 2007 oder später erfolgen. Daher beschränken wir uns bei der Differenzierung nach der Bezugsdauer auf diese Übergänge.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen variiert auch über die einzelnen Altersgruppen. Für ältere Arbeitsuchende (ab 50 Jahre) ist der Anteil bedarfsdeckender Be-

schäftigungsaufnahmen am höchsten (62 %), jüngere Arbeitsuchende im Alter von 15 bis 24 Jahren beginnen demgegenüber deutlich seltener eine bedarfsdeckende Beschäftigung (54 %).

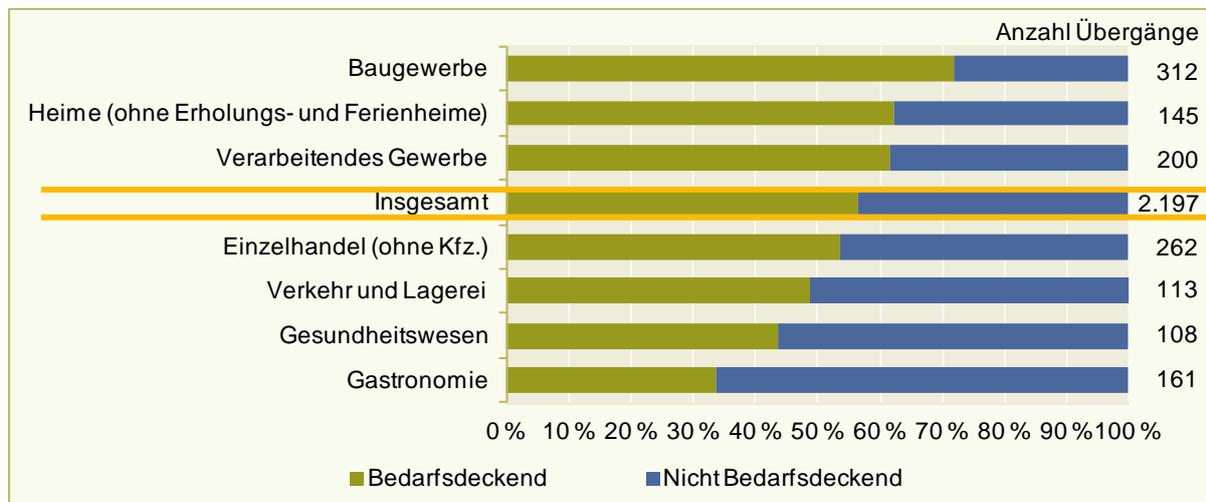
In Abhängigkeit vom Meldestatus während der Arbeitsuche sind ebenfalls deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zu beobachten. Während 53 % der ALG II-Empfänger, die während der Arbeitsuche arbeitslos gemeldet waren, eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen, liegt der entsprechende Anteil bei den nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden deutlich höher (65 %). Dies erscheint vor dem Hintergrund plausibel, dass Arbeitslose möglicherweise unter größerem Druck stehen eine neue Beschäftigung aufzunehmen, selbst wenn diese nicht mit einem existenzsichernden Entgelt verbunden ist. Demgegenüber dürfte für diejenigen unter den arbeitssuchenden, aber nicht arbeitslosen ALG II-Empfängern, die bereits einer Beschäftigung nachgehen, der Anreiz geringer sein eine neue Beschäftigung aufzunehmen, wenn deren Entgelt ebenfalls nicht den Grundbedarf deckt.

Die Differenzierung der Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug nach der Dauer ihres Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass weniger als die Hälfte der Langzeitleistungsbezieher (45 %) eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen. Für Personen, die vor dem Übergang sehr lange im ALG II-Bezug standen, scheint die Aufnahme eines bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisses demnach im Vergleich zu den übrigen ALG II-Empfängern deutlich schwieriger zu sein.

Um die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungen nach Wirtschaftszweigen auszuwerten, wird für Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen branchenweise erhoben. In Abbildung 14 sind die entsprechenden Anteile für ausgewählte Wirtschaftszweige dargestellt.

ALG II-Empfänger nehmen vergleichsweise häufig eine bedarfsdeckende Beschäftigung in den Branchen *Baugewerbe* und *Heime* sowie im *Verarbeitenden Gewerbe* auf. Der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse, deren Entgelt den Grundbedarf einer Bedarfsgemeinschaft deckt, liegt hier über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 56 %. In den Branchen *Gastronomie*, *Gesundheitswesen* sowie *Verkehr und Lagerei* sind die neuen Beschäftigungsverhältnisse hingegen überwiegend nicht bedarfsdeckend. So sind 66 % der ALG II-Bezieher nach einer Beschäftigungsaufnahme in der Gastronomie weiterhin auf ergänzenden ALG II-Bezug angewiesen. Dies deutet auf eine vergleichsweise geringe Entlohnung der in dieser Branche begonnenen Beschäftigungen hin.

Abbildung 14: Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Plön zwischen 2005 und 2010 (ausgewählte Wirtschaftszweige)



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen und einen signifikanten Teil der Übergänge ausmachen. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 22. 26 der internen Übergänge von ALG II-Empfängern können keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

5 Diskussion der Ergebnisse

Die Analyse der Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung für die gesamte Arbeitsmarktregion Kiel zeigt, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden in starkem Maße kleinräumiger Natur ist. Die Such- und Rekrutierungsprozesse spielen sich vorwiegend innerhalb der funktional abgegrenzten Arbeitsmarktregion Kiel ab. Eine besonders starke Verflechtung besteht zwischen dem Kreis Plön und der Stadt Kiel. Auswertungen für den Kreis Plön zeigen darüber hinaus, dass weit überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende das Arbeitsverhältnis in unmittelbarer Nähe zu der Gemeinde aufnehmen, in der sie während der Arbeitsuche wohnten.

Neben den Verflechtungen innerhalb der Arbeitsmarktregion verdeutlicht die räumliche Struktur der Übergänge die Interaktion mit anderen regionalen Arbeitsmärkten. Die Intensität der Verflechtung nimmt dabei deutlich mit zunehmender Entfernung zur Region Kiel ab. Insgesamt ist die Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel gegenüber dem Rest des Bundesgebiets weitgehend ausgeglichen. Allerdings bestehen gegenüber bestimmten Regionen ausgeprägte asymmetrische Verflechtungsbeziehungen. Insbesondere die negative Mobilitätsbilanz gegenüber der Stadt Hamburg ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben: Es beginnen deutlich mehr Arbeitsuchende aus der Region Kiel eine Beschäftigung in Hamburg als umgekehrt.

Der Kreis Plön weist im Gegensatz zur Arbeitsmarktregion Kiel auch insgesamt eine negative Mobilitätsbilanz auf. Innerhalb der Arbeitsmarktregion ergeben sich insbesondere gegenüber den beiden Zentren, den Städten Kiel und Neumünster, hohe Mobilitätsverluste. Eine negative Mobilitätsbilanz ist für den Kreis Plön auch im für die wirtschaftliche Entwicklung wichtigen Arbeitsmarktsegment der Akademiker zu beobachten. Dieser Befund ergibt sich

ebenso für die Arbeitsmarktregion insgesamt, so dass sowohl im Kreis Plön als auch in der gesamten Region aufgrund überregionaler Übergänge von einem Humankapitalverlust auszugehen ist.

Die Mobilität der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Plön weicht zwischen verschiedenen Personengruppen zum Teil erheblich voneinander ab. So ist festzustellen, dass jüngere Arbeitssuchende relativ immobil sind, insbesondere wenn sie eine betriebliche Ausbildung aufnehmen. Auch für geringqualifizierte Arbeitssuchende und solche aus dem ALG II-Empfang ist eine im Vergleich zu anderen Gruppen geringere Mobilität bei einer Beschäftigungsaufnahme zu beobachten. Damit korrespondiert bei den Ungelernten und den ALG II-Empfängern eine unterproportionale Beteiligung an den Beschäftigungsaufnahmen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Beschäftigungsmöglichkeiten dieser Gruppen durch einen räumlich begrenzten Radius der Jobsuche eingeschränkt werden und ob ihre Situation durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, die an dieser Stelle ansetzen, verbessert werden kann. Ansatzpunkte der aktiven Arbeitsmarktpolitik können hier hohe Mobilitätskosten in Verbindung mit finanziellen Restriktionen der Arbeitssuchenden oder Informationsdefizite bezüglich offener Stellen sein. Die vorliegende Analyse liefert hierzu zwar keine Befunde, entsprechende Probleme und Lösungsansätze können aber im Zuge der Vermittlungstätigkeit identifiziert werden. Die geringe Mobilität kann allerdings auch darauf zurückzuführen sein, dass diese Personengruppen häufig mit unsicheren Beschäftigungsverhältnissen konfrontiert sind. In diesem Fall können die mit der Beschäftigungsaufnahme verbundenen Kosten für die Arbeitssuchenden leicht den erwarteten Ertrag übersteigen. Die Entlohnung eines Beschäftigungsverhältnisses und seine Stabilität werden also vermutlich gerade für die Übergänge, die mit einer Mobilitätsentscheidung einhergehen, eine wichtige Rolle spielen.

Die Qualität der aufgenommenen Beschäftigung ist auch im Hinblick auf eine nachhaltige Beendigung des Leistungsbezugs von entscheidender Bedeutung. Insgesamt zeigen die Analysen, dass sich die internen Übergänge im Kreis Plön häufig als stabil erweisen und weit überwiegend in bedarfsdeckende Beschäftigungsverhältnisse münden. Die Beschäftigungsdauer und der Anteil bedarfsdeckender Arbeitsverhältnisse unterscheiden sich allerdings erheblich zwischen verschiedenen Personengruppen und Wirtschaftszweigen. Die internen Übergänge von Männern, älteren Arbeitskräften und ALG II-Empfängern sind relativ häufig mit eher kurzer Beschäftigungsdauer verbunden. Weiterhin ist festzustellen, dass insbesondere ALG II-Empfänger trotz der Aufnahme einer Beschäftigung den Leistungsbezug oft nicht beenden können. Für diesen Personenkreis zeigt sich zudem, dass eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig nur selten den Weg zu einer Erwerbstätigkeit ohne Leistungsbezug bereitet. Nehmen ALG II-Empfänger allerdings unmittelbar aus der Arbeitssuche eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und erweist sich die Beschäftigungssituation als stabil, so wird der Grundbedarf höchstwahrscheinlich auch nach sechs Monaten vom Einkommen der Bedarfsgemeinschaft gedeckt. Von den ALG II-Empfängern haben vor allem Langzeitleistungsbezieher deutlich schlechtere Chancen eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufzunehmen. Die Befunde zeigen, dass es nicht nur besonderer Anstrengungen bedarf diese Arbeitssuchenden in Beschäftigung zu bringen, sondern insbesondere auch ihnen stabile Beschäftigungsverhältnisse mit einer bedarfsdeckenden Vergütung zu eröffnen. Hier stellt sich die Frage, ob eine Begleitung der besonders benachteiligten Arbeitskräfte in

der ersten Erwerbsphase nach der Arbeitsuche das langfristige Ergebnis der Vermittlungstätigkeit verbessern kann.

Ähnlich differenziert stellt sich die Qualität der Übergänge auf der Arbeitsnachfrageseite dar. Dabei deuten die Befunde nach Wirtschaftszweigen teilweise auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Übergänge in Beschäftigung hin. Für einige Branchen, die sich durch viele Beschäftigungsaufnahmen Arbeitsuchender im Kreis Plön auszeichnen, ist zu beobachten, dass diese Arbeitsverhältnisse oft mit einer kurzen Beschäftigungsdauer verbunden sind. Insbesondere ist dies für das Baugewerbe, aber auch für das Verarbeitende Gewerbe zu beobachten. In beiden Wirtschaftszweigen nehmen viele Arbeitsuchende eine Beschäftigung auf, gleichzeitig sind die Arbeitsuchenden anschließend aber relativ kurz beschäftigt. Das heißt, die zahlreichen Beschäftigungsmöglichkeiten gehen mit einer hohen Unsicherheit einher. Für Arbeitsuchende mit ALG II-Bezug bieten beide Wirtschaftszweige im Vergleich zu anderen Branchen jedoch überdurchschnittlich oft bedarfsdeckende Beschäftigungen, so dass vergleichsweise viele Arbeitskräfte nach dem Übergang in einen dieser Wirtschaftszweige nicht mehr auf ALG II angewiesen sind.

Die Aufnahmefähigkeit eines regionalen Arbeitsmarktes für Arbeitsuchende hängt vorrangig von seiner Größe und der Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab. Die branchenspezifischen Unterschiede, die die Übergänge im Kreis Plön prägen, zeigen aber, dass darüber hinaus auch die Branchenstruktur zu berücksichtigen ist. Inwieweit ein Wirtschaftszweig viele Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende bietet, wird neben der konjunkturellen Situation und dem sektoralen Strukturwandel auch von der für die Branche charakteristischen Personalfuktuation beeinflusst. Darüber hinaus deuten die Ergebnisse für die Arbeitsmarktregion darauf hin, dass in einigen Wirtschaftszweigen möglicherweise auch die Art der Personalrekrutierung das Beschäftigungspotential für Arbeitsuchende beeinflusst. So kann ein Bereich auch bei einem deutlichen Beschäftigungswachstum nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten, wenn zum Beispiel offene Stellen aufgrund spezieller Qualifikationsanforderungen in erster Linie über Job-to-Job-Wechsel oder durch die Übernahme Auszubildender besetzt werden. Eine entsprechende Konstellation könnte etwa die Situation im Gesundheitswesen prägen, das trotz einer starken Beschäftigungsexpansion nur eine unterproportionale Zahl an Übergängen in der Arbeitsmarktregion zu verzeichnen hat.

Literatur

Antoni, Manfred; Jahn, Elke J. (2006): Arbeitnehmerüberlassung: Boomende Branche mit hoher Fluktuation. IAB-Kurzbericht 14/2006, Nürnberg.

Arntz, Melanie (2011): Mobilitätshemmnisse heterogener Arbeitskräfte in Deutschland. *Journal for Labour Market Research* 44(1), S. 135–141.

Blossfeld, Hans-Peter (1985): *Bildungsexpansion und Berufschancen*. Frankfurt: Campus.

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2008): Duale Ausbildung in Deutschland: Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil. IAB-Kurzbericht 09/2008, Nürnberg.

Brandt, Oliver; Cordes, Alexander; Revilla Diez, Javier (2008): Regionale Beschäftigungsentwicklung der gering und mittel Qualifizierten in Niedersachsen. Bestimmungsfaktoren und Handlungsempfehlungen. *Forschungsberichte des NIW*, 35, Hannover.

Buch, Tanja; Janzen, Niels; Niebuhr, Annetrin (2008): Zeitarbeit in Schleswig-Holstein * aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. *Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz*. IAB-Regional Nord 05/2008, Kiel.

Bundesagentur für Arbeit (2010): *Die Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Informationen für Nutzer, Version 2.0*, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2011): *Methodische Hinweise zu Pendlern*. http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_4236/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/BST-MethHinweise/Pendler-meth-Hinweise.html, eingesehen am 08.04.2013.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2011): Germany - no country for old workers? *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung* 44(4), S. 363–376.

Dony, Elke; Gruber, Stefan; Alaa, Jasmin; Rauch, Angela; Schmelzer, Paul; Schneider, Andreas; Titze, Nancy; Thomsen, Ulrich; Zapfel, Stephan; Zimmermann, Ralf (2012): *Basisstudie zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben * Basisstudie "Reha-Prozessdatenpanel"*. Zusammenfassender Bericht. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): *Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Zwischenbericht*. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, *Forschungsbericht Berufliche Rehabilitation* 427, Berlin, S. 6–255.

Eberle, Johanna; Jacobebbinghaus; Peter; Ludsteck, Johannes; Witter, Julia; (2011): *Generation of time-consistent industry codes in the face of classification changes * Simple heuristic based on the Establishment History Panel (BHP)*. FDZ-Methodenreport 05/2011, Nürnberg.

Fischer, Gabriele; Dahms, Vera; Bechmann, Sebastian; Frei, Marek; Leber, Ute (2009): *Gleich und doch nicht gleich: Frauenbeschäftigung in deutschen Betrieben*. Auswertungen des IAB-Betriebspanels 2008. IAB-Forschungsbericht 04/2009, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): *Gegen den Strom: In Regionen mit geringer Arbeitsmarktdynamik entstehen unterm Strich mehr Stellen*. IAB-Forum 2/2011, Nürnberg, S. 74–81.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja (2012): *Dynamik am Arbeitsmarkt * Stellenumschlag und Personalfuktuation in Sachsen-Anhalt*. IAB-Regional. *Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz*. IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 04/2012, Nürnberg.

Graf, Tobias; Rudolph, Helmut (2009): Dynamik im SGB II 2005–2007: Viele Bedarfsgemeinschaften bleiben lange bedürftig. IAB-Kurzbericht 05/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe (2009): Registrierte Arbeitslose und Arbeitsuchende beim Übergang in eine neue Beschäftigung. Fallstudie zum Agenturbezirk Lüneburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe; Smets, Florian (2010): Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen. Auszüge aus dem Ergebnisbericht zum Projekt „Abgrenzung, Dynamik und Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen“ im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. IAB Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2010, Nürnberg.

Herrmann, Hayo; Schulz, Ann-Christine (2005): Räumliches Muster der Berufspendlerverflechtung im Raum Schleswig-Holstein/Hamburg. In: Bröcker, Johannes (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel, Nr. 40, Kiel.

Hunt, Jennifer (2006): Staunching emigration from East Germany: Age and the determinants of migration. *Journal of European Economic Association* 4(5), S. 1014–1037.

Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007): Pendlerkarten für Schleswig-Holstein/Hamburg 2005. Darstellung im Auftrag der Abt. Landesplanung des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein. Kiel, 2007. <http://www.ifr.uni-kiel.de/de/forschung/pendlerkarten-pendlerverflechtung-zwischen-den-kreisen-und-gemeinden-schleswig-holsteins>, eingesehen am 08.04.2013.

Karr, Werner; Koller, Martin; Kridde, Herbert; Werner, Heinz (1987): Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 20(2), Nürnberg.

Koch, Susanne; Spies, Christiane; Stephan, Gesine; Wolff, Joachim (2011): Kurz vor der Reform: Arbeitsmarktinstrumente auf dem Prüfstand. IAB-Kurzbericht 11/2011, Nürnberg.

Koller, Lena; Rudolph, Helmut (2011): Arbeitsaufnahmen von SGB-II-Leistungsempfängern: Viele Jobs von kurzer Dauer. IAB-Kurzbericht 14/2011, Nürnberg.

Oberschachtsiek, Dirk; Scioch, Patrycja; Seysen, Christian; Heining, Jörg (2009): Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien IEBS * Handbuch für die IEBS in der Fassung 2008. FDZ-Datenreport 03/2009, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007a): Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 und die Einführung der Hartz-IV-Reform – Empirische Befunde und methodische Probleme. IAB-Forschungsbericht 09/2007, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007b): Schwierige Fortschreibung: Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. IAB-Kurzbericht 18/2007, Nürnberg.

Schäfer, Holger (2009): Entwicklung der Zeitarbeit. In: Schwaab, Markus-Oliver, Durian, Ariane (Hrsg.): Zeitarbeit. Chancen-Erfahrungen-Herausforderungen, S. 3–15.

Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008) Raumordnungsbericht „Zentralörtliches System“, Drucksache 16/2385.

Statistisches Bundesamt (2011): Umsteigeschlüssel der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zur Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Verzeichnis/UmsteigeschluesselWZ03WZ08_3100140089005.xls, eingesehen am 08.04.2013.

Windzio, Michael (2004): Zwischen Nord- und Süddeutschland: Die Überwindung räumlicher Distanzen bei der Arbeitsmarktmobilität. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 37(1), S. 29-44.

Zimmermann, Ralf; Kaimer, Steffen; Oberschachtsiek, Dirk (2007): Dokumentation des "Scientific Use Files der Integrierten Erwerbsbiographien" (IEBS-SUF V1) Version 1.0, FDZ-Datenreport 01/2007, Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach dem Meldestatus

	Arbeitslos arbeitsuchend	Nicht arbeitslos arbeitsuchend	Insgesamt
Kein Leistungsbezug	10.430	12.269	22.699
ALG I	32.238	3.139	35.377
ALG II	23.304	6.852	30.156
ALG I + ALG II	2.810	474	3.284
Insgesamt	68.782	22.734	91.516

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde, sind nicht berücksichtigt (197 Übergänge).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Abkürzungen der Wirtschaftszweige

Wirtschaftszweig (Abschnitt)	Abkürzung
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Finanz- und Versicherungs DL
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Freiberufliche, wiss., tech. DL
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Verwaltung & Verteidigung
Erziehung und Unterricht	Erziehung & Unterricht
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Sonst. DL
Wirtschaftszweig (Abteilung)	Abkürzung
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Vorbereitende Baustellenarbeiten, etc.
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Einzelhandel (ohne Kfz.)
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Großhandel (ohne Kfz.)
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Sonst. Handel, Reparatur von Kfz.
Befristete Überlassung von Arbeitskräften	Zeitarbeit
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Heime
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialwesen

Quelle: eigene Darstellung.

Tabelle A 3: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	917	1,0 %	<1,0 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	<1,0 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	7.148	7,8 %	12,4 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1.739	1,9 %	1,4 %
Energieversorgung	126	<1,0 %	<1,0 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	589	<1,0 %	<1,0 %
Baugewerbe, darunter	9.687	10,6 %	5,8 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	7.226	7,9 %	4,1 %
Hochbau	1.739	1,9 %	1,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	13.839	15,1 %	15,7 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	8.942	9,8 %	9,0 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2.803	3,1 %	4,4 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2.094	2,3 %	2,3 %
Verkehr und Lagerei, darunter	4.983	5,4 %	5,1 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	1.924	2,1 %	1,8 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	1.914	2,1 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	5.770	6,3 %	2,8 %
Gastronomie	4.338	4,7 %	2,0 %
Information und Kommunikation	1.457	1,6 %	3,2 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	846	<1,0 %	4,1 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	774	<1,0 %	1,2 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3.349	3,7 %	4,8 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	19.946	21,8 %	9,1 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	12.003	13,1 %	1,7 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	3.188	3,5 %	2,3 %
Callcenter	1.550	1,7 %	<1,0 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.391	2,6 %	8,8 %
Erziehung und Unterricht	3.808	4,2 %	4,5 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	11.562	12,6 %	14,7 %
Gesundheitswesen	4.817	5,3 %	8,4 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	4.401	4,8 %	3,8 %
Sozialwesen (ohne Heime)	2.344	2,6 %	2,5 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	993	1,1 %	1,2 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	3.101	3,4 %	3,7 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	1.551	1,7 %	2,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	169	<1,0 %	<1,0 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	<1,0 %
Insgesamt	91.511	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktregion Kiel im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge (2005–2010)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (38,6 %), Gärtner, Gartenarbeiter (15,1 %), Landwirte (7,1 %)	917
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	.
Verarbeitendes Gewerbe	Verkäufer (12,3%), Bürofachkräfte (7,2 %), Warenaufm., Versandfertigtm. (5,7 %)	7.148
Energieversorgung	Bürofachkräfte (24,6 %), Elektroinstallateure, -monteur (10,3 %), Buchhalter (7,1 %)	126
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Straßenreiniger (27,7 %), Kraftfahrzeugführer (12,9 %), Bürofachkräfte (12,4 %)	589
Baugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (11,3%), Maurer (10,8 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (9,2 %)	9.687
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (36,9 %), Bürofachkräfte (7,3 %), Groß- u. Einzelhandelskaufm., Einkäufer (6,9 %)	13.839
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (57,3 %), Lager-, Transportarbeiter (9,5 %), Postverteiler (7,6 %)	4.983
Gastgewerbe	Köche (41,7 %), Kellner, Stewards (24,2 %), Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute (6,2 %)	5.770
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (24,7 %), Datenverarbeitungsfachleute (21,6 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (4,7 %)	1.457
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bankfachleute (31,7 %), Bürofachkräfte (25,7 %), Versicherungsfachleute (22,1 %)	846
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (27 %), Pförtner, Hauswarte (17,6 %), Buchhalter (7,5 %)	774
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (28,1 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerber. (9,7 %), Technische Zeichner (5,2 %)	3.349
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (20,5 %), Lager-, Transportarbeiter (8,7 %), Bürofachkräfte (8,2 %)	19.946
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (52,4 %), Arbeits-, Berufsberater (7,6 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (6,2 %)	2.391
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (29,1 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (13,6 %), Real-, Volks-, Sonderschull. (7,5 %)	3.808
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (19,2 %), Sprechstundenhelfer (16,4 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (11,3 %)	11.562
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (32,6 %), Bürofachkräfte (10,2 %), Kellner, Stewards (6,2 %)	993
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (27,9 %), Bürofachkräfte (10,4 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (5,9 %)	3.101
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (53,9 %), Hauswirtschaftsverwalter (10,1 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (8,9 %)	169

Anm.: Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge und die Verteilung auf die Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

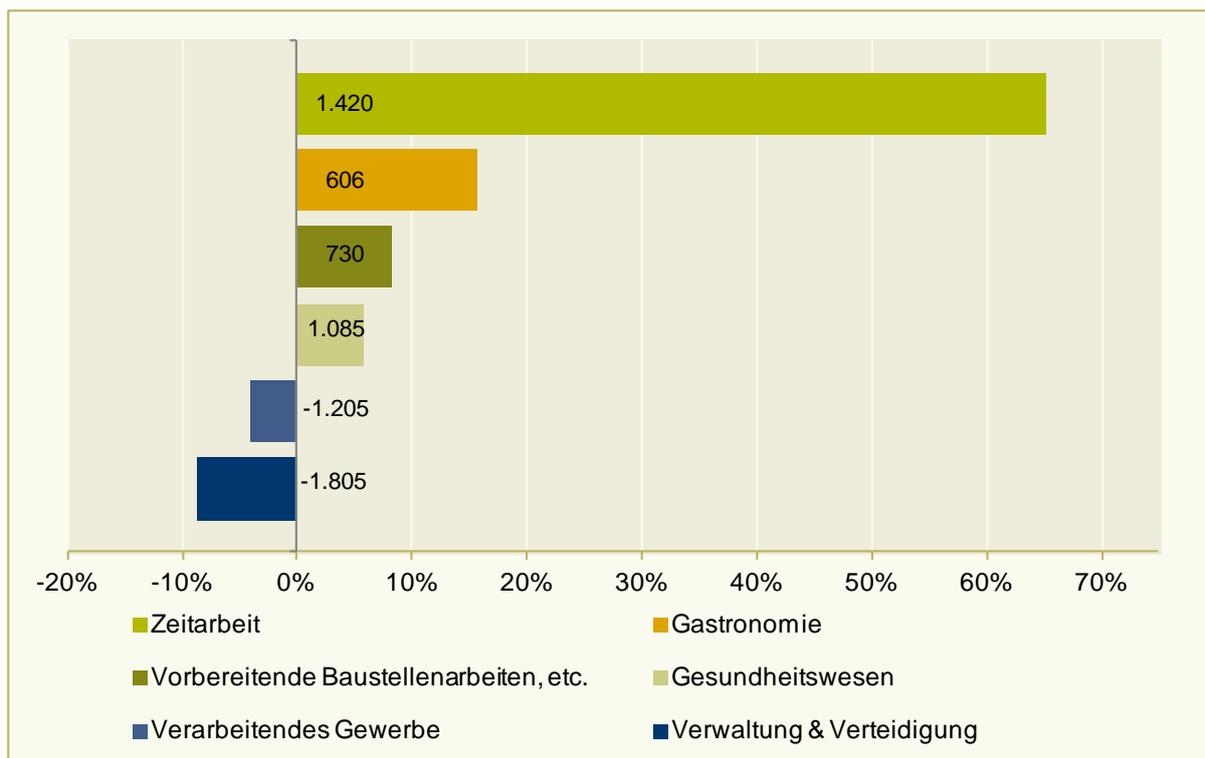
Tabelle A 5: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge (2005–2010)
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (28,5 %), Lager-, Transportarbeiter (13,6 %), Bürofachkräfte (11,1 %)	12.003
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (53,7 %), Groß- u. Einzelhandelskaufl., Einkäufer (6,3 %), Kassierer (5,9 %)	8.942
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (14,9 %), Dachdecker (10,5 %), Rohrinstallateure (10,0 %)	7.226
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (39,1 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (12,9 %), Masseur, Krankengymnasten u.verw.Berufe (9,5 %)	4.817
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (34,1 %), Helfer in der Krankenpflege (18,0 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (9,5 %)	4.401
Gastronomie	Köche (47,2 %), Kellner, Stewards (27,1 %), Verkäufer (5,5 %)	4.338
Erziehung und Unterricht	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (29,1 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (13,6 %), Real-, Volks-, Sonderschull. (7,5 %)	3.808
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Verkäufer (39,6 %), Gärtner, Gartenarbeiter (26,3 %), Glas-, Gebäudereiniger (5,0 %)	3.188
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Maler, Lackierer (Ausbau) (17,1 %), Lager-, Transportarbeiter (15,8 %), Kraftfahrzeugführer (12,5 %)	2.803
Sozialwesen (ohne Heime)	Sprechstundenhelfer (25,6 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (13,2 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (11,1 %)	2.344
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (52,4 %), Arbeits-, Berufsberater (7,6 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (6,2 %)	2.391
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Köche (35,3 %), Bürofachkräfte (9,8 %), Warenmaler, -lackierer (7,1 %)	2.094
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (50,7 %), Lager-, Transportarbeiter (16,0 %), Bürofachkräfte (8,7 %)	1.924
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	Verkäufer (16,6 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (11,7 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (9,3 %)	1.551
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Maler, Lackierer (Ausbau) (78,3 %), Bürofachkräfte (3,6 %), Stauer, Möbelpacker (2,0 %)	1.914
Hochbau	Sprechstundenhelfer (47,8 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (13,3 %), Zimmerer (5,4 %)	1.739
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (47,9 %), Backwarenhersteller (14,4 %), Fleischer (5,9 %)	1.739
Callcenter	Köche (61,6 %), Werbefachleute (31,4 %), Verkäufer (2,8 %)	1.550

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 3.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Abbildung A 1: Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in der Arbeitsmarktregion Kiel



Anm.: Absolute und relative Entwicklung der Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel über den Zeitraum 2005 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Basis der Beschäftigtenzahlen bis 2007 sind Angaben, die sich auf die untersten Gliederungsebenen (Unterklassen) der Wirtschaftszweigklassifikation WZ03 beziehen. Diese wurden mittels eines Umsteigeschlüssels auf die Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 umgerechnet und dann entsprechend der Klassifikation WZ08 zusammengefasst.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Umsteigeschlüssel der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zur Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (Statistisches Bundesamt 2011); eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Berufen

	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe, darunter	2.228	2,4 %	0,8 %
<i>Gärtner, Gartenarbeiter</i>	1.303	1,4 %	0,9 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	12.319	13,4 %	4,6 %
<i>Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe</i>	5.044	5,5 %	1,0 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	17.045	18,6 %	11,3 %
<i>Köche</i>	3.264	3,6 %	1,9 %
<i>Maler, Lackierer (Ausbau)</i>	1.766	1,9 %	0,7 %
<i>Elektroinstallateure, -monteur</i>	1.575	1,7 %	1,6 %
Techniker	1.819	2,0 %	5,7 %
Ingenieure	795	0,9 %	3,7 %
Einfache Dienste, darunter	17.227	18,8 %	12,3 %
<i>Kraftfahrzeugführer</i>	4.122	4,5 %	3,4 %
<i>Lager-, Transportarbeiter</i>	3.202	3,5 %	1,6 %
<i>Raum-, Hausratreiniger</i>	2.322	2,5 %	2,5 %
<i>Kellner, Stewards</i>	1.631	1,8 %	0,8 %
Qualifizierte Dienste, darunter	6.129	6,7 %	6,8 %
<i>Sprechstundenhelfer</i>	2.024	2,2 %	2,4 %
<i>Helfer in der Krankenpflege</i>	1.483	1,6 %	1,3 %
Semiprofessionen, darunter	7.333	8,0 %	9,1 %
<i>Sozialarbeiter, Sozialpfleger</i>	2.601	2,8 %	2,0 %
<i>Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen</i>	1.501	1,6 %	3,1 %
Professionen	971	1,1 %	2,5 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	10.199	11,1 %	9,8 %
<i>Verkäufer</i>	6.681	7,3 %	5,6 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	13.532	14,8 %	29,6 %
<i>Bürofachkräfte</i>	9.307	10,1 %	15,5 %
Manager	913	1,0 %	2,8 %
Insgesamt	90.510	100,0 %	

^a Referenz: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktregion Kiel, 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Übergänge, die keinem Beruf zugeordnet werden können, sind nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005–2010)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	587	4,7 %	1,0 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	554	4,4 %	<1,0 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	801	6,4 %	7,8 %
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	200	1,6 %	<1,0 %
Energieversorgung	18	<1,0 %	<1,0 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	39	<1,0 %	<1,0 %
Baugewerbe, darunter	2.500	19,9 %	10,6 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.769	14,1 %	7,9 %
Hochbau	450	3,6 %	1,9 %
Tiefbau	281	2,2 %	<1,0 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.272	10,1 %	15,1 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	908	7,2 %	9,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	238	1,9 %	3,1 %
Verkehr und Lagerei, darunter	573	4,6 %	5,4 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	257	2,0 %	2,1 %
Gastgewerbe, darunter	1.820	14,5 %	6,3 %
Gastronomie	1.104	8,8 %	4,7 %
Beherbergung	716	5,7 %	1,6 %
Information und Kommunikation	69	<1,0 %	1,6 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	36	<1,0 %	<1,0 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	55	<1,0 %	<1,0 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	200	1,6 %	3,7 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	2.395	19,1 %	21,8 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	1.270	10,1 %	13,1 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	807	6,4 %	3,5 %
Callcenter	70	<1,0 %	1,7 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	373	3,0 %	2,6 %
Erziehung und Unterricht	371	3,0 %	4,2 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	699	5,6 %	12,6 %
Gesundheitswesen	295	2,4 %	5,3 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	289	2,3 %	4,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	312	2,5 %	1,1 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	402	3,2 %	3,4 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	249	2,0 %	1,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	.
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	12.538	100,0 %	

^a Wiedereinstellungen nach Wirtschaftszweigen der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Wiedereinstellungen bzw. Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 8: Wohnort von auswärtigen Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Plön nach Nahbereichen

		Arbeitsort nach dem Übergang nach Nahbereichen im Kreis Plön								
		Kiel Um- land Ost	Schönberg	Schwen- tental	Selent	Lütjen- burg	Preetz	Plön	Wanken- dorf	Kreis Plön
Wohnort während der Arbeitsuche nach Kreisen	Kiel	686	250	1.321	45	78	392	157	55	2.984
	Neumünster	20	4	60	.	.	25	23	116	253
	Rendsburg-Eckernförde	134	56	356	9	22	124	58	88	847
	Flensburg	4	.	12	.	.	.	9	.	33
	Lübeck	5	.	31	.	16	19	25	.	102
	Schleswig-Flensburg	15	.	10	.	.	.	.	11	47
	Nordfriesland	11	.	11	.	.	.	.	.	29
	Dithmarschen	6	.	9	.	6	.	5	.	33
	Steinburg	.	.	13	.	.	5	5	5	32
	Pinneberg	7	6	8	.	.	4	11	4	43
	Segeberg	13	17	64	4	17	68	102	174	459
	Stormarn	.	.	11	.	5	.	8	.	29
	Hzgt. Lauenburg	.	.	10	.	.	8	5	.	29
	Ostholstein	22	16	73	11	201	75	292	12	702
	Hamburg	20	7	54	5	13	11	22	7	139
	Übriges Bundesgebiet	220	173	265	39	150	135	154	94	1.230
	Insgesamt	1.168	537	2.308	126	522	874	881	575	6.991

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010. Entfallen auf eine Zelle weniger als vier Übergänge, ist die Anzahl aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Quellen: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 9: Neue Beschäftigungsverhältnisse zwischen 2005 und 2010 im Kreis Plön nach Nahbereichen

Nahbereich	Anzahl	Anteil
Kiel Umland Ost	4.779	12 %
Schönberg	3.942	10 %
Schwentinental	8.881	23 %
Selent	707	2 %
Lütjenburg	4.373	11 %
Preetz	6.630	17 %
Plön	7.137	18 %
Wankendorf	2.285	6 %
Insgesamt	38.734	100 %

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 10: Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus dem Kreis Plön nach soziodemographischen Merkmalen

	Arbeitsmarkt- region Kiel ohne Kreis Plön	übriges Schleswig- Holstein	Hamburg	übriges Bundesgebiet	2005–2010 insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	63 %	21 %	5 %	11 %	5.061
männlich	60 %	22 %	6 %	12 %	6.936
Alter					
15-24 Jahre	66 %	20 %	5 %	9 %	2.841
25-49 Jahre	60 %	22 %	6 %	13 %	7.779
ab 50 Jahre	59 %	23 %	5 %	12 %	1.377
Qualifikationsniveau^a					
geringqualifiziert	63 %	18 %	6 %	13 %	861
qualifiziert	63 %	21 %	5 %	11 %	6.045
hochqualifiziert	46 %	21 %	9 %	23 %	629
Leistungsempfang vor dem Übergang^b					
kein Leistungsempfang	60 %	22 %	6 %	12 %	3.511
ALG I-Empfang	62 %	21 %	6 %	12 %	5.302
ALG II-Empfang	62 %	22 %	5 %	11 %	3.161
Insgesamt	61 %	21 %	6 %	12 %	11.997

^a Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (565 Übergänge). Für 3.897 der übrigen Übergänge von Arbeitssuchenden aus dem Kreis Plön (34 %) liegen keine Informationen zum Qualifikationsniveau der Arbeitssuchenden vor. Von ihnen nehmen 59 % eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Kreis Plön) auf und 11 % im übrigen Bundesgebiet.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (23 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 11: Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von in den Kreis Plön einpendelnden oder zuwandernden Personen nach soziodemographischen Merkmalen

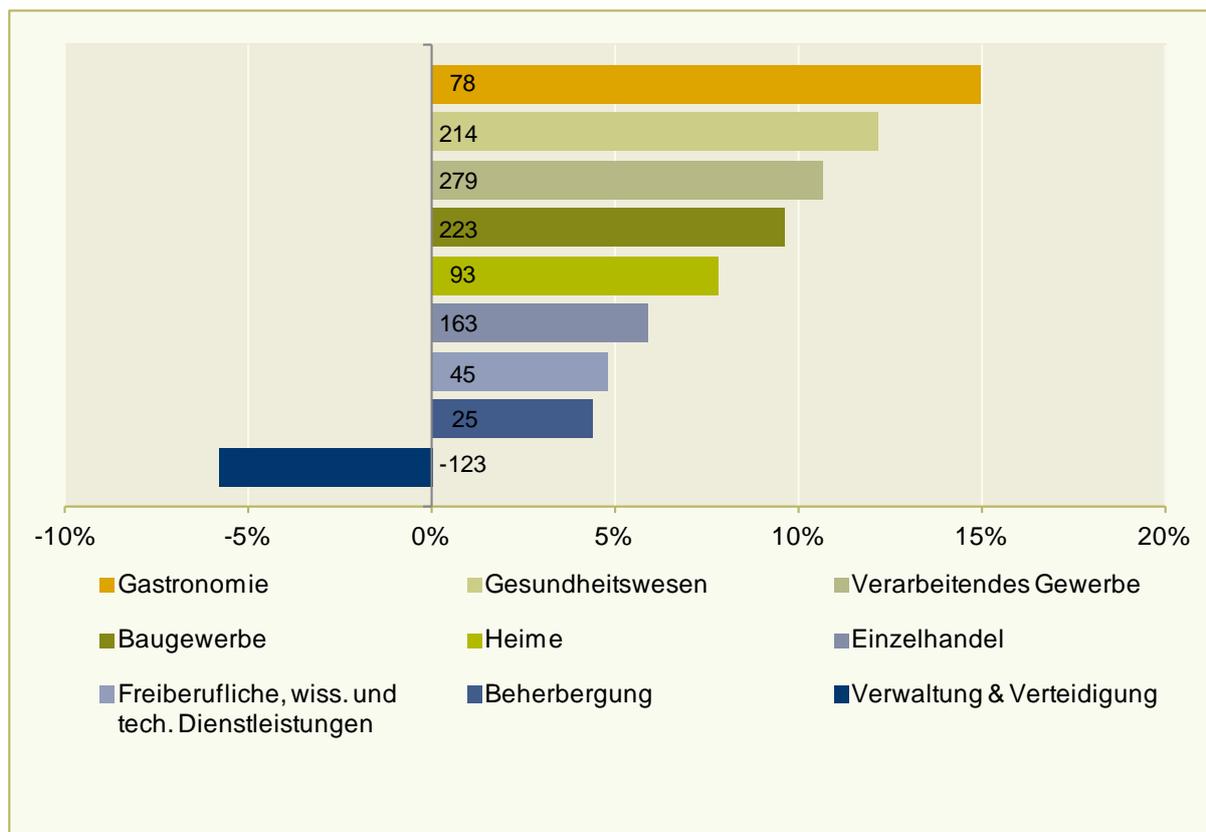
	Arbeitsmarkt- region Kiel ohne Kreis Plön	übriges Schleswig- Holstein	Hamburg	übriges Bundesgebiet	2005–2010 insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	59 %	25 %	2 %	14 %	2.476
männlich	58 %	21 %	2 %	20 %	4.515
Alter					
15-24 Jahre	59 %	21 %	1 %	19 %	1.691
25-49 Jahre	59 %	22 %	2 %	16 %	4.545
ab 50 Jahre	50 %	26 %	2 %	22 %	755
Qualifikationsniveau^a					
geringqualifiziert	61 %	23 %	3 %	13 %	353
qualifiziert	56 %	24 %	1 %	19 %	3.123
hochqualifiziert	56 %	18 %	6 %	21 %	322
Leistungsempfang vor dem Übergang^b					
kein Leistungsempfang	55 %	25 %	2 %	18 %	1.826
ALG I-Empfang	57 %	23 %	2 %	18 %	2.967
ALG II-Empfang	64 %	19 %	2 %	16 %	2.183
Insgesamt	58 %	22 %	2 %	18 %	6.991

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (322 Übergänge). In 2.871 der übrigen Fälle (43 %) liegen keine Informationen zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Von ihnen kommen 59 % aus der Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Kreis Plön) und 17 % aus dem übrigen Bundesgebiet.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (15 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Abbildung A 2: Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 im Kreis Plön



Anm.: Absolute und relative Entwicklung der Beschäftigung im Kreis Plön über den Zeitraum 2005 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Basis der Beschäftigtenzahlen bis 2007 sind Angaben, die sich auf die untersten Gliederungsebene (Unterklassen) der Wirtschaftszweigklassifikation WZ03 beziehen. Diese wurden mittels eines Umsteigeschlüssels auf die Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 umgerechnet und dann entsprechend der Klassifikation WZ08 zusammengefasst.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Umsteigeschlüssel der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zur Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (Statistisches Bundesamt 2011); eigene Berechnungen.

Tabelle A 12: Interne Übergänge im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	189	2,8 %	2,6 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	166	2,5 %	2,3 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	587	8,8 %	12,5 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	238	3,6 %	2,3 %
Energieversorgung	7	0,1 %	0,4 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	9	0,1 %	0,3 %
Baugewerbe, darunter	1.165	17,5 %	10,8 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	848	12,8 %	7,4 %
<i>Hochbau</i>	247	3,7 %	2,3 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.091	16,4 %	17,0 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	750	11,3 %	12,6 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	210	3,2 %	2,6 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	131	2,0 %	1,8 %
Verkehr und Lagerei, darunter	288	4,3 %	4,4 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	149	2,2 %	1,8 %
Gastgewerbe, darunter	829	12,5 %	5,3 %
<i>Beherbergung</i>	420	6,3 %	2,5 %
<i>Gastronomie</i>	409	6,2 %	2,8 %
Information und Kommunikation	42	0,6 %	1,3 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	34	0,5 %	2,2 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	66	1,0 %	0,6 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	151	2,3 %	4,3 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	420	6,3 %	6,0 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	204	3,1 %	2,4 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	.	.	0,5 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	200	3,0 %	8,7 %
Erziehung und Unterricht	198	3,0 %	3,4 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	921	13,9 %	15,0 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	441	6,6 %	5,3 %
<i>Gesundheitswesen</i>	398	6,0 %	8,3 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	50	0,8 %	0,4 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	369	5,6 %	4,6 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	251	3,8 %	3,3 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	108	1,6 %	1,1 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	18	0,3 %	0,2 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	6.644	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Plön im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 13: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb des Kreises Plön nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005–2010)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	140	4,3 %	2,9 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	111	3,4 %	2,5 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	0,2 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	191	5,9 %	8,9 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	67	2,1 %	3,6 %
Energieversorgung	.	.	0,1 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	.	.	0,1 %
Baugewerbe, darunter	514	15,8 %	17,5 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	355	10,9 %	12,8 %
<i>Hochbau</i>	88	2,7 %	3,7 %
<i>Tiefbau</i>	71	2,2 %	1,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	335	10,3 %	16,4 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	242	7,4 %	11,3 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	66	2,0 %	2,0 %
Verkehr und Lagerei, darunter	173	5,3 %	4,3 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	64	2,0 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	954	29,3 %	12,5 %
<i>Beherbergung</i>	540	16,6 %	6,3 %
<i>Gastronomie</i>	414	12,7 %	6,2 %
Information und Kommunikation	15	0,5 %	0,6 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	8	0,2 %	0,5 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	21	0,6 %	1,0 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	68	2,1 %	2,3 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	390	12,0 %	6,3 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	178	5,5 %	3,1 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	.	.	1,1 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, darunter	61	1,9 %	3,0 %
Erziehung und Unterricht	47	1,4 %	3,0 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	142	4,4 %	13,9 %
<i>Gesundheitswesen</i>	78	2,4 %	6,0 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter	84	2,6 %	0,8 %
<i>Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung</i>	72	2,2 %	0,7 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	91	2,8 %	5,6 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	63	1,9 %	3,8 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	0,3 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	3.258	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Wiedereinstellungen bzw. Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Quelle: IEB, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 14: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge (2005–2010)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (41,8 %), Landwirte (9,0 %), Gärtner, Gartenarbeiter (8,5 %)	189
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	Verkäufer (12,3 %), Köche (7,8 %), Bürofachkräfte (7,2 %)	587
Energieversorgung	-	-
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	-	-
Baugewerbe	Maurer (13,0 %), Maler, Lackierer (Ausbau) (11,7 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (9,3 %)	1.165
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (37,2 %), Kraftfahrzeuginstandsetzer (8,4 %), Bürofachkräfte (7,2 %)	1.091
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (66,0 %), Lager-, Transportarbeiter (6,3 %), Bürofachkräfte (5,9 %)	288
Gastgewerbe	Köche (35,6 %), Kellner, Stewards (24,1 %), Raum-, Hausratreiniger (5,8 %)	829
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (21,4 %), Datenverarbeitungsfachleute (14,3 %), Pförtner, Hauswarte (14,3 %)	42
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bankfachleute (38,2 %), Bürofachkräfte (23,5 %), Versicherungsfachleute (14,7 %)	34
Grundstücks- und Wohnungswesen	Pförtner, Hauswarte (21,2 %), Bürofachkräfte (16,7 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (9,1 %)	66
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (31,1%), Sprechstundenhelfer (8,6 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerber. (7,9 %)	151
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Gärtner, Gartenarbeiter (19,8 %), Buchbinderberufe (14,3 %), Raum-, Hausratreiniger (11,2 %)	420
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (36,0 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (11,5 %), Raum-, Hausratreiniger (6,0 %)	200
Erziehung und Unterricht	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (21,2 %), Bürofachkräfte (20,7 %), Raum-, Hausratreiniger (9,6 %)	198
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (21,6 %), Sprechstundenhelfer (17,8 %), Helfer in der Krankenpflege (11,1 %)	921
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Lager-, Transportarbeiter (34,0 %), Köche (8,0 %), Raum-, Hausratreiniger (8,0 %)	50
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (22,5 %), Verkäufer (8,9 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (8,7 %)	369
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (55,6 %)	18

Anm.: Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge sowie die Verteilung für die Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 15: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Plön für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge (2005–2010)
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (16,0 %), Dachdecker (11,8 %), Elektroinstallateure, -monteur (10,3 %)	848
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (52,7 %), Kassierer (7,2 %), Groß- u. Einzelhandelskaufl., Einkäufer (6,5 %)	750
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (40,1 %), Helfer in der Krankenpflege (18,6 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (7,9 %)	441
Beherbergung	Köche (29,5 %), Kellner, Stewards (14,8 %), Raum-, Hausratreiniger (10,2 %)	420
Gastronomie	Köche (41,8 %), Kellner, Stewards (33,7 %), Verkäufer (7,3 %)	409
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (41,0 %), Raum-, Hausratreiniger (10,6 %), Masseure, Krankengymnasten u.verw.Berufe (9,6 %)	398
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (12,4 %), Verkäufer (12,0 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (10,46 %)	251
Hochbau	Maurer (53,4 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (15,4 %), Bürofachkräfte (6,5 %)	247
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Verkäufer (29,8 %), Köche (18,5 %), Backwarenhersteller (12,6 %)	238
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Kraftfahrzeuginstandsetzer (43,8 %), Bürofachkräfte (9,1 %), Warenmaler, -lackierer (7,6 %)	210
Erziehung und Unterricht	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (19,4 %), Bürofachkräfte (19,0 %), Raum-, Hausratreiniger (9,3 %)	216
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Gärtner, Gartenarbeiter (40,7 %), Raum-, Hausratreiniger (22,1 %), Pförtner, Hauswarte (11,3 %)	204
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (36,0 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (11,5 %), Raum-, Hausratreiniger (6,0 %)	200
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Kraftfahrzeugführer (79,9 %), Bürofachkräfte (3,4 %), Bürohilfskräfte (2,0 %)	149
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Bürofachkräfte (20,6 %), Landarbeitskräfte (10,7 %), Kraftfahrzeugführer (8,4 %)	131

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 12. *Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)* ist aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 16: Interne Übergänge von Männern im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	152	4,4 %	3,8 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	133	3,8 %	3,3 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	346	9,9 %	17,1 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	97	2,8 %	2,1 %
Energieversorgung	.	.	0,7 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	.	.	0,5 %
Baugewerbe, darunter	1.067	30,7 %	18,7 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	775	22,3 %	12,6 %
<i>Hochbau</i>	226	6,5 %	3,9 %
<i>Tiefbau</i>	66	1,9 %	2,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	521	15,0 %	14,9 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	252	7,2 %	8,4 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	182	5,2 %	4,2 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	87	2,5 %	2,3 %
Verkehr und Lagerei, darunter	246	7,1 %	7,0 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	130	3,7 %	3,1 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	83	2,4 %	3,0 %
Gastgewerbe, darunter	286	8,2 %	4,1 %
<i>Gastronomie</i>	153	4,4 %	2,4 %
<i>Beherbergung</i>	133	3,8 %	1,7 %
Information und Kommunikation	27	0,8 %	1,6 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13	0,4 %	1,8 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	39	1,1 %	0,7 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	59	1,7 %	3,5 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	309	8,9 %	7,2 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	152	4,4 %	3,0 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	.	.	0,8 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	76	2,2 %	8,6 %
Erziehung und Unterricht	34	1,0 %	1,5 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	139	4,0 %	5,2 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	81	2,3 %	2,3 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	33	0,9 %	0,4 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	112	3,2 %	2,5 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	93	2,7 %	2,0 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	< 0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	3.480	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Plön im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 17: Interne Übergänge von Frauen im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	37	1,2 %	1,3 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	33	1,0 %	1,2 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	<0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	241	7,6 %	7,9 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	141	4,5 %	2,7 %
<i>Herstellung von sonstigen Waren</i>	40	1,3 %	2,9 %
Energieversorgung	.	.	0,1 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	.	.	<0,1 %
Baugewerbe, darunter	98	3,1 %	2,7 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	73	2,3 %	2,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	570	18,0 %	19,3 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	498	15,7 %	17,1 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	44	1,4 %	1,4 %
Verkehr und Lagerei	42	1,3 %	1,6 %
Gastgewerbe, darunter	543	17,2 %	6,6 %
<i>Beherbergung</i>	287	9,1 %	3,4 %
<i>Gastronomie</i>	256	8,1 %	3,2 %
Information und Kommunikation	15	0,5 %	0,9 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	21	0,7 %	2,7 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	27	0,9 %	0,6 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, darunter	92	2,9 %	5,1 %
<i>Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung</i>	39	1,2 %	2,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	111	3,5 %	3,9 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	52	1,6 %	1,9 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	.	.	0,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	124	3,9 %	9,0 %
Erziehung und Unterricht	164	5,2 %	5,3 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	782	24,7 %	25,4 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	360	11,4 %	8,5 %
<i>Gesundheitswesen</i>	359	11,3 %	14,7 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	63	2,0 %	2,2 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	17	0,5 %	0,4 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	257	8,1 %	6,8 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	158	5,0 %	4,7 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	99	3,1 %	2,1 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	0,4 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	<0,1 %
Insgesamt	3.164	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Plön im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Tabelle A 18: Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	63	3,8 %	4,1 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	56	3,4 %	3,8 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	179	10,8 %	11,8 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	90	5,4 %	3,7 %
Energieversorgung	.	.	< 0,1 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	.	.	< 0,1 %
Baugewerbe, darunter	244	14,7 %	12,9 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	192	11,5 %	10,3 %
<i>Hochbau</i>	41	2,5 %	2,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	341	20,5 %	21,0 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	237	14,2 %	15,3 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	75	4,5 %	4,2 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	29	1,7 %	1,5 %
Verkehr und Lagerei	39	2,3 %	1,6 %
Gastgewerbe, darunter	183	11,0 %	8,5 %
<i>Gastronomie</i>	100	6,0 %	4,5 %
<i>Beherbergung</i>	83	5,0 %	4,1 %
Information und Kommunikation	7	0,4 %	0,5 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	.	.	1,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	7	0,4 %	0,3 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	31	1,9 %	3,8 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	95	5,7 %	5,7 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	33	2,0 %	1,8 %
<i>Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.</i>	33	2,0 %	2,5 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	.	.	0,5 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	46	2,8 %	4,0 %
Erziehung und Unterricht	39	2,3 %	1,9 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	196	11,8 %	12,6 %
<i>Gesundheitswesen</i>	110	6,6 %	7,6 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	73	4,4 %	3,5 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	7	0,4 %	0,3 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	177	10,6 %	9,2 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	129	7,8 %	6,7 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	44	2,6 %	2,4 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	< 0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	1.664	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Plön im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 19: Interne Übergänge von ab 50-Jährigen im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	14	1,6 %	1,8 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	70	7,9 %	12,0 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	21	2,4 %	2,0 %
Energieversorgung	.	.	0,7 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	.	.	0,4 %
Baugewerbe, darunter	140	15,9 %	9,0 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	88	10,0 %	5,5 %
<i>Hochbau</i>	39	4,4 %	2,2 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	119	13,5 %	15,0 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	73	8,3 %	11,6 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	27	3,1 %	1,8 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	19	2,2 %	1,6 %
Verkehr und Lagerei, darunter	57	6,5 %	5,0 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	27	3,1 %	2,2 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	26	3,0 %	2,1 %
Gastgewerbe, darunter	122	13,8 %	4,4 %
<i>Beherbergung</i>	71	8,1 %	2,3 %
<i>Gastronomie</i>	51	5,8 %	2,1 %
Information und Kommunikation	4	0,5 %	1,0 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	.	.	2,8 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	16	1,8 %	0,8 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	19	2,2 %	4,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	58	6,6 %	4,4 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	28	3,2 %	2,3 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	.	.	0,4 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	41	4,7 %	13,7 %
Erziehung und Unterricht	23	2,6 %	3,8 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	129	14,6 %	15,9 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	80	9,1 %	6,3 %
<i>Gesundheitswesen</i>	38	4,3 %	7,9 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	8	0,9 %	0,3 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	42	4,8 %	4,4 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	30	3,4 %	3,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	0,3 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	881	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Plön im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 20: Interne Übergänge von Geringqualifizierten im Kreis Plön nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	23	4,8 %	3,9 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	17	3,5 %	3,4 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	< 0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	69	14,3 %	12,1 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	29	6,0 %	3,3 %
<i>Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden</i>	21	4,4 %	0,8 %
Energieversorgung	.	.	0,3 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	.	.	0,2 %
Baugewerbe, darunter	73	15,1 %	12,7 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	52	10,8 %	9,0 %
<i>Hochbau</i>	18	3,7 %	2,3 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	82	17,0 %	21,1 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	57	11,8 %	16,2 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	16	3,3 %	2,9 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	9	1,9 %	2,1 %
Verkehr und Lagerei, darunter	21	4,4 %	2,8 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	8	1,7 %	0,9 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	8	1,7 %	1,4 %
Gastgewerbe, darunter	70	14,5 %	7,3 %
<i>Beherbergung</i>	36	7,5 %	4,2 %
<i>Gastronomie</i>	34	7,1 %	3,2 %
Information und Kommunikation	.	.	0,4 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	.	.	1,5 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	.	.	0,3 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	8	1,7 %	3,5 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	29	6,0 %	3,9 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	20	4,1 %	2,6 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	.	.	0,3 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	22	4,6 %	10,7 %
Erziehung und Unterricht	12	2,5 %	2,6 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	51	10,6 %	10,9 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	44	9,1 %	4,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	.	.	0,2 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	13	2,7 %	5,6 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	11	2,3 %	4,4 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	0,2 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	< 0,1 %
Insgesamt	482	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Plön im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 21: Interne Übergänge im Kreis Plön nach Berufen

	Interne Übergänge (2005–2010)		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe, darunter	339	5,2 %	3,7 %
<i>Gärtner, Gartenarbeiter</i>	132	2,0 %	1,3 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	703	10,7 %	8,1 %
<i>Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g</i>	134	2,0 %	0,6 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	1.610	24,6 %	19,1 %
<i>Köche</i>	426	6,5 %	3,0 %
<i>Maurer</i>	156	2,4 %	1,2 %
<i>Maler, Lackierer (Ausbau)</i>	148	2,3 %	0,9 %
<i>Elektroinstallateure, -monteur</i>	112	1,7 %	1,9 %
Techniker	85	1,3 %	3,4 %
Ingenieure	22	0,3 %	1,9 %
Einfache Dienste, darunter	1.275	19,5 %	14,3 %
<i>Kraftfahrzeugführer</i>	246	3,8 %	3,2 %
<i>Kellner, Stewards</i>	236	3,6 %	1,4 %
<i>Raum-, Hausratreiniger</i>	221	3,4 %	2,8 %
<i>Pförtner, Hauswarte</i>	128	2,0 %	1,0 %
Qualifizierte Dienste, darunter	516	7,9 %	8,3 %
<i>Sprechstundenhelfer</i>	178	2,7 %	3,1 %
<i>Helfer in der Krankenpflege</i>	118	1,8 %	1,7 %
Semiprofessionen, darunter	526	8,0 %	9,8 %
<i>Sozialarbeiter, Sozialpfleger</i>	252	3,8 %	3,2 %
Professionen	23	0,4 %	1,2 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	733	11,2 %	10,8 %
<i>Verkäufer</i>	566	8,6 %	7,7 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	691	10,5 %	17,4 %
<i>Bürofachkräfte</i>	538	8,2 %	11,6 %
Manager	32	0,5 %	2,0 %
Insgesamt	6.555	100,0 %	

^a Referenz: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Plön, 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (KIdB 88). Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Beruf nach der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 22: Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Plön

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Bedarfsdeckend	Nicht bedarfsdeckend	Übergänge 2005–2010 (=100 %)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	58,2 %	41,8 %	67
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	60,0 %	40,0 %	55
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	61,5 %	38,5 %	200
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	56,9 %	43,1 %	109
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	.	.	.
Baugewerbe, darunter	71,8 %	28,2 %	312
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	67,4 %	32,6 %	236
<i>Hochbau</i>	86,0 %	14,0 %	57
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	56,7 %	43,3 %	344
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz.)</i>	53,4 %	46,6 %	262
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	70,8 %	29,2 %	48
Verkehr und Lagerei, darunter	48,7 %	51,3 %	113
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	37,5 %	62,5 %	64
Gastgewerbe, darunter	42,5 %	57,5 %	306
<i>Gastronomie</i>	33,5 %	66,5 %	161
<i>Beherbergung</i>	52,4 %	47,6 %	145
Information und Kommunikation	72,7 %	27,3 %	11
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	.	.	.
Grundstücks- und Wohnungswesen	71,4 %	28,6 %	21
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	61,4 %	38,6 %	44
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	56,9 %	43,1 %	174
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	54,5 %	45,5 %	88
<i>Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen u. Privatpersonen a.n.g.</i>	66,7 %	33,3 %	42
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	63,6 %	36,4 %	22
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	60,3 %	39,7 %	68
Erziehung und Unterricht	54,5 %	45,5 %	44
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	54,3 %	45,7 %	282
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	62,1 %	37,9 %	145
<i>Gesundheitswesen</i>	43,5 %	56,5 %	108
Kunst, Unterhaltung und Erholung	63,2 %	36,8 %	19
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	48,6 %	51,4 %	173
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	55,4 %	44,6 %	130
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	26,8 %	73,2 %	41
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	.
Insgesamt	56,5 %	43,5 %	2.197

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Nord sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Gillam, Alexander; Niebuhr, Annekatri	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel - Befunde für die Teilregion Stadt Kiel
01/2013	Wolf, André-René; Niebuhr, Annekatri	Arbeitsmarkteintritt Kieler Universitätsabsolventen * Analyse des Erwerbseintritts und der frühen Erwerbsphase der Absolventen der Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel im Zeitraum 1998–2010
04/2012	Buch, Tanja; Kotte, Volker; Niebuhr, Annekatri; Ollech, Daniel; Stöckmann, Andrea	Alleinerziehende am Arbeitsmarkt in der Freien und Hansestadt Hamburg
03/2012	Buch, Tanja; Kotte, Volker; Niebuhr, Annekatri; Ollech, Daniel; Stöckmann, Andrea	Alleinerziehende am Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein
02/2012	Buch, Tanja; Kotte, Volker; Niebuhr, Annekatri; Ollech, Daniel; Stöckmann, Andrea	Alleinerziehende am Arbeitsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Nord
Nr. 03/2013

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/N/2013/regional_n_0313.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nord.aspx>

ISSN 1861-051X

Rückfragen zum Inhalt an:

Cornelius Peters
Telefon 0431.3395 3925
E-Mail cornelius.peters2@iab.de